

Kathi Weasley

Between order and chaos

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Neues Jahr, neues Glück, neue Streiche, neue Probleme, neue Lachanfalle, neue Situationen, neue Erkenntnisse. – Das erwartet Roxanne in ihrem 5. Schuljahr auf Hogwarts. Zudem funkt dann noch immer ihr Bruder dazwischen. Ob das gut geht?

Vorwort

Hallo,

das ist meine 2. Fanfiction. Ganz anders als meine Erste spielt sie diesmal in der *nächsten Generation* - also Kinder-Generation - mit den Sprösslingen von Harry/Ginny, Ron/Hermine usw.

Die Geschichte handelt vor allem von *Roxanne Weasley*, der Tochter von George und Angelina Weasley, die ihr 5. *Schuljahr* in Hogwarts beginnt. Unsicher ist noch, ob ich die weiteren Jahre auch beschreibe. Das hängt auch davon ab, wie gut diese hier an kommt.

Disclaimer: Die Orte und Personen gehören J.K.Rowling. Nur erfundene Nebenfiguren und -sachen sind mein Eigentum. Ich verdiene mit dieser Fanfiction auch kein Geld.

Kommentare: Kommentare sind immer erwünscht, aber natürlich kein Zwang. Wer einen Kommentar hinterlassen möchte, kann wählen zwischen meinem FF-Thread und dem Kommentarkasten. Beantworten werde ich die Kommentare immer im Thread.

Schlusswort: Viel Spaß beim Lesen! Ich hoffe, esgefallt euch!

LG

FF-Thread

[Was ganz Anderes: Die Rumtreiberzeit]

Inhaltsverzeichnis

1. Neuanfang
2. Schulchaos
3. Schlafenszeit
4. Kartenleser
5. Weihnachtsüberraschung
6. Riesenkampf
7. Kopfstand

Neuanfang

Wenn sie aus dem Fenster ihres Zimmers blickte, sah sie den strömenden Regen, der langsam – aber sicher – den Weg vor ihrem Haus überflutete. Die Steine vor ihrem Haus waren schon ganz schlammig vom her gespülten Dreck.

„Und da soll ich jetzt gleich raus?! Für diesen Regen müsst ich mir noch eine Arche bauen!“, dachte sie und schlug sich vorrausschauend die Kapuze ihres Pullovers über den Kopf.

Wenn es denn sein musste, wollte sie wenigstens nicht völlig durchnässt werden.

„Roxanne, kommst du?“, hörte sie vom unteren Stockwerk ihres Hauses die Stimme ihrer Mutter rufen.

Stöhnend löste sie sich von dem trostlosen Anblick vor ihrem Haus und griff lustlos nach ihrem großen Hogwartskoffer, welchen sie mitten im Zimmer geparkt hatte. Mit beiden Händen stellte sie ihn auf, strich sich fahrig die roten Haarsträhnen aus dem Gesicht und langte nach dem Henkel ihrer Zimmertür, um ihn runter zu drücken, als sie einen Widerstand von außen spürte. Irritiert rüttelte sie an der Tür, aber der Henkel wollte sich einfach nicht nach unten bewegen. Nach einem kurzen Knurren, als ihr die Erleuchtung gekommen war, ließ sie genervt ihren Koffer los und stützte sich mit ihrem gesamten Gewicht auf den Türhenkel.

„Fred Weasley! Mach sofort meine Tür auf!“, rief sie und tatsächlich erklang vor ihrer Tür ein lautes, schadenfrohes Lachen.

Danach hörte sie ein geräuschvolles Klirren und ihr entfuhr ein Kichern.

„Ist da jemand gegen Mums neue Blumenvase gestolpert?“, fragte sie breit grinsend und musste sich dabei an ihre Tür lehnen, um ihren Lachanfall unter Kontrolle zu behalten.

Plötzlich ging jedoch mit einem Ruck hinter ihr die Tür auf und sie fiel nach vorne auf ihre – zum Glück – rechtzeitig ausgestreckten Arme. Als sie sich wieder aufrappelte und sich den Staub von der Kleidung klopfte, sah sie wie ein grinsender Fred Weasley in der Tür stand. Durch sein Grinsen stutzig geworden, blickte sie neugierig an ihm vorbei in den Flur, um das Malheur, das er angerichtet hatte, zu begutachten. Jedoch lagen da weder Scherben, noch Splitter, sondern es stand immer noch eine – nach Roxannes Meinung – ziemlich grässliche Vase an dem Platz, wo eigentlich eine zerbrochene sein sollte. Verdutzt sah sie zwischen der gewöhnungsbedürftigen Vase und ihrem Bruder hin und her, was diesen zu einem breiten, selbstgefälligen Grinsen verleitete.

„Na, überrascht? Alles wieder ganz.“, sprach dieser und warf mit einem etwas überheblichen Grinsen seinen Zauberstab in die Luft, um ihn gleich danach wieder aufzufangen.

Roxanne schüttelte über sein Verhalten grinsend den Kopf und boxte ihn spielerisch in die Seite.

„Du bist eine Landplage.“, stellte sie wie so oft fest und ging, nachdem sie ihm noch ein Knuffen in die Seite verpasst hatte, nach unten ins Wohnzimmer, wo ihre Eltern schon auf sie warteten.

„Wo ist Fred?“, fragte ihre Mutter nervös wie immer am ersten Schultag nach den Ferien, während Roxanne sich unauffällig ein paar Bonbons vom Wohnzimmertisch klaute.

Neben der Kiste mit den Süßigkeiten lag noch ein Brief, der sich als ein Bestellschein herausstellte. – Die neue Lieferung für ‚Weasley’s zauberhafte Zauberschitze‘ war anscheinend gekommen.

Nach einem kurzen Blick auf zwei blaue Bonbons, die sie noch nicht kannte, steckte sie sich diese in ihre Jackentasche und wandte sich dann lächelnd ihrer Mutter zu.

„Der bringt meinen Koffer mit.“, antwortete sie, als wäre es das Logischste von der Welt, worauf aus dem oberen Stockwerk auch schon laut eine Stimme erschallte.

„Das glaubst aber auch nur du. Dieses Monstrum bring ich nicht mal 1m weit.“, ereiferte sich Fred von oben und erschien kurz darauf an dem Treppenabsatz im oberen Stockwerk.

„Stell dich nicht so an.“, erwiderte Roxanne grinsend, aber ihr Bruder ließ sich nicht erweichen.

Verstimmt stapfte sie lautstark die Treppen nach oben und zischte ihrem Bruder zu: „Von ‚Wingardium Leviosa‘ hast du noch nichts gehört, oder?“

Danach ließ sie ihn lachend zurück und schnappte sich schnell ihren Koffer, um ihn polternd hinter sich her und die Treppe runter zu ziehen. Als sie wieder unten angekommen war, standen ihre Eltern und ihr immer noch grinsender Bruder schon bereit vor dem Kamin. Ihr Vater sah misstrauisch zu ihr und zog bei ihrem fragenden Blick eine Augenbraue hoch, während ihm ein leichtes Grinsen über das Gesicht huschte.

„Hast du dir wieder etwas von der neuen Lieferung genommen?“, versicherte er sich und Roxannes Augen

funkelten schelmisch, bevor sie es hatte verstecken können.

Seufzend steckte sie schließlich unter dem strengen Blick ihres Vaters ihre Hand in ihre Jackentasche und holte drei orangene Bonbons heraus. Der Packung zufolge waren es Kotzpastillen. – ‚Schade, die hätt ich vielleicht noch gebrauchen können.‘, dachte sie, während sie die Bonbons schweren Herzens den Besitzer wechseln ließ.

„Ist das alles?“, hakte ihr Vater neugierig nach, wobei Roxanne nicht mehr darauf eingehen konnte, da die Untersuchung von einem spitzen Schrei ihrer Mutter unterbrochen wurde.

„Wir haben jetzt keine Zeit mehr, George. Um viertel vor 11 wollten wir uns mit Ron und Hermine treffen!“, sagte sie und scheuchte ihre Kinder durch den Kamin, während sie als Letzte das Haus mit einem „Bahnsteig 9 ¾“ verließ.

Am Bahnsteig sahen sie sich gehetzt nach weiteren rothaarigen Leuten um, die ihnen zum Glück sofort ins Auge sprangen. Sie drängten sich durch die schreienden und lachenden Kinder und winkenden Eltern, während ihnen schon von einer anderen Seite ein Ruf entgegen schallte.

„Fred! Hey, Fred. Hier sind wir.“, rief schon eine Roxanne nur allzu bekannte Stimme und bevor sie ein Seufzen verlauten lassen konnte, tauchte ein hochgewachsener, schwarzhaariger Junge aus der Menschenmenge auf und schloss Fred in eine kumpelhafte Umarmung.

„Alter, wo habt ihr gesteckt? Während du nicht da warst, hat mich Molly voll gelabert. Sag mal, hast du gewusst, dass wir dieses Jahr UTZe haben?“, klagte James Sirius Potter und ließ seinen Freund los, wobei er jetzt erst bemerkte, dass Roxanne und ihre Eltern auch noch da waren. „Onkel George, Tante Angelina. Schön euch zu sehen. Mum fragt schon die ganze Zeit nach dir, George. Ich glaub, es ist wegen Lily. Sie hat versucht Kollapskekse mit zu schmuggeln, aber Mum hat es gemerkt. Roxanne, wie geht’s so? Du bist ja total...“

„Lass stecken, James.“, wehrte sie seine Begrüßung ab und sah sich nach ihren Freunden um, wobei der Regen ihr zusätzlich die Sicht erschwerte.

Während sie sich umschaute, tauschte James einen verwunderten Blick mit Fred, der nur augenverdrehend die Schultern zuckte.

„Es gab kein Müsli mehr heute Morgen und auch keinen Kaffee.“, erklärte er mit schwer getroffener Miene, wobei ihm immer wieder ein Grinsen über das Gesicht huschte.

James nahm seinen Gesichtsausdruck mit auf und bestätigte seufzend: „Das ist echt hart.“

Danach brachen sie beide in lautes Lachen aus, was ein paar Leute dazu verleitete sich anklagend umzudrehen. George, der durch das Gespräch unwillkürlich zum Grinsen gebracht worden war, wurde unsanft von Angelina in die Rippen gestoßen.

„Komm, wir suchen Ron und Ginny.“, bestimmte sie, drückte ihm den Koffer von Fred in die Hand, während sie selbst sich den von Roxanne schnappte, und ließ ihre Kinder zurück, die sich nun durch die Mengen drängten, um ihre restlichen Freunde zu finden.

Nachdem sie sich von ihrem Bruder und dem Potter abgeseilt hatte, schob sich die Rothaarige durch die Menschenmenge, wobei sie immer wieder angerempelt wurde. Sie überlegte kurz einem besonders aufgeregt schnatternden Erstklässler eins von den mysteriösen blauen Bonbons in den Mund zu stopfen, entschied sich dann aber doch anders. – Vielleicht waren sie ja noch hilfreich.

Als sie gerade dabei war ihre Umgebung genauer nach ihren Klassenkameraden abzusuchen, wurde es auf einmal dunkel vor ihren Augen und sie spürte einen Druck auf ihren Augenlidern.

„Wer bin ich?“, fragte eine gutgelaunte Mädchenstimme hinter ihr und Roxanne drehte sich nun grinsend um.

Hinter ihr war ihre grinsende Freundin Diana Clarks gestanden, die sie schelmisch anblickte.

„Ann, wo warst du? Ich hab schon alles nach dir abgesucht!“, fragte Roxanne, wobei sie gezielt die übliche Hi-wie-geht’s-Begrüßungsformel weggelassen hatte. – „Spare in der Zeit, so hast du in der Not.“, wie Hermine doch zu sagen pflegte.

„Tut mir leid. Mum hat totalen Stress geschoben, weil doch Joanna dieses Jahr auch nach Hogwarts kommt. Du weißt schon, meine kleine Schwester.“, entschuldigte sich Diana, wobei sie plötzlich anfang zu husten.

Um ihren Bauch hatten sich von einem Moment auf den Anderen Arme geschlungen und sie drehte sich überrumpelt um, während Roxanne verwundert zu ihr sah. Hinter ihr stand ein etwas kleineres Mädchen mit braunen, lockigen Haaren, welches sich nun mit großen Augen Roxanne zuwandte.

„Hallo.“, sagte sie schüchtern und drückte ihren Zauberstab fest an sich.

Roxanne hob lächelnd eine Hand und begrüßte sie ebenfalls, während Dianas Eltern und ihre zwei Brüder, die Zwillinge waren, sich zu ihnen gesellten. Augenverdrehend ließ sich Diana von ihrer Mutter in schnellem Italienisch zu texten, jedoch schien sie nicht genau zuzuhören. Halbherzig nickte sie bei jeder Mahnung und verabschiedete sich mit einer Umarmung von ihren Eltern, die nun bei den Zwillingen mit ihrer Ermahnung fortfuhren. Diana und Roxanne mischten sich wieder in die Menschenmenge, die nun dichter zum Zug hindrängte, da dieser gleich abfahren würde. Gehetzt sprang Roxanne immer wieder nach oben, um über die Leute sehen zu können, denn Diana würde ihr mit ihren 1,68 sicherlich keine große Hilfe bei der Suche sein.

Endlich nach fast unerträglichen Minuten des Suchens fanden sie die Weasleys bei den Potters, die gerade ebenso wie Mrs. Clarks, ihre Kinder zurechtwiesen.

„James. Dieses Jahr bitte keinen Unsinn! Du bist jetzt 17, vergiss das nicht.“, mahnte Ginny gerade und Roxanne musste sich ein Lachen verkneifen.

Jedoch hatte ihr Vater ihr unterdrücktes Lachen bemerkt, denn er meinte nun zu ihr: „Das Gleiche gilt für dich.“

Schnaubend blickte sie zu ihm hoch und erwiderte: „Falsche Adresse. Fred, Dad möchte, dass du dieses Jahr keinen Unsinn verzapfst.“

Der Angesprochene grinste seinen Vater mit schelmisch funkelnden Augen an und antwortete: „Geht klar, Dad. Aber so ein kleiner Streich wir schon drin sein, oder?“

Lachend stieg er, bevor sein Vater etwas darauf erwidern konnte in den Zug und verschwand nach einem Winken in dem roten Gefährt. Roxanne sah ihrem Bruder empört nach und stieg mit Diana und den übrigen versammelten Potter- und Weasley-Kindern kurz danach ebenfalls in den Zug.

Erleichtert streifte sich die Rothaarige ihre Jacke ab, legte sie auf ihren Koffer und zog diesen den überfüllten Gang entlang.

„Lasst uns ein leeres Abteil finden.“, sagte sie und schob sich durch den Gang, wo ihre immer mal wieder eine Begrüßung entgegen schallte.

Nett erwiderte sie alle und machte letztendlich vor einem fast leeren Abteil Halt, in dem nur 2 ihrer Klassenkameraden, nämlich Lorcan und Lysander Scamander, saßen. Mit einem Lächeln machte sie die Abteiltür auf und steckte ihren Kopf in die Tür.

„Dürfen wir...?“, fragte sie, wobei es eigentlich nur eine Höflichkeitsfloskel war, denn die beiden würden sowieso zustimmen.

„Klar. Solange ihr nicht...“

„...die Schlickschlupfe aufwirbelt.“, antworteten die beiden abwechselnd und grinsten sie freundlich an, was sie dazu veranlasste ihre Freunde herein zu winken und sich selbst auf eine Sitzbank plumpsen zu lassen.

Während Lorcan und Lysander hilfsbereit beim Verstauen der Koffer halfen, griff Roxanne in ihre Jackentasche, um die ungewöhnlichen blauen Bonbons zu mustern. Sie spürte, wie sich neben ihr jemand niederließ und ebenfalls neugierig die Süßigkeiten in ihrer Hand beäugte.

„Was ist das?“, fragte die Person neben ihr und Roxanne wandte sich einer grinsenden Lily zu, die nun eines der Bonbons in die Hand nahm und zwischen den Fingern drehte.

Roxanne sah ihrerseits auf das andere blaue Bonbon und zuckte nach kurzer Zeit unwissend mit den Schultern.

„Weiß nicht.“, antwortete sie, ließ sich von Lily das zweite Bonbon wieder geben und steckte beide in die Tasche ihres Sweatshirts.

Danach blickte sie noch einmal neugierig aus dem Fenster und bemerkte dabei, wie der Zug anfang, sich langsam vom Bahnhof fort zu bewegen. Mütter winkten noch ein letztes Mal ihren Kindern, wobei sie tapfer versuchten die Tränen zurück zu halten, während Väter mit einer Miene zwischen Trauer und Erleichterung haderten. Roxanne ließ ihren Blick noch einmal durch die Menge vor dem Fenster schweifen und wandte sich dann wieder dem Geschehen in ihrem Abteil zu. Lorcan erzählte gerade ehrfurchtsvoll von einer neuen Entdeckung seines Vaters, während Lysander eifrig nickend zuhörte.

„Er bringt es vielleicht sogar mit nach Hause.“, schloss Lorcan begeistert und Roxanne tauschte deswegen kurz einen grinsenden Blick mit Diana, die ihr gegenüber saß.

Lily neben ihr schien um einiges fröhlicher über den Sachbestand eines neuen Haustiers im Hause Scamander zu sein, denn sie lächelte die beiden Brüder begeistert an.

„Seit James meinen Minimuff für Experimente missbraucht hat, haben wir leider außer Arnold kein Haustier mehr.“, erinnerte Lily sich trotzdem traurig, worauf im Abteil ein lautes Lachen erklang.

Albus schüttelte grinsend den Kopf und ergänzte: „Wie kommt man nur darauf einen rosa Minimuff mit Kollapskekse zu füttern?!“

Lily zuckte verstört die Schultern und lehnte sich gegen die gemütliche Polsterlehne der Sitzbank.

Roxanne warf ihr einen grinsenden Blick zu und berichtete: „Das ist noch gar nichts. Wisst ihr was bei uns los ist, seit Fred außerhalb der Schule zaubern darf? Mum ist beinahe verrückt geworden, weil nichts mehr an seinem Platz war. Entweder ist es geschwebt, auf Minaturgröße verkleinert oder unsichtbar gemacht worden.“

Stöhnend schlug sie sich gegen die Stirn und ihre Freunde brachen wieder in lautes Lachen aus. Als nun alle ihre Feriengeschichten auspackten, schilderte Diana zu Roxannes Belustigung eine Anekdote, wie ihre kleine Schwester das erste Mal in der Winkelgasse war und Hagrid, der zufällig dort unterwegs war, für einen herzlosen Kannibalen hielt, der sie mit seinen großen Zähnen gleich mit Haut und Haaren verspeisen würde. Ihre Erleichterung als sie erfahren hatte, dass er der überaus freundliche Wildhüter von Hogwarts war, war unbeschreiblich. Roxanne lachte bei den Erzählungen ihrer Freunde, die jedoch kurzzeitig von der Süßigkeitenhexe unterbrochen wurden.

„Etwas vom Servierwagen?“, fragte sie freundlich und deutete, wie all die Jahre zuvor schon, auf das weitläufige Sortiment des Wagens.

Schnell durchsuchte Roxanne ihre Hosentaschen nach ein paar Knuts und Galleonen, wobei Diana ihr schon zuvorgekommen war.

„Ich spendier dir was.“, teilte sie ihr, Augen verdrehend, mit und Roxanne sah sie dankend an, denn außer ein paar leeren Bonbonpapieren und einem zerknüllten Taschentuch hatte sie in ihren Taschen nichts gefunden.

„Warum hab ich nicht daran gedacht, Dad um ein bisschen Geld zu bitten?“, dachte sie, obwohl sie die Antwort bereits wusste.

Geld war immer eine heikle Angelegenheit bei den Weasleys, denn es gab meistens zu wenig davon. Ihre Mum war Jägerin bei den Holyhead Harpies, was zugegeben ziemlich cool war, aber Roxannes Meinung nach nicht immer genug Früchte trug. Das schlechte Wetter und das Ende der Quidditchsaison zogen oftmals auch niedrigere Gagen für die Spielerinnen mit sich. Ihr Dad verdiente mit seinem Scherzartikelladen ziemlich gut, denn fast jeder Schüler von Hogwarts konnte schon einmal einer unangenehmen Unterrichtsstunde mit der Ausrede „Mir ist schlecht“ entgehen, wenn er eine Kotzpastille einstecken hatte. Roxanne selbst hatte immer welche bei sich für den Fall, dass sie sie mal gebrauchen konnte. Bei dem Gedanken an die nützlichen Süßigkeiten in ihrem Koffer, musste sie unwillkürlich grinsen, während sie den Schokofrosch von Diana entgegen nahm. Hungrig packte sie ihn aus, während ihre Freunde schon ihre Karten lasen. Bevor der schokoladige Frosch ihr entkommen konnte, war er auch schon in dem Mund der Weasley gelandet.

Diana, die ihr beim Auspacken und Essen des Frosches zugesehen hatte, schlich ein Grinsen auf das Gesicht und sie erinnerte ihre Freundin: „Kauen, Roxanne. Kauen.“

Danach biss sie selbst von ihrem Schokoladengetier ab und betrachtete ihre Karte, wobei sie genervt aufstöhnte.

„Albus, sei mir nicht böse, aber ich kann deinen Dad langsam nicht mehr sehen. In letzter Zeit hab ich immer nur ihn auf den Karten gehabt, dabei sind die Älteren heutzutage so viel wert. Die haben echt Sammelwert.“, beschwerte sie sich und Albus warf Lily einen wissenden Blick zu.

Die antwortete schmatzend: „Was denkst du, wie es uns geht?“

Dabei kaute sie verbissen auf einer gelben Bohne herum, anscheinend sehr bemüht sie nicht auszuspucken.

„Mann, war das eklig.“, klagte sie, nachdem sie die nun zerkaute Bohne runtergeschluckt hatte.

Lorcan, der ebenfalls eine Bohne riskiert hatte, spülte gerade heftig seinen Mund nach und hielt Lily danach hilfsbereit die Flasche Kürbissaft hin, während Lysander lieber auf der sicheren Seite blieb und über seinem Buch einen Lakritzzauberstab vertilgte.

Nachdem sie alle ihre Süßigkeiten aufgegessen hatten, wandten sie sich Zauberschach oder neuen Gesprächen zu, wobei plötzlich die Tür aufgeschoben wurde.

Roxanne drehte sich überrascht um und sagte zu dem Besucher: „Was gibt’s, Fred? Hast du was Daheim vergessen? Kann ich nicht ändern.“

Der Angesprochene grinste sie selbstbewusst an, wobei eine andere Stimme antwortete: „Wir wollten nur mal unseren Verwandten einen Besuch abstatten.“

Roxanne nickte ironisch, wobei Lily sich bei diesen Worten zur Tür umdrehte.

„James, vermisst du irgendetwas?“, fragte sie freundlich, worauf James irritiert den Kopf schüttelte.

„Wirklich nicht? Das heißt ich darf deinen Feuerblitz be-“, hakte sie grinsend nach, wobei James nun energisch den Kopf schüttelte und ihr ins Wort fiel.

„So ein Dreck. Kannst du ihn mir heute Abend geben?“, sprach er und fuhr sich dabei gehetzt durch die Haare.

Lily nickte gleichgültig und verdrehte die Augen, was Fred zum Lachen brachte.

„Übrigens: Geht ja nicht zwei Abteile weiter! Molly und Rose fachsimpeln gerade über Zaubertränke.“, informierte sie Fred, wobei James dabei anfang, breit zu grinsen.

Roxanne wechselte ein Augen verdrehen mit Diana und fragte interessiert: „Wo ist eigentlich Hugo? Ich hab ihn heute noch gar nicht gesehen. Er schuldet mir immer noch 'ne Runde Zaubererschach.“

Sie hielt immer noch grimmig an der verlorenen Wette fest, die davon handelte, ob Rose es einen Tag lang aushielt ohne ein Buch in der Hand zu haben. Roxanne hatte darauf gesetzt, dass sie es nicht schaffen würde, obwohl Hugo ihr immer beteuert hatte, dass Rose gar nicht so strebsam in den Ferien war. Doch sein guter Glaube in Rose bekam leider einen Dämpfer, da sie schließlich trotz seiner Bitten zu ihrem Verwandlungsbuch gegriffen hatte.

Fred antwortete ihr: „Er hat sich, glaub ich, aus dem Staub gemacht, bevor er zu viel Wissen abbekommt.“

Roxanne nickte grinsend und eine blasierte Stimme im Gang gab ebenfalls ihre Meinung zu der Angelegenheit.

„Das scheinst du ja auch immer zu machen. Was, Weasley?“, mutmaßte der blonde Junge, der die beiden Siebtklässler nun zur Seite schob. „Ist Rose da? Hugo hat hinten im Gang 'ne Stinkbombe verloren. Da riecht's als ob sich ein miefender Troll eingeschlichen hätte.“, fuhr er fort und zog missbilligend die Nase kraus.

Roxanne schnaubte verächtlich, da sie fand, dass das mal wieder ganz Scorpius' Stil war. – Ständig beschwerte er sich und lästerte über andere.

„Vielleicht liegt's auch an dir, Malfoy.“, erwiderte sie deshalb und wurde daraufhin von Scorpius mit hochgezogener Augenbraue gemustert.

Schließlich verzog er seinen Mund zu einem hässlichen Grinsen und entgegnete: „Schau dich lieber erst mal selbst an. Deine Sachen haben ja ganz eindeutig auch schon mal frischer ausgesehen.“

Er taxierte sie noch einen Augenblick, wobei sie seinem Blick standhielt, und verschwand dann wieder den Gang hinunter.

Im Abteil war es nun ganz still geworden und alle starrten mit offenem Mund Roxanne an, die aussah als ob sie auf irgendetwas – oder jemanden – einschlagen wollte. Schnaufend begnügte sie sich mit einem harten Boxhieb auf Lilys Arm, die sich sofort die malträtierte Stelle rieb.

„Heb dir das lieber für Malfoy auf.“, empfahl sie ihr, wobei sie wehleidig über ihren Arm rieb. „Das gibt hundertpro einen blauen Fleck.“

In einer anderen Situation hätte es Roxanne vielleicht leid getan, aber nicht nach diesem Vorfall mit Malfoy. Grimmig sah sie auf die Schiebetür zum Abteil, die Fred gegen weitere Slytherins vorbeugend geschlossen hatte, nachdem er und James reingegangen waren. Ihr Bruder musterte sie scharf, denn diese Miene warf sie ihm meistens nur zu, wenn er ihre Lieblingsschokolade gegessen hatte. Das raunte er James, der immer noch gebannt auf Roxanne sah, zu, was ihn sofort zum Grinsen brachte.

„Wann bist du eigentlich so schlagfertig geworden?“, fragte er seine Schwester, die ihm daraufhin einen vernichtenden Blick schenkte.

„Halt' die Klappe, Fred.“, sagte sie schnell und wandte ihren Kopf wieder der vorbeiziehenden Landschaft zu.

Doch sie hörte noch wie Diana in ihrer unübertrefflich friedliebenden Art zu Fred sagte: „Sie meint es nicht so.“

Aber ihr Bruder wusste es besser, denn er tat gut daran sich trotzdem an ihre Warnung zu halten und nur noch leise mit James zu reden.

Erleichtert über die beruhigende und äußerst seltene Idylle in einem Abteil mit Weasleys, Potters und Scamanders schloss sie die Augen und dämmerte langsam weg.

„Roxanne! Roxanne, flieg nicht soweit hoch. Du weißt, was Angelina gesagt hat.“, rief eine Stimme unter ihr, jedoch spornte die Angesprochene ihren Besen nur noch weiter an und stieg immer höher in die Lüfte, während ihr der angenehme Sommerwind um die Nase wehte.

Von unten hörte sie noch wie ihr Vater weiter zu ihr nach oben schrie, aber sie konnte ihn nicht mehr verstehen. Den Einzigen den sie noch hören konnte, war der Wind und ihren Bruder Fred.

„Komm schon. Oder hast du etwa Angst?“, fragte er sie neckend und flog dabei vor ihr her.

Roxanne lachte und erwiderte: „Angst? Garantiert nicht. Bitte bring es mir bei.“

Ihr Bruder sah noch einmal skeptisch zu ihr und drehte sich dann wieder um, damit er ihr den schwierigen Trick vorführen konnte. Gespannt sah seine Schwester ihm dabei zu, wie er auf einen imaginären Gegenspieler zuflog und sich dann kurz vorm Zusammenstoß einmal um den Besenstiel drehte. Dann zog er seinen Besen wieder herum und flog schnell wieder zu ihr zurück, wo er dann direkt vor ihrem Besen abbremsste.

„Dann mal los. Hast du gut aufgepasst? Es ist wirklich leicht.“, beruhigte er sie, doch seine Sorge würde wahrscheinlich wie immer unbegründet sein, da sie mit entschlossener Miene an den Besen geklammert war.

Fred haderte einen Moment lang damit, ihr zu sagen, dass sie möglicherweise vom Besen rutschen würde, jedoch ließ er es dann doch. Sie würde es schon schaffen.

Gerade als er seinen Gedanken zu Ende gebracht hatte, schoss sie auch schon los und flog wie er eben ein paar Meter auf einen unsichtbaren Gegner zu, bis sie sich auf einmal von ihrem Besen nach unten hängen ließ und hilflos am Besen geklammert in der Luft baumelte, wie ein Klammeräffchen.

„Fred! Hilf mir. Ich komm nicht mehr hoch.“, rief sie nach ein paar erfolglosen Versuchen sich wieder auf den Besen zu schwingen und Fred heizte seinem Feuerblitz sofort ein.

Als er direkt unter ihrem Besen zum Stehen kam, griff er ihr um den Bauch und zog sie auf seinen Besen, während er ihren unter den Arm nahm. Danach ließ er den Besen langsam nach unten schweben und setzte seine Schwester behutsam wieder auf dem Boden ab, wo sie ihn dann umarmte und hemmungslos anfangen zu weinen.

„Ich kann es einfach nicht. Alle können fliegen, nur ich nicht.“, schluchzte sie und der 12-Jährige tätschelte ihr unbeholfen die Schulter.

„Natürlich, kannst du es. Außerdem hab ich noch nie jemanden so gut am Besen hängen sehen, wie dich. Ich wäre da sofort runter gefallen.“, bestätigte er und wuschelte ihr durch die roten Haare, die wegen dem Flug wild von ihrem Kopf abstanden.

Sie lachte ihr einmaliges Kinderlachen und zusammen gingen sie wieder zurück zum Haus ihrer Großeltern, wo auch schon ihr Vater aufgeregt auf sie zugerannt kam.

„Roxanne, du hättest dir sonst was tun können! Weißt du das?“, rügte er sie und schüttelte sie leicht am Arm.

„Roxanne! Weißt du das? Wir sind jetzt da, hab ich gesagt!“, rief eine Stimme und sie wurde wieder leicht am Arm geschüttelt, was sie müde die Augen öffnen ließ.

Diana und Lily standen noch im Abteil und warteten anscheinend darauf, dass sie aufwachte.

Müde rieb sie sich die Augen und strich sich ein paar Strähnen aus dem Gesicht, die sich aus ihrem Pferdeschwanz gelöst hatten, während Lily sie informierte: „Die Jungs haben unsere Sachen mitgenommen. Wir haben ihnen gesagt, dass wir nachkommen.“

Roxanne nickte langsam und stand wackelig auf, um ihre Jacke wieder anzuziehen, da es draußen sicherlich wieder regnerisch kalt sein würde.

Wie Lily ihr schon berichtet hatte, waren ihre restlichen Freunde schon mit einer früheren Kutsche gefahren, worauf ihnen nichts anderes übrig blieb, als sich auf die verbliebenen Kutschen zu verteilen. Diana winkte noch kurz ihrer kleinen Schwester, die gerade in einem der Boote über den See zum Schloss ruderte, bevor sie schließlich in eine Kutsche mit ein paar Hufflepuffs einstieg.

Nach der kurzen unbequemen Fahrt mit der Kutsche war Roxanne froh, als sie endlich in die schon überfüllte Halle eintreten konnte, wo sie auch schon von Fred auf freie Plätze ihnen gegenüber hingewiesen wurde. Sie konnten sich gerade noch auf die Sitzbänke am Gryffindortisch plumpsen lassen, als auch schon die Stimme von Prof. McGonnagal erklang.

„Willkommen in Hogwarts. Wieder einmal beginnt ein neues Schuljahr, wozu ich sie alle herzlichst begrüßen möchte. Wie jedes Jahr hoffe ich, dass es ein gutes Jahr für uns alle wird, aber ob das auch wahr wird, sei mal dahin gestellt. Bevor wir uns dem Festessen widmen, möchte ich sie noch an einige Vorschriften erinnern, die sie beachten müssen...“, redete die Schulleiterin, was Roxanne wieder abschalten ließ.

„Als ob sich irgendeiner an diese Regeln hält.“, dachte sie belustigt und sah sich in der Zwischenzeit in der Halle um.

Vom Ravenclawtisch grinnten ihr Lorcan und Lysander zu, die ihrerseits verträumt in die Luft starrten. Jedoch wurden sie durch die plötzlich aufschwingende Tür der Halle erschrocken, wo nun auch schon Prof.

Sheraton mit der üblichen Horde ängstlicher Erstklässler herein geschritten kam. Mit seiner täglichen strengen Miene führte er die 11-Jährigen zu einem Stuhl, auf dem ein alter zerfledderter Hut platziert war, der ihnen sein wie immer mahnendes und belehrendes Lied über die vier Häuser sang. Danach wurde jedes der Kinder aufgerufen, wobei zur augenscheinlichen Enttäuschung von Diana ihre kleine Schwester nach Ravenclaw eingeteilt wurde.

„Ich hätte es wissen müssen. Tja, ich schätze jetzt liegt es wieder an uns, Gryffindor aufzumischen, Roxanne.“, sagte sie und grinsend sah sie zu ihrer Freundin, die sie nun ebenfalls strahlend anblickte.

Als jedoch das Essen auf den Tischen aufgetaucht war, wandten sich die beiden den köstlichen Speisen zu und schlugen sich unter lauten Gesprächen die Bäuche voll.

So waren sie sehr erschöpft, als spät abends ihr Bett nach ihnen rief und sie sich glücklich und zufrieden darauf fallen ließen.

Als Roxanne in ihrem Bett warm zugedeckt war, dachte sie fröhlich: ‚Ich bin endlich wieder zurück.‘

Mit diesem schönen Gedanken schlief sie schließlich ein, während ihre Freundinnen schon in das ruhige Atmen des Schlafs verfallen waren.

Schulchaos

Sie spürte, wie um ihre Füße ein kaltes Lüftchen wehte und tastete fahrig, weil sie nicht gewillt war, die Augen zu öffnen, nach ihrer Bettdecke. Doch da war keine Bettdecke mehr, enttäuscht und mürrisch schlug sie die Augen auf und sah vor sich das entnervte Gesicht von ihrer Zimmergenossin Leah Millis, die aber hinter ihrem Rücken von ihren Mitbewohnerinnen auch heimlich als „Weckkommando“ bezeichnet wurde. In ihrer Hand hielt sie augenscheinlich Roxannes Bettdecke, die sie ihr wahrscheinlich Sekunden zuvor geklaut hatte.

Als sie zufrieden registrierte, dass Roxanne wach war, schmiss sie ihr die Decke wieder zu und servierte ihr sofort den momentanen Stand der Dinge: „Es ist halb 8, Roxanne. Alle bis auf Diana und uns zwei sind schon beim Frühstück. Kein Wunder eigentlich. Ich hab gehört, die Hauselfen sollen für heute extra Croissants gebacken haben, sogar welche mit Schokofüllung.“

Leah sah sie entzückt an, als ob die Nachricht von schokogefüllten Croissants nicht mehr zu toppen wäre.

Als sie Roxannes reservierten Blick und deren mittlerweile gezückten Zauberstab erblickte, hob sie jedoch abwehrend die Arme und sprach: „Mein Wunsch an nassen Kleidern ist für heute schon gedeckt, danke der Nachfrage. Diana hat das für dich schon übernommen.“

Verwirrt sah Roxanne sie an und schwang ihren Zauberstab, was Leah in Deckung gehen ließ, während sie laut sagte: „Accio Schuluniform.“

Leah tauchte wieder hinter dem Vorhang eines Bettes auf, schrie aber lachend auf, als Roxannes Koffer unter ihrem Bett hervorschoß, abrupt aufsprang, dabei noch ganz zufällig seinen Inhalt überall verstreute, aber schließlich ihre feinsäuberlich gefaltete Schuluniform auf sie zu schweben ließ. Zufrieden setzte sich Roxanne in ihrem Bett auf und nahm ihre Kleidung unter den einen, ihre Badesachen unter den anderen Arm. Dann verschwand sie in Richtung Bad, wobei sie Leah im angerichteten Chaos alleine ließ.

Diana hielt ihr bereitwillig die Tür auf und ging zu ihrem Bett, wo sie sich noch ihre Weste anzog und nebenbei zu Leah sagte: „Den Schweinestall hier räumst du aber dann noch auf oder?“

Daraufhin schnaubte Leah ungläubig und stapfte beleidigt aus der Tür, als ob so ein Chaos unter ihrer Würde war. Verwundert blickte Diana ihr hinterher und wartete geduldig bis Roxanne ebenfalls aus dem Bad gekommen war, damit sie gemeinsam hinunter zum Frühstück gehen konnten. Die kam jedoch leicht gestresst 20 Minuten später aus dem Bad gehetzt, um ein paar Schulbücher, Pergamente, eine mitgenommene Feder ein Tintenfass und ein paar Schuhe in eine Tasche zu werfen.

Danach stand sie zerwühlt wie eine tornadogeschädigte Ebene vor ihrer Freundin und fragte: „Gehen wir? Sonst gibt's keine Schokocroissants mehr.“

Diana sprang überrascht auf, schmiss sich die Tasche über die Schulter und lief aus dem Mädchenschlafsaal.

Über ihre Schulter rief sie noch verärgert: „Wieso hast du nicht gesagt, dass es Schokocroissants gibt?!“

Roxanne eilte ihr lachend nach und holte sie erst wieder am Porträtloch des Gemeinschaftsraums ein. Diana, die immer noch so schnell wie möglich versuchte, sie Treppen runter zu rasen, sah immer wieder grinsend zu ihr zurück.

„Na, Weasley, bin ich zu schnell für dich? Tja, um mich einzuholen braucht es eben mehr als nur eine - Sag mal, hast du keine Schuhe an?“, faselte sie plötzlich und blieb stutzig stehen, um Roxannes Füße ein paar Stufen über ihr zu begutachten.

Ungläubig musterte sie die roten Socken mit Schnatz-Aufdruck, wobei sich zunehmend ein immer breiteres Grinsen auf ihrem Gesicht ausbreitete.

„Du bist verrückt. Eindeutig.“, stellte sie fest und Roxanne wackelte ebenso grinsend provozierend mit ihren Fußzehen, was ihre Freundin nur wieder zum Lachen brachte.

Gleichgültig erwiderte sie noch, während sie die Treppen weiter hinunter ging: „Dafür ist noch später Zeit.“

Danach liefen sie lachend weiter in Richtung Große Halle, von wo aus ihnen schon der köstlich knusprige Geruch von frischen Brötchen und der warme Duft von Kaffee, ebenso wie das laute Gerede der Schülermenge entgegen wehte.

Am Gryffindortisch erspähten sie schnell zwei freie Plätze neben Leah, die Roxanne misstrauisch ansah und sich anscheinend eine Frage zu ihrem Aufzug verkneifen musste. Ihre Augen hatten sich beim Anblick

von Roxannes Socken schon geschockt geweitet.

Aber statt auf den neuen Trend der Weasley einzugehen, fragte sie kontrollierend: „Wenn ich heute Mittag wieder in unseren Schlafsaal komme, werde ich dann immer noch ein Zimmer sehen, in dem es aussieht, als ob ein Grizzly drin gewütet hätte?“

Daraufhin lachte Roxanne, während sie nach einem der heißbegehrten Croissants Ausschau hielt. Leah deutete ihren Lachanfall als Zustimmung und seufzte erschöpft auf, als neben ihr ein kleiner Streit ausbrach. Anscheinend hatten Roxanne und Diana das letzte Croissant gefunden, welches sich aber gefährlich nahe bei Fred befand. Dieser redete gerade nebenbei mit James und griff dabei abwesend in den Korb mit dem Croissant, um sich noch einen Frühstückssnack einzuverleiben. Unauffällig wie ein Hippogreif in einem Strandcafe, pirschte Roxanne sich schnell an ihren Bruder heran, nachdem sie um den Tisch herum gespurtet war, und wollte ihm gerade unvorhergesehen das Gebäck aus der Hand reißen, als sich von hinten jemand auf sie stürzte. Sie erblickte vor sich auf einmal nur noch eine braune Haarmähne, die sie sich hilflos versuchte aus dem Gesicht zu wischen, jedoch kamen sie immer wieder zurück vor ihr Gesicht.

Als sie gerade genervt probierte denjenigen hinter sich loszuwerden, hörte sie auf einmal Fred reden: „Du solltest ganz dringend an deiner Anschleichtechnik feilen. In der Lautstärke hätte dich sogar Chuck gehört.“

Sie schnaubte, da sie ein paar braune Haare in den Mund bekommen hatte, und ließ entnervt von ihrer Abwehr des braunhaarigen Monsters ab.

„Na, schön. Schnapp dir das Croissant.“, schloss sie und augenblicklich verschwanden die Haare vor ihren Augen und die Person riss abrupt Fred die Leckerei aus der Hand, biss genüsslich hinein und sagte schmatzend: „So muss ein Morgen beginnen.“

Danach drehte sich die nun schokoladenverschmierte Diana zu Roxanne um und wies sie an wieder zurück zu ihren Plätzen zu gehen.

Mürrisch über den verlorenen Streit folgte sie dem Hinweis, hörte aber noch wie Fred hinter ihr perplex zu James sagte: „Sag mal, hat die keine Schuhe an?! Ich glaub jetzt dreht sie völlig durch.“

Überraschend weise und schockierend für Roxanne fiel James' Antwort aus.

„Tun wir das nicht alle?“, sinnierte dieser und klang dabei ganz eindeutig als hätte er noch gehörig einen in der Krone.

Daraufhin bekam sie noch mit wie eine schläfrige Stimme langgezogen „Häää?!“ einwarf, worauf die beiden Siebtklässler einstimmig erwiderten: „Nichts, Chuck. Schlaf einfach weiter.“

Roxanne lachte bis sie wieder an ihrem Platz am Gryffindortisch angekommen war, wo auch schon Diana eifrig drauf los spachtelte. Roxanne konnte gerade einmal in ihr Brötchen beißen, bevor sie auch schon von Prof. Ansell, dem Hauslehrer von Gryffindor, belagert wurde, der sie mit einem neuen Stundenplan begrüßte.

„Ms. Weasley, ich kann bei ihnen sicherlich in diesem Jahr auf gutes Benehmen hoffen, da die ZAG-Prüfungen anstehen, oder?“, sagte der Professor, während er ihr ihren überfüllten Stundenplan in die Hand drückte.

Roxanne schluckte ihr Brötchen schnell runter, um sprechen zu können und sagte danach grinsend: „Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt, Professor. Aber erwarten sie nicht zu viel.“

Milde und halbherzig lächelnd sah der Zauberkunstlehrer sie an und antwortete zähneknirschend: „Das tu ich schon lange nicht mehr.“

Danach ging er zu Diana weiter, die ihn weitaus freundlicher begrüßte und fröhlich ihren Stundenplan entgegen nahm. Roxanne warf derweil einen Blick auf ihren eigenen und bemerkte mit Schrecken, dass die Prognosen der letztjährigen Lehrer voll und ganz gestimmt hatten. Der Stundenplan ihres 5. Schuljahrs trug eindeutig schon dazu bei, dass dieses Jahr wohl ziemlich schlimm werden würde.

Ernüchtert sank sie auf der Bank zusammen, während Diana neben ihr noch sagte: „Grandios nicht wahr? Ich muss wohl einige Clubs dieses Jahr sausen lassen.“

Da ihre Stimme so enttäuscht klang, sah Roxanne zu ihr und erwiderte sarkastisch: „Bin mal gespannt, wann James das Training machen will. Viel Auswahl hat er jedenfalls nicht und er kann vergessen, dass ich mein Wochenende auf einem Besen verbringe.“

Bestimmt nickte sie, schnappte sich ihre Tasche und ging los zu ihrer ersten Stunde des neuen Schuljahrs, während Diana ihr nachhechtete.

„Ich hab das Training aufs Wochenende gelegt. Da haben ja alle Zeit.“, gab James seinem Team in der Mittagspause bekannt und wurde augenblicklich mit strafenden Blicken gemustert.

Roxanne schüttelte den Kopf und wehrte ab: „Kannst du knicken. Dann bin ich raus.“

Sie sah ihn mit einer entschlossenen Miene an, jedoch konterte James ihren Blick noch, indem er sich in voller Größe vor ihr aufbaute. Natürlich hatte sie diese Szene von ihrem Cousin schon öfters gesehen, deshalb wurde sie davon nicht unbedingt eingeschüchtert.

„Wenn du aussteigst, erzähl ich deiner Mum, dass du letztes Schuljahr fast von der Schule geflogen wärst.“, drohte er, wobei er seinen ernstesten Gesichtsausdruck eisern beibehielt ohne zu grinsen.

Entgeistert starrte Roxanne ihn an, offenbar völlig perplex wegen seiner unverhohlenen Drohung.

„Sag mal tickst du noch richtig?!“, rutschte es ihr auf einmal raus und ihre Teamkollegen tauschten nervöse Blicke. „Wenn Mum das erfährt, bekomm ich lebenslang Hausarrest!“

Unbeeindruckt zog James eine Augenbraue hoch und entgegnete mit einem Grinsen, das dem Malfoys schon fast Konkurrenz machte: „Ein Grund mehr im Team zu bleiben oder?“

Danach sprach er noch kurz mit den anderen Teammitgliedern die Uhrzeit ab, während Roxanne, die wegen seiner Aktion immer noch ziemlich geschockt war, zum Gryffindortisch abrauschte, um noch etwas vom Mittagessen abzubekommen. Diana hatte ihr zum Glück einen Platz freigehalten und ihr ein Stück von ihrer Lieblingslasagne gesichert, die sie aber nur lustlos auf ihrem Teller herum schob.

„Was'n los? Diät oder Magenschmerzen?“, fragte Diana zwischen zwei Gabeln Auflauf und Roxanne zuckte nur mit den Schultern.

Daraufhin stieß Diana sie mit dem Ellbogen in die Seite und sah sie auffordernd an.

„James stresst total rum.“, seufzte Roxanne und schaufelte sich doch eine Gabel Lasagne in den Mund. – Später würde sie es sonst bereuen.

„Wegen Training? Boah, für den gibt's doch echt nix anderes als Quidditch.“, regte sich Diana auf und Roxanne huschte dabei ein Grinsen über das Gesicht.

Sie nickte noch zustimmend, bevor sie sich eine weitere Gabel Lasagne in der Mund schob, um sie gleich danach fast wieder auszuspucken, da sie jemand heftig anstieß.

Gleich darauf erklang neben ihr eine zarte Stimme: „Diana, es ist so toll hier! Noch viel schöner, als ich es mir erträumt hätte. Der Unterricht ist total interessant und macht viel Spaß... ich weiß gar nicht, warum du immer darüber gemeckert hast.“

Diana, die sich umgedreht hatte, lächelte nun erfreut ihre kleine Schwester an, während Roxanne grinsend zu ihr sah.

„Aber lass dir ja nicht, Logan auf der Nase rumtanzen.“, empfahl Diana und strich Joanna besorgt ein paar Strähnen aus dem Gesicht, was diese zum Kichern brachte.

Hinter Joanna erklang noch ein zweites Kichern, was die beiden Gryffindors auch auf eine weitere Erstklässlerin aufmerksam machte.

Fragend blickte Diana ihre Schwester an, die sofort verstand und eifrig erklärte: „Das ist Brooke. Sie ist in meinem Schlafsaal.“

Grinsend wandte sie sich zu ihrer neuen Freundin um, die nun selbstbewusst vor ihnen stand und dabei aus dem Augenwinkel zu Roxanne hinschielte. Die zog verstört eine Augenbraue hoch und ließ damit die kleine Ravenclaw etwas beschämt zu Boden sehen. Nun breitete sich auf Roxannes Gesicht ein Grinsen aus, das seinesgleichen suchen konnte, und sie griff, nach diesem gewonnenen Blickduell wieder etwas besser gelaunt, wieder nach ihrer Gabel, um weiter zu essen, während die Erstklässlerinnen an den Ravenclawtsich verschwanden.

Ganz in ihre Lasagne vertieft, bemerkte sie gar nicht, wie Diana sie nun vorwurfsvoll musterte und schließlich seufzend sagte: „Ich dachte das Kapitel ‚Wie schlage ich am besten Leute in die Flucht?‘ hätten wir schon hinter uns?“

Grinsend sah Roxanne zu ihr auf und entgegnete: „Tschuldigung, ich wollt's nicht nochmal aufwärmen...“

Dabei schnürte sie noch schnell ihre Schuhe, die sie vor dem Unterricht noch schnell anziehen wollte. Danach aß sie in Ruhe zu Ende, während Diana nur noch an ihrem Kürbissaft nippte.

Schließlich verabschiedeten sie sich von einander, da Roxanne nun zu *Pflege magischer Geschöpfe* und Diana zu *Muggelkunde* musste. Während sie über das Gelände zu Hagrids Hütte ging, gesellten sich Adam und Joel zu ihr, die ebenfalls im 5. Schuljahr in Gryffindor waren. Sie verwickelten sie in ein albernes Gespräch, was bei ihnen dreien mehrere Lachanfälle verursachte.

Adam schielte schließlich vorsichtig zu ihr rüber und begann grinsend: „Lust auf Freistunden morgen? Ich

hab von Diana gehört, dass du neue Ware dabei hast.“

In Gedanken seufzend, strich sich Roxanne die Haare aus dem Gesicht und erwiderte: „Am 2. Tag nach den Ferien schon? Nein, die heb ich für einen anderen Tag auf. Außerdem weiß ich noch gar nicht, was sie bewirken.“

Sie schüttelte nochmals den Kopf und dachte dabei: ‚*Neue Ware?!* Das klingt ja so, als ob ich was Illegales dabei hätte!‘

Sie grinste, während Joel nun schulterzuckend zu ihr sagte: „Wozu gibt’s Slytherins?!“

Daraufhin musste Roxanne an Malfoy denken, aber verwarf den Gedanken sofort wieder, da ihr ein besserer gekommen war. Stolz grinsend kam sie schließlich mit ihren beiden Klassenkameraden bei Hagrid an, der schon einigen Hufflepuffs ihre Aufgaben zuteilte.

„Heut hab ich euch was ganz Besonderes mitgebracht! Erst gestern angekommen... Hier schaut ma‘.“, fing Hagrid an und Roxanne musste grinsen bei dem Gedanken an das letzte *Besondere*, was er ihnen im 4. Schuljahr gezeigt hatte.

Damals war Daniel Palmer, ein sehr ängstlicher Hufflepuff, schreiend weggerannt, aus Furcht er könnte von diesem überdimensional großen Schneckengetier mit Spinnenbeinen gefressen werden. Diesmal hielt er sich schon im Voraus im Hintergrund, während Roxanne neugierig in die aufgestellte Truhe sah. Ihr stockte der Atem, als sie dieses wahrlich magische Geschöpf erblickte, das seinem Namen alle Ehre machte, wie sie im Nachhinein feststellte.

„Das sin‘ Pflaumingos. Noch ganz kleine, aber wenn sie erst ma‘ richtig gefüttert und versorgt werden, werden sie schnell groß. Vielleicht weiß ja einer von euch, was Pflaumingos ausmacht?“, fragte der Wildhüter, während er einen der Pflaumingos liebevoll über den Kopf streichelte.

Dass dieser dabei versuchte ihn in die Hand zu beißen, bemerkte er gar nicht. Leah, die ebenfalls dieses Fach belegt hatte, meldete sich eifrig und wurde prompt aufgerufen.

„Pflaumingos gehören zu den Pflaumgeschöpfen. Diese Geschöpfe zeichnet vor allem ihr wahnsinnig seidenes Gefieder aus. Meistens haben sie dunkellila bis schwarzes Gefieder, nur ganz selten gibt es welches mit helllila oder sogar weiß. Sie haben zwei kurze Storchenbeine und auf diesen sitzt der pflaumenartige Oberkörper, an den auch gleich vorne der Kopf mit den meist murmelförmigen Augen anschließt. Manchmal beißen sie mit ihren scharfen Schnäbeln auch Menschen, aber das passiert eigentlich nur, wenn sie sich bedroht fühlen.“, erklärte Leah, wobei sich bei ihrer Erzählung alle zu ihr umdrehten.

Die meisten hatten, wie Roxanne, noch nie von derartigen Geschöpfen gehört und wichen insbesondere wegen ihrem letzten Satz von der Truhe zurück.

Hagrid ließ sie aber nicht entkommen, denn er klatschte freudig in die Hände und gab bekannt: „Nun jetzt wisst ihr ja genau, was euch erwartet. Versucht erst ma‘ herauszufinden, was die so fressen. Danach könnt ihr euch ja ma‘ aneinander gewöhnen.“

Er zwinkerte den nun verängstigten Schülern noch einmal zu, bevor er die Geschöpfe alle einzeln aus der Holztruhe hob und auf dem Boden absetzte. Krächzend und fauchend versuchten einige Pflaumingos sich sofort aus dem Staub zu machen, was Hagrid aber verhinderte, indem er sie fest um ihren pflaumigen Körper griff. Daraufhin starteten sie zwar keine neuen Fluchtversuche, aber versuchten die Schüler, die sie berühren wollten, sofort zu beißen. Joel, der gerade Adam auslachte, weil dieser sich einen tiefen Schnitt im Zeigefinger geholt hatte, als er den Pflaumingo mit ein paar Grashalmen füttern wollte, wurde von seinem Freund nun missmutig zu dem Getier hingestoßen. Tollpatschig stolperte er und landete direkt auf einem der Geschöpfe, das ihn nun heftig beißend und fauchend loswerden wollte.

„Hey. Aufhören! Ich tu dir doch nichts. Lass das! Au!!! Das war mein Rücken, verdammt.“, jammerte er, worauf um ihn herum lautes Lachen ertönte, in welches sogar Hagrid einstimmte, der seinen Versuch begeistert beobachtet hatte. Roxanne half ihm lachend auf, während er sich nun verrenkte, um seinen Rücken zu betasten. Als er schmerzhaft das Gesicht verziehen musste, ließ er es bleiben und drehte sich stattdessen zu Roxanne um.

„Sieht man da was?!“, fragte er und Roxanne betrachtete seinen Rücken unschlüssig, was sie antworten wollte.

Immer noch lachend stellte sich Adam neben sie und besah sich genau wie Roxanne den Rücken seines Freundes.

Die beiden Gryffindors blickten sich beim Anblick seines Rückens erschrocken an, während Joel erwartend fragte: „Und? Nur Einbildung oder? Aber irgendwie fühlt es sich so...geschwollen an.“

Er schüttelte den Kopf, während seine Freunde hinter seinem Rücken einen verzweifelten Blick tauschten. Joels Rücken sah wirklich ziemlich geschwollen aus. An der Stelle, wo der Pflaumingo ihm seinen Schnabel in den Rücken gebohrt hatte, sah man eindeutig, dass die Umgebung um die Stelle herum aufgeworfen war. Roxanne erblickte mit Schrecken, dass die Schnittstelle blutig war und sah mit aufgerissenen Augen zu Adam, der ebenfalls zu ihr sah.

„Pomfrey?“, raunte er ihr zu und sie nickte zustimmend, bevor sie zu Hagrid ging und ihm etwas von Übelkeit vorschwindelte, damit er keinen Ärger mit der Schulleitung bekam.

Danach gingen sie zu dritt zum Krankenflügel, wo Madam Pomfrey kreischend über Joel Wunde herfiel.

„Pflaumingos! In der Schule! Ich hab schon tausendmal gesagt: Das gibt nur Ärger! Aber *nein*, auf mich hört ja keiner. Sie müssen ja schön alles in die Schule schaffen, macht ja nichts aus. Nur verletzte Schüler und dergleichen. Das kann nicht so weiter gehen.“, rief sie, während sie grob Joels Wunde mit dem Zauberstab säuberte und mit einer Mullbinde umwickelte.

Danach flößte sie Joel noch eine ekelerregende Flüssigkeit ein, die er artig herunterwürgte, und scheuchte die beiden anderen Gryffindors hinaus aus dem Krankenflügel. Ehe sie sich versehen konnten, standen sie schon wieder vor der Tür des Krankenflügels und die Krankenschwester schlug ihnen die Tür vor der Nase zu. Da es jetzt aber noch zu früh war, um sich auf den Weg zum nächsten Unterricht zu machen, sie aber für die Stunde befreit waren, schlenderten sie in den Gemeinschaftsraum, der bis auf ein paar Siebtklässler ganz leer war.

Zusammen setzten sie sich in eine Sitzecke, um eine Runde Ferienerlebnisse auszutauschen, aber sie wurden von Fred unterbrochen der sich mit James zu ihnen gesellte.

„Ich dachte, ich hätte dich vorhin bei der Truppe um Hagrid entdeckt, Rox?“, fragte Fred, während er sich zu ihr auf den Stuhl quetschte.

Genervt schob sie ihn weg und erwiderte zu Adams Belustigung: „Lass es, Fred.“

Der Angesprochene grinste schelmisch und bevor sie wusste, was er vorhatte, saß sie auch schon auf dem Boden, während Fred auf ihrem Stuhl Platz genommen hatte.

Sie rappelte sich hoch und zog ihren nun lockeren Pferdeschwanz fest, wobei James sich noch einen Kommentar erlaubte: „Also wenn du dich beim Spiel auch so schnell wegschubsen lässt, sollte ich mir das mit dem Rausschmiss vielleicht doch noch mal überlegen.“

Roxanne zuckte mit den Schultern und erwiderte: „Tu dir keinen Zwang an.“

James kniff daraufhin verärgert den Mund zusammen und fuhr sich durch die schwarzen Haare, die mal wieder wild von seinem Kopf abstanden. Fred grinste angesichts des Zanks der beiden und bezog schließlich mit einem kurzen Blick auf Roxanne Joel in das Gespräch mit ein, indem er ihn stirnrunzelnd musterte.

„Kommen wir mal zu dir. Wie lange geht das schon zwischen euch beiden? Rox hat nie erwähnt, dass sie einen – AU! Was sollte das?! Ich will doch nur freundlich sein. Ist doch völlig okay, wenn ich mal frage, ob ihr etwa – AU! Jetzt hör doch auf!“, redete Fred, wobei Roxanne ihm immer wieder heftig zwischendurch auf den Hinterkopf geschlagen hatte.

Errötend blickte sie wütend zu ihrem Bruder und sagte, während sie sich ihre Tasche über die Schulter warf: „Du bist so ein Idiot, Fred!“

Danach rauschte sie innerlich brodelnd ab und verfluchte dabei heftig und nicht gerade schmeichelhaft den Charakter ihres Bruders.

Als sie bei ihrem Klassenzimmer für ‚Alte Runen‘ angekommen war, ertönte gerade die Glocke zum Stundenwechsel, woraufhin die Türen der umliegenden Zimmer aufgerissen wurden. Redend strömte die Schülermenge in den Gang und Roxanne schlüpfte schnell unauffällig hinter einen nahen Wandteppich, um sich vor der trampelnden Menge in Sicherheit zu bringen.

Schnaufend stand sie hinter dem Wandteppich und hörte wie hinter dem Teppich die plappernden Schüler vorbeizogen. Manchmal schnappte sie kurz ein paar Gesprächsfetzen auf, aber was interessierte sie schon, dass irgendein Drittklässler eine Kehlkopfentzündung hatte? Gerade als sie ihre ‚Alte Runen‘-Sachen für den nächsten Unterricht schon mal herausholen wollte, bemerkte sie hinter dem Teppich eine Stimme, die ganz eindeutig ihren Namen genannt hatte.

„Roxanne? Ich weiß, dass du hier bist. Roxanne?“, fragte die Person und die Angesprochene hielt hinter dem Teppich den Atem an.

Wer war das?

Neugierig schob sie den Teppich etwas zur Seite und blickte geradewegs in James‘ grinsende Miene.

Erschrocken fiel sie wieder in den Geheimgang zurück, während James sich nun auch zu ihr in den Gang drängte.

„Was soll das, James? Ich hab jetzt Unterricht.“, erinnerte sie ihn, jedoch schien er davon völlig unbeeindruckt und sprach grinsend: „Hat dich das sonst interessiert? Außerdem was ist los mit dir, verdammt? In letzter Zeit bist du voll die Spaßbremse!“

Er sah vorwurfsvoll jedoch auch irgendwie besorgt zu ihr und Roxanne hob selbstbewusst das Kinn und erwiderte: „Was interessiert’s dich?“

Danach schlug sie vorsichtig den Teppich zur Seite und schlich hinaus auf den Gang, um gleich darauf in einem der gegenüber liegenden Klassenzimmer zu verschwinden. Dabei hörte sie nur noch wie James lachend den Gang hinunter verschwand.

Im Klassenzimmer blickten sie alle Schüler an, genauso wie Prof. Whelan, die sich gerade zerstreut am Hinterkopf kratzte.

„Hallo, setzen Sie sich doch bitte. Ihr Name war noch gleich, wie?“, begrüßte sie sie, während sie eines ihrer Papiere heraus kramte, um ihre Anwesenheit zu notieren.

Lustlos schlich Roxanne auf ihren Platz und erwiderte ohne mit der Wimper zu zucken: „Allison Sullivan.“

Gewissenhaft schrieb die Professorin ihren Namen auf und faltete das Pergament zusammen, was Roxanne kurz grinsen ließ.

„Die verlegt das sowieso wieder.“, dachte sie, während sie einigen Klassenkameraden zuzwinkerte, die ihre Lüge natürlich sofort bemerkt hatten.

Neben ihr grinste Leah sie an und flüsterte schelmisch: „Wie hast du es geschafft, am ersten Schultag Joel krankenhausreif zu bekommen?!“

Roxanne wandte ihren Kopf zu ihr und zischte leise: „Hab ich nicht. Was kann ich denn dafür, wenn Hagrid-“

„Ms. Weasley, was ist das für ein Zeichen?“, unterbrach die Professorin auf einmal ihr Gespräch und Roxanne drehte den Kopf gelangweilt der Tafel zu, an der eine Rune geschrieben war.

Das Zeichen bestand aus einem geraden Strich, um den sich eine Schlangenlinie kringelte, die letztlich in einer gewundenen Schlaufe nach rechts endete. Faszinierend, nicht wahr?

Nur leider nichtssagend für Roxanne, weshalb sie auch kurz stotterte: „Also, das ist bestimmt – Ich meine, das sieht aus wie – Jetzt weiß ich’s! Es ist das Symbol für Intelligenz.“

Prof. Whelan kräuselte missbilligend ihre Lippen und antwortete reserviert: „Ich wünschte, ich könnte dasselbe jetzt zu ihnen sagen, Ms. Weasley. Oder war es *Ms. Sullivan*?!“

Sie blickte mit grimmiger Freude zu ihr und fuhr fort: „Zu ihrer Information, Ms. Weasley: Falsche Antworten bringen bei mir weder Plus-, noch andere Sympathiepunkte.“

Sie schritt eiligen Schrittes zu ihrem Pult und kritzelte schnell etwas in ein rotes Büchlein, welches Roxanne noch nie gesehen hatte. Sie wandte ihren Kopf zu Leah, die immer noch verwirrt zu der Lehrerin sah, als ob sie jemanden anderen anstatt von ihr erwarten würde.

Danach flüsterte sie irritiert zu Roxanne, die sie immer noch fassungslos ansah: „Was geht’n mit der? Die macht ja richtigen Unterricht!“

Daraufhin brach um sie herum leises Gekicher aus, da die Leute im Umkreis trotzdem ihr Geflüster mitbekommen hatten. Prof. Whelan bäugte ihr Gelächter mit gerunzelter Stirn und tiefster Missbilligung, zog aber bei Roxannes grinsender Miene wütend die Augenbrauen zusammen, sodass diese fast einen Strich bildeten.

„Ms. Weasley, was halten sie davon heute Abend in meinem Büro einen Aufsatz über das Stören des Unterrichts zu schreiben?“, fragte sie gewählt, wobei Roxanne mit Mühe nun ihr Kichern stoppen musste.

Sie räusperte sich kurz und antwortete grinsend: „Nicht viel.“

„Nicht viel, *Professor*. – Mir scheint, sie haben über die Ferien selbst die einfachsten Umgangsformen verlernt. Ich werde deswegen einen Brief an ihre Eltern verfassen.“, gab die Professorin ihr schmallippig bekannt und schrieb dann weiter an dem Eintrag an der Tafel.

Ungläubig blickte Roxanne sich zu Leah um, die ihren Hefteintrag ergänzte und anscheinend nun keinen Zwischenfall mehr verursachen wollte. Nach einem Seufzer machte Roxanne es ihr nach und schrieb in ihrer geschwungenen Schrift den Tafelschrieb ab, während Prof. Whelan nun wieder angefangen hatte, zwischen den Tischen umher zu gehen und dabei über Runen zu reden. Der Zwischenfall schien wieder vergessen und

Roxanne lehnte sich nun wieder entspannt in ihrem Stuhl zurück, um die freien Minuten zum Nachdenken zu nutzen.

Die blauen Bonbons lagen immer noch unbenutzt in der Schublade ihres Nachttisches. Unberührt.

„Das muss sich schleunigst ändern!“, dachte sie und unterdrückte wieder krampfhaft ein Grinsen, während Leah neben ihr anfang Kekse zu essen, die sie sich grundsätzlich vom Frühstückstisch mitnahm, um zur Not etwas zu essen dabei zu haben.

Kauend betrachtete sie die verschiedenen Formen der Kekse, die sich jeden Tag änderten. Diesmal schien es ein Blitz zu sein.

„Anscheinend hat Onkel Harry nun auch die Kekproduktion übernommen.“, dachte Roxanne und nahm dankend einen brillenförmigen Keks an, der deutlich an die Brille des Nationalhelden erinnerte.

Ebenfalls an dem Keks knuspernd schrieb sie den Eintrag noch fertig von der Tafel ab und packte dann nach dem Gong ihre Schulsachen in ihre Tasche, damit sie schleunigst aus dem Raum verschwinden konnte. Leah folgte ihr dabei auf dem Fuße, da sie routinemäßig immer nach der Schule 3mal um den Schwarzen See lief. Roxanne und Diana hatten sie deswegen in ihrem ersten Jahr in Hogwarts ein wenig aufgezogen, aber nach einer Weile eingesehen, dass es ihr half, den Kopf frei zu bekommen und neue Kraft zu sammeln. Trotzdem hatten sie nie dieselbe Willenskraft gehabt, ihr bei ihrem Lauf Gesellschaft zu leisten.

Roxanne machte sich mit ihr auf den Weg in den Gemeinschaftsraum, da Diana nun ebenfalls keinen Unterricht und so Freizeit hatte. Dort schmiss sie sich in einen freien Sessel und las in ihrer Wartezeit die Hausaufgabe für „Alte Runen“ durch, wobei sie feststellte, dass sie die Mehrzahl der Runen vergessen hatte. Gefrustet packte sie die Hausaufgabe wieder ein und wartete auf Diana, um mit ihr den ersten Schultag mit Bertie Botts Bohnen und Lakritzzauberstäben in ihrem Schlafsaal zu besprechen, wie sie es jedes Jahr taten.

Schlafenszeit

Ein paar Tage nach dem ersten Schultag in ihrem 5.Schuljahr war bei Roxanne wieder der normale Wahnsinn eingekehrt und begrüßte sie jeden Morgen mit eifrigem „Hallo“. Sie hatte nach diesen Tagen schon wieder das dringende Bedürfnis „Stopp! Auszeit“ zu rufen, da das Gehetze und eilige Treiben ihr langsam Kopfschmerzen verursachte.

Eines Nachmittags klappte Diana neben ihr im Gemeinschaftsraum ihr Buch *Kräuter und Kresse* zu und verkündete nur für sie hörbar: „Ich kann nicht mehr, Roxanne. Alles in mir schreit geradezu *Streich*, aber mein Gewissen ruft ständig *Nein*. Ich wünschte, ich könnte es ausschalten.“

„Ich weiß vollkommen, was du meinst. Nur das mit deinem Gewissen finde ich ein bisschen seltsam.“, antwortete Roxanne, die die Runde Zauber-Schnipp-Schnapp gegen sich selbst aufgab. „Denn seit wann haben wir ein Gewissen?“

Grinsend blickte sie zu Diana, die ihren Blick ebenfalls breit grinsend erwiderte und mit ihr im Schlepptau aufstand, um in den Schlafsaal zu gehen. Der beste Ort, um einen Plan auszutüfteln, war eben immer noch in diesen gemütlichen Himmelbetten.

Seufzend ließen sie sich auf ihre Betten fallen und atmeten tief den frischen Duft des Betttuchs ein, das die Hauselfen jeden Morgen wechselten.

„Also? Was soll es diesmal sein? Eine Klobrille an deine Eltern?“

„Zu ausgekauft.“

„Eine Kotzpastille an einen Lehrer?“

„Hatten wir schon letztes Jahr.“

„Dann weiß ich auch nicht. Wenn du deinem Bruder oder einem deiner Cousins keinen Streich machen willst, hab ich auch keine-“

„-das ist es! War eigentlich sowieso schon lange mal wieder fällig.“, fiel Roxanne ihr ins Wort und setzte sich abrupt auf ihrem Bett auf.

Sie krabbelte zu ihrem Nachttisch und zog die Schublade auf, in der die blauen Bonbons zusammen mit einigen anderen aus ‚Weasleys zauberhafte Zauberschere‘ lagen. Zielsicher griff sie nach den blauen Pastillen und ging hinüber zum Bett ihrer Freundin, um sich bei ihr auf die Bettkante zu setzen.

„Was hältst du hiervon?“, fragte sie schelmisch und hielt Diana ein blaues Bonbon hin, die dieses nochmals genauer betrachtete.

„Hältst du das für eine gute Idee? Ich meine, es sind deine Verwandten.“, erinnerte Diana sie nachdenklich, jedoch schien sie eigentlich schon überredet.

Roxanne lachte laut auf, als sie ihre Antwort hörte und erwiderte: „Der Einfall ist einfach Bombe. Außerdem würde mein Dad nie im Leben irgendwas erfinden, was *ernsthaft* schädlich ist.“

Aber so ein bisschen schädlich durfte es schon sein. Wo war denn ansonsten der Nervenkitzel?

„Okay. Aber was genau willst du anstellen?“, willigte Diana ein und kaute nervös auf einer Haarsträhne herum, während Roxanne sich auf ihrem Bett ganz niederließ und leise anfang zu erklären.

Die Lichter im Schloss gingen langsam nacheinander aus und im Gryffindorturm lag alles schon still, als die Turmuhr von Hogwarts Mitternacht schlug. Die Ruhe im Schloss ließ den Klang der Uhr noch lauter wirken, weckte aber trotz allem nicht die Einwohner des Schlosses auf. Aus Leahs Bett ertönte ein leises Seufzen und Roxanne hörte, wie sie sich umdrehte und weiter schlief. Gleichmäßig atmete sie danach weiter und Roxanne schob vorsichtig den Vorhang ihres Bettes zur Seite, um aus ihrem Bett steigen zu können. Sie schlüpfte in ihre rot-goldenen Pantoffeln, die ihr Grandma Molly letztes Jahr geschenkt hatte, und tapste leisen Schrittes zu Dianas Bett hinüber, um sie zu wecken. Diana schlief seelenruhig in ihrem Bett, obwohl sie eigentlich abgemacht hatten, solange aufzubleiben.

„Ann, wach auf.“, flüsterte Roxanne und rüttelte ihre Freundin unsanft an der Schulter, damit sie endlich die Augen aufschlug.

Erschrocken blickten sie sofort graue Augen an und Diana entfuhr dabei ein leises Quieken.

Als sie erkannte, dass es Roxanne war, die sie aufgeweckt hatte, setzte sie sich auf und grummelte: „Hast du sie eigentlich noch alle? Du hast wirklich das Feingefühl eines Toasters.“

Roxanne grinste sie fröhlich an und ging leise zu ihrem Bett hinüber, um die blauen Bonbons zu holen und sich eine Jacke über ihr Top zu ziehen. Als sie sich zu Diana wieder umdrehte, stand die schon fertig zusammen gerichtet an der Schlafzimmertür und wartete auf sie. Immer noch grinsend trat Roxanne neben sie und gemeinsam huschten sie aus dem Schlafsaal hinunter in den Gemeinschaftsraum, der vollkommen ausgestorben war. Nur noch das Knistern des Feuers war zu hören, was die beiden Mädchen jedoch hinter sich ließen und stattdessen den Weg zur Treppe der Jungenschlafsäle einschlugen. Roxanne war schon öfter im Schlafsaal ihres Bruders gewesen, als sie kleiner war, aber mit der Zeit hatten sie einfach in der Schule nicht mehr viel miteinander zu tun gehabt, was wahrscheinlich am Alter lag. Jetzt aber freute sie sich sogar ein wenig auf den ihr von Daheim bekannten Anblick des Chaos‘ im Zimmer der Jungs. Diana grinste sie schelmisch von der Seite an, da sie wahrscheinlich das seltsame Glitzern ihrer braunen Augen bemerkt hatte. Vor der Tür des Schlafzimmers für Siebtklässler machten sie schließlich Halt und tauschten noch einen kurzen Blick, bevor sie die Tür leise öffneten und durch den Türspalt schlüpfen.

Im Zimmer der Jungen sah es ganz genauso aus, wie in Roxannes Vorstellung. Diana neben ihr würgte kurz, als sie einen angebissenen Schokofrosch auf dem Boden liegen sah, neben der gleich daneben eine offene Tüte Bohnen ausgelaufen war. Auf dem Boden verstreut verdeckten verschiedene Kleidungsstücke den Holzboden des Schlafzimmers und machten es den beiden schwer zu den gesuchten Betten zu gelangen.

„Mann, ist das eklig. Haben die überhaupt schon mal was von Hygiene gehört?“, flüsterte Diana, während sie über 2 T-Shirts stieg, die augenscheinlich zum Aufwischen benutzt worden waren.

Direkt daneben standen ein paar Butterbierflaschen, die wahrscheinlich am Abend vorher geleert worden waren. Angewidert über den Anblick der T-Shirts schluckte Roxanne kurz und ging dann auf ein Bett zu, wo sie einen roten Haarschopf erblickt hatte. Davor blieb sie stehen und sah ihrem Bruder einen Moment beim Schlafen zu. Genau wie sie schlief er ausgestreckt auf die gesamte Bettlänge – die sie auch beide benötigten – wobei er manchmal im Gegensatz zu ihr ein leises Schnarchen hören ließ. Während sie ihm beim Schlafen zusah, schlich Diana auf das Bett von James zu, der ihr Opfer für die blauen Bonbons sein würde.

„Roxanne. Kommst du? Wir haben nicht die ganze Nacht Zeit.“, zischte Diana ihrer Freundin zu, die immer noch über ihren Bruder gebeugt da stand.

Erschrocken richtete sie sich nun wieder auf und ging zu ihr rüber, um ihr die Bonbons zu reichen.

„Und du denkst wirklich, er macht das?“, fragte Diana nochmal und Roxanne nickte energisch grinsend.

„Glaub mir, du hättest ihn in den Ferien erleben sollen. Wenn er morgens nicht seine Ration Schokolade bekommen hat, war er unausstehlich.“, erwiderte Roxanne leise und Diana kicherte.

Danach legte sie die Bonbons auf James‘ Nachttisch, so damit er sie auch sehen würde, wenn er aufwachen würde. Roxanne beobachtete sie dabei und zog sie dann mit sich zurück zur Tür, um wieder in ihr gemütliches Bett zurückkehren zu können. Jedoch wollte die Tür einfach nicht aufgehen.

„Lass mich mal.“, flüsterte Diana genervt und zog so kräftig an der Tür, dass sie eigentlich hätte aufgehen müssen, aber nicht tat.

Roxanne stand nun reichlich an genervt und übermüdet neben einer Tür, die einfach nicht aufgehen wollte. Diese Situation hatte sie doch erst vor ein paar Tagen schon erlebt. Und wer war damals schuld gewesen?

„Fred.“, huschte es ihr durch den Kopf und sie wandte rasch den Kopf zum Bett ihres Bruders um, der anscheinend immer noch ruhig schlief.

Gerade als sie sich wieder der Tür zuwenden wollte, spürte sie plötzlich seinen Blick auf ihr und sie sah genau in seine ebenfalls braunen Augen. Verschlagen grinsend blitzten sie sie an und Roxanne kniff wütend die Augen zusammen.

„Fred! Mach sofort die Tür auf.“, zischte sie gefährlich und ihr Bruder lachte leise, damit seine Mitschüler nicht aufwachten.

„Was macht ihr hier? Das hier ist ein *Jungenschlafs*aal, Schwesterchen.“, informierte er sie leise und setzte sich dabei immer noch grinsend in seinem Bett auf.

Kurz griff er nach einem halbvollen Butterbier und trank einen Schluck, um seinen Mund zu befeuchten. Danach wandte er sich wieder seiner Schwester zu, die mit ihrer Freundin im Schlepptau auf ihn zugegangen war.

„Roxanne hatte Sehnsucht nach ihrem Bruder. Stimmt’s Rox?“, antwortete Diana und kicherte dabei leise, während Roxanne ihr nun einen strafenden Blick zuwarf.

Wenn es Tag gewesen wäre, hätte Fred jetzt laut losgelacht, so aber verbreiterte er nur sein Grinsen und gluckste kurz.

Hinzufügend sagte er noch lauernd: „Bist du nicht ein bisschen zu alt für Streiche, Rox?“

Ein breites Grinsen schlich ihr auf das Gesicht und sie fragte schelmisch: „Dafür ist man nie zu alt. Du bist das beste Beispiel.“

Sie zwinkerte ihm im Dunkeln zu, bezweifelte aber, dass er das sehen konnte. Fred gähnte herzhaft und streckte sich kräftig, wodurch Roxanne und Diana ebenfalls zu einem Gähnen angesteckt wurden.

Ein Glucksen entfuhr Fred und er flüsterte, während er nach seinem Zauberstab griff, den er auf seinem Nachttisch abgelegt hatte: „Ich glaube, es ist Zeit für die kleinen Mädchen ins Bettchen zu gehen.“ Er schwang seinen Zauberstab einmal und ließ damit die Tür klicken. Sie war nun anscheinend wieder offen. „Na los, verschwindet.“

Er gab ihnen einen Wink zur Tür und sie beeilten sich so schnell wie möglich aus dem Zimmer zu kommen, bevor noch einer von den anderen Jungen aufwachen würde. Ihre Entscheidung stellte sich als richtig heraus, da sie James' Stimme durch die nun geschlossene Tür hörten.

„Mit wem hast'n du geredet, Mann?“, fragte er ihn verschlafen und an die Tür gedrückt bekamen sie mit, wie er sich geräuschvoll ächzend in seinem Bett umdrehte.

„Geredet?! Ich hab mit gar keinem geredet.“, antwortete Fred eilig und gab ein langgezogenes Gähnen von sich. „Ich hau mich jetzt mal auf's Ohr und du solltest am besten dasselbe tun.“

Sie hörten durch die Tür, wie er sich endgültig wieder in sein Kissen fallen ließ und kurz danach schnarchend eingeschlafen war. James war anscheinend nach der Unterbrechung gewillt wieder einzuschlafen, aber sie bemerkten, dass er sich nur unruhig in seinem Bett hin und her wälzte. Schließlich hatte er wohl seine erfolglosen Versuche aufgegeben und beschlossen noch ein paar Schlucke Butterbier zu trinken, denn sie hörten ihn kurz danach leise aufstoßen.

„Ihhhhh“, klagte Diana leise und verzog das Gesicht angeekelt, während Roxanne sie mit einem „Pscht“ zum Schweigen brachte.

„Hör auf mich an zu ‚pscht‘-en!“, fuhr Diana sie leise an und Roxanne drückte ihr Ohr ein wenig fester an die Tür, um zu hören, was James gerade machte.

Sie nahm ein leises Rascheln im Zimmer wahr und Diana öffnete, um zusehen zu können, leise die Tür. Neugierig steckten sie ihre Köpfe durch den Türspalt und sahen gerade noch, wie James sich eines der blauen Bonbons in den Mund steckte. Diana brach in leises Kichern aus bei diesem Anblick und zog schnell ihren Kopf aus der Tür, bevor Roxanne endgültig wieder lautlos schloss. Draußen konnte sie sich ein Lachen jedoch nicht mehr verkneifen und prustete los. Lachend stolperten die beiden Mädchen die Treppe hinunter und verschnauften kurz im Gemeinschaftsraum, um oben im Schlafsaal niemanden aufzuwecken. Als sie sich beruhigt hatten, schlichen sie auf leisen Sohlen wieder in ihr Schlafzimmer und legten sich erschöpft in ihre Betten.

„Wo wart ihr?“, hörte Roxanne aus einem der anderen Betten Leah fragen und sie setzte sich nochmal auf. Jetzt erst bemerkte sie ein paar hellbraune Augen, die sie in der Dunkelheit anschauten.

Da sie immer noch nicht geantwortet hatte, fragte Leah erneut leise: „Was habt ihr jetzt wieder angestellt? Schockt mich.“

Leah grinste sie leicht in der Dunkelheit an und Roxanne wechselte einen Blick mit Diana, die sich ebenfalls zu so später Stunde noch einmal aufgerafft hatte und aufrecht in ihrem Bett saß.

„Mitternachtssnack?“, sagte Diana augenrollend und Roxanne kicherte leise, während Leah verärgert die Arme verschränkte.

„Ihr habt beide massenhaft Süßkram in euren Koffern.“, erinnerte sie die beiden und zweistimmiges Kichern war die Antwort.

„Du wirst es morgen erfahren.“, sagte Roxanne grinsend und Leah ließ sich seufzend in ihr Bett zurück fallen.

„Ihr seid unverbesserlich.“, murmelte sie noch leise in Richtung der beiden und Roxanne kuschelte sich grinsend wieder in ihre Bettdecke.

Diana zog sich ihre Decke wieder lächelnd unter das Kinn und schloss beruhigt die Augen.

„Kein Wunder, dass sie daliegen wie Tote. Die halbe Nacht waren sie wieder irgendwo unterwegs!“, ereiferte sich jemand direkt neben ihrem Bett und sie spürte, wie ihr jemand die Bettdecke richtete.

Bewegungslos lag sie in ihrem Bett und lauschte nach einer weiteren Stimme, die von weiter weg erklang.

„Aber wenn Roxanne nochmal Scheiße baut, fliegt sie von der Schule!“, erinnerte ihre Mitbewohnerin

Elaine Harper sie in schockiertem Tonfall und bekam dabei wahrscheinlich gerade ein paar rote Flecken im Gesicht, wie üblich wenn sie nervös war.

Jemand ging durch den Raum und stellte sich ebenfalls neben ihr Bett.

Roxanne hörte jemanden zufrieden seufzen und kurz danach sagte Leah endgültig: „Versuch mal, ihr das begreiflich zu machen.“

Jemand kicherte daraufhin zur Antwort und plötzlich wurde ihr abrupt und ohne Vorwarnung die Decke weggezogen. Erschrocken riss Roxanne die Augen auf und sah gerade, wie Leah unnachgiebig an Dianas Bettdecke zerrte, die sich krampfhaft an dieser festhielt.

„Lass los!“

„Garantiert nicht!“

„Jetzt mach schon!“

„Nein.“

„Du bist so eine-“

„Das wissen wir doch schon alles. Und jetzt aufstehen, Sonnenscheinchen.“, fiel Elaine ihr genervt ins Wort und ließ ihren Zauberstab dabei lässig, aber drohend, von einer Hand in die andere wandern.

Diana starrte sie böse an und ließ mürrisch ihre Bettdecke los, sodass Leah nach hinten auf den Boden plumpste. Dabei wurde sie auch noch unter der Bettdecke begraben und musste von Elaine aus dem kuscheligen Bettlaken gerettet werden.

„Danke.“, sagte sie atemlos, als sie sich von ihr aufhelfen ließ und fingerte eine Feder aus ihrem Mund.

Elaine machte zwar ein angeekeltes Gesicht und meinte aber nach kurzem Überlegen zu ihr: „Solange du kein Fellknäuel ausspuckst, kann ich noch damit leben.“

Leah grinste halbherzig als Antwort und machte sich auf den Weg nach unten in den Gemeinschaftsraum mit Elaine im Schlepptau, die unsicher an ihren kurzen Haaren herum zupfte.

Roxanne, die ebenfalls aus ihrem Bett gestiegen war, stand nun vor ihrem Kleiderschrank, um wahllos einen Kapuzenpullover und eine Jeans heraus zu ziehen. Als sie sich dann abwartend noch einmal auf ihr Bett niedergelassen hatte, stiefelte Diana mies gelaunt und mit einem Handtuchturban auf dem Kopf aus dem Badezimmer. Schnurstracks ging sie auf ihr Bett zu, schmiss sich darauf und ließ ein lautes Heulen hören.

„Das Leben ist scheiße.“, hörte Roxanne sie gedämpft von dem Bettzeug sagen und musste daraufhin lachen.

„Auch schon bemerkt?!“, fragte sie sarkastisch und ging mit ihren Anzihsachen im Arm auch ins Bad.

Durch die Tür rief Diana ihr noch zu: „Unser Streich scheint übrigens funktioniert zu haben.“

Sofort riss Roxanne die Tür wieder auf und fragte mit Zahnpasta im Mund: „Wie jetzt? Du meinst, er hat lange Ohren bekommen, spuckt Frösche oder hat Tentakelarme bekommen?!“

„Nicht ganz. Aber er hat“, sie kicherte kurz, „soweit ich mitbekommen habe, Probleme mit dem *Reden*.“

Diana grinste ihre Freundin schelmisch an und Roxanne erwiderte ihr Grinsen mit einem mit Zahnpasta verkleisterten Mund.

Glucksend meinte Diana mit erhobenem Zauberstab: „*Ratzeputz!*“

Sofort verschwand die weiße Paste aus Roxannes Mund und sie spürte wieder ihre glatten Zähne.

Lächelnd zeigte sie Diana einen Daumen nach oben und sagte: „Danke.“

Schnell zog sie sich noch im Bad ihre Alltagsklamotten an und schnürte letztendlich im Zimmer ihre Schuhe an.

„Warum war das Leben nochmal heute scheiße?“, fragte sie, während sie eine Schleife band und sah dabei zu Diana, die gerade ihre braunen Haare kämmte.

„Weil wir heute unseren Hausaufgabentag haben.“, begründete Diana ihr traurig und nickte schniefend, als ob das die schlechteste Nachricht seit dem Tag ohne Scherzartikel wäre.

Roxanne riss erschrocken die Augen auf und sagte: „Nicht der *Hausaufgabentag!*“

„Doch.“, erwiderte Diana gnadenlos und schien schon fast den Tränen nahe.

Der Hausaufgabentag war der Tag der Woche, an dem sie alle verbliebenen Hausaufgaben machten, die sie unter der Woche aufgehäuft hatten. Ihrem Schicksal ausgeliefert nahm Roxanne all ihre Bücher und einen Stapel Pergamente unter den Arm und wartete auf Diana, die ebenso bepackt an der Tür auftauchte.

„Aber wir könnten doch eigentlich auch – nur ganz kurz – vielleicht eine Runde Zauberschach spielen?“, schlug Roxanne zögerlich an der Tür vor und Diana nickte erleichtert, ließ ihre Sachen an Ort und Stelle fallen und hüpfte die Treppe zum Gemeinschaftsraum hinunter.

„Du bringst das Spiel mit!“, rief sie noch über ihre Schulter und Roxanne ersetzte ihre Schulsachen in den Armen durch eine viereckige Schachtel, in der sich das Familien-Zauberschach der Weasleys verbarg.

Danach spurtete sie die Treppe in den Gemeinschaftsraum ebenfalls hinunter und wurde von einer überraschenden Wasserfontäne begrüßt.

Prustend und spuckend ging sie zu Boden und hielt schützend das Spiel vor sich, um das unaufhörlich fließende Wasser von sich abzuhalten.

Heftig hustete sie und rief dann laut: „Wer hat diesen Springbrunnen in den Turm gelassen?! – Heiliger Klatscher! James, was ist denn mit dir passiert?“

Der Angesprochene öffnete mit blitzenden Augen den Mund und besprühte sie dadurch wieder mit Wasser. Vorrasschauend hatte Roxanne sich schon wieder hinter der Spielschachtel versteckt, jedoch auch um ihr breites Grinsen zu verbergen. Als sie hinter der tropfenden Schachtel wieder auftauchte, bemerkte sie auch, dass ihr Bruder breit grinsend – wirklich *breit* – hinter James stand und feixend zu ihr hinüber sah.

Gerade als sie etwas Patziges erwidern wollte, sagte er, während er sie genau musterte: „Wer hat dir das blaue Auge verpasst?“

Zuerst verwirrt dann aber wütend blickte sie ihren Bruder an und meinte, während sie nach ihren Augen tastete: „Du schlägst im Schlaf um dich. Übrigens: Wer ist Kate?“

„Woher weißt du von ihr?“

„Hab so meine Quellen.“

Sie grinste ihn schelmisch an und aus ihren Augen blitzte der Schalk, wie immer wenn sie gerade einen ganz besonderen Geniestreich hinter sich hatte. Missmutig schob Fred seinen besten Freund direkt vor sie, sodass dieser sich verwirrt zu Fred umdrehte.

„James, wenn ich *Jetzt* sage-“, befahl er und James machte empört den Mund auf, um etwas zu erwidern.

Dabei durchnässte er Roxanne von oben bis unten und ließ sie rot vor Zorn werden. Böse ließ sie ihre Augen zu Schlitzen werden und ballte dabei drohend die Hände zu Fäusten. Fred erblickte schon fast ängstlich ihre plötzliche Stimmungsänderung und zog James schnell von ihr weg.

„Abflug, James.“, verkündete er und ging mit James im Schlepptau aus dem Gemeinschaftsraum.

Roxanne stapfte immer noch rauchend vor Zorn zum nächst besten Sofa und ließ sich darauf fallen.

Diana, die ihr gegenüber saß, grinste sie fröhlich an und fragte interessiert: „Wer ist Kate?“

„Keine Ahnung. Hab ich mir ausgedacht.“, erwiderte Roxanne, wobei sie feststellte, dass ihr Wasser in den Nacken tropfte und den Rücken hinab lief.

Verärgert tastete sie nach der nassen Stelle auf ihrem Rücken und stellte fest, dass ihr Pulli total durchweicht war. So stand sie auf, um sich einen frischen anzuziehen, wurde aber dabei von einigen Mitschülern hinter vorgehaltenen Händen ausgelacht wegen ihres nassen Auftritts.

Wieder im Gemeinschaftsraum angekommen, setzte sie sich zu Diana, die schon vorrausschauend das Schachspiel aufgebaut hatte.

Gähmend sagte Diana nun zu ihr: „Du bist schwarz.“

Roxanne nickte und fing an ihrem Bauern eine Anweisung zu geben, nachdem Diana ihren weißen Bauern zwei Felder nach vorne gehen lassen. Sie spielten noch eine Weile weiter, bis Roxanne schließlich gewann. Grinsend packte sie langsam das Spiel wieder in die Verpackung ein, während Diana nun schmollend neben ihr saß.

„Du hast geschummelt oder?“, fragte sie misstrauisch und Roxanne lachte los.

Obwohl sie eigentlich meistens gewann, wenn sie Schach spielten – wahrscheinlich begründet durch das Schachtalent ihres Onkels – war Diana trotzdem jedes Mal davon überzeugt, dass sie nicht mit fairen Mitteln spielte. Lachend schüttelte sie den Kopf und ihre Freundin wandte sich trotz allem verstimmt Lily zu, die ihnen interessiert beim Schachspielen zugesehen hatte.

„Gute Partie.“, lobte sie die beiden und grinste Diana zu. Lily nahm pflichtbewusst ihr Buch, *Verwandlung 4.Klasse*, wieder in die Hand und stand auf, da sie sich mit den anderen Gryffindors nun zum Mittagessen bequemen wollte. „Kommt ihr mit?“, fragte sie die beiden Fünftklässlerinnen und sie folgten ihr gähmend.

Jetzt bemerkte Roxanne erst wie hungrig sie von den Strapazen der Nacht und des Vormittags war und sie beeilte sich schneller zu laufen, während Diana ebenfalls mit knurrendem Magen sich bemühte zu ihr aufzuschließen. Auf dem Weg zur Halle erzählte Lily ihnen lachend von einer Situation in ihrem Verwandlungsunterricht, stoppte aber kurz vor der Halle plötzlich abrupt mit ernstem Gesicht. Roxanne wollte sich schon an ihr vorbeidrängen, aber Lily hielt sie zurück.

„Wart mal kurz. – Ihr wisst doch bestimmt, dass ihr euch heute keine Freunde gemacht habt mit der Aktion in der Nacht oder? James war extrem sauer, soweit ich das von seinem Gesichtsausdruck beurteilen kann. Fragen wollte ich ihn lieber nicht.“, Lily grinste kurz, fuhr dann aber weiter fort. „Fred und Simon mussten ihn sogar davon abhalten sofort in den Mädchenschlafsaal hinauf zu stürmen, um dir einen Fluch aufzuhalsen. Das kann doch so nicht ewig weitergehen, Roxanne. Wann hört ihr denn endlich mal auf euch gegenseitig Streiche zu spielen?“

Sie blickte sie fragend an und Roxanne zuckte schuldbewusst mit den Schultern, während Diana hinter vorgehaltener Hand kicherte.

Lily sah sie mit hochgezogenen Augenbrauen an und Diana erklärte glucksend: „Das gibt sicher wieder Stress beim nächsten Familienfest.“

Daraufhin schüttelte Lily lachend den Kopf und erwiderte: „Du musst ja nicht jeden Tag der Ferien James‘ Beschwerden ertragen.“ Sie lachte los und zeterte in verstellter Stimmlage: „*Roxanne hat mir die Schnürsenkel zusammen gehext. Und dann hat sie auch noch all meine Hosen pink gefärbt.*“

„Ich hab nie seine Hosen pink gefärbt.“, berichtigte Roxanne, während Diana sich nun schon vor Lachen den Bauch hielt.

Lily sah Roxanne grinsend an und entgegnete: „Ich weiß. Aber dafür hast du ganz andere Sachen gemacht.“

Daraufhin lachte Roxanne ebenfalls und sie gingen zusammen in die Große Halle, damit sie auch noch etwas vom Mittagessen erwischen würden.

Am Nachmittag hatte Roxanne zu ihrem Misstrauen noch Quidditchauswahlspiele, zu denen sie James unter Wassertropfen gebeten hatte. Anscheinend hatten die Bonbons ihre Wirkung schon wieder verloren, denn er gab ihr nun nicht mehr das Gefühl unter der Dusche zu stehen. Jedoch verschwand er mit der offenen Drohung, dass das für sie „kein Zuckerschlecken“ sein würde. Mit mulmigem Gefühl im Magen, so als ob die Nudeln ihres Mittagessens wieder raus wollten, nahm sie ihren Besen und ihre Quidditchkleidung zum Feld mit. Dort erwarteten sie schon ihr Bruder und sein bester Freund, sowie Rebecca Edwards und Gabriel Morgan, die jeweils Jägerin und Treiber waren. Roxanne begrüßte ihren Treiberkollegen mit einer freundschaftlichen Umarmung, während Fred ihre Begrüßung argwöhnisch beobachtete.

Als Gabriel ihr dann auch noch grinsend am Pferdeschwanz zog, mischte Fred sich mit gerunzelter Stirn ein: „Okay, das reicht jetzt. Schluss mit Kuscheln. James, es sind doch jetzt eigentlich alle da, oder?“

Auffordernd sah er seinen Freund an, wobei Roxanne und Gabriel noch einen grinsenden Blick tauschten. James straffte daraufhin seine Schultern und fing mit gewichtiger Miene – die Percy in seinen besten Kesselboden-Zeiten Konkurrenz machte - an zu reden.

„Ähm...so wie es aussieht, müssen wir heute ein paar gute Spieler finden. Denn...wir sind es auf jeden Fall noch nicht.“, sagte er zögernd und wurde irritiert und genervt von den verbliebenen Gryffindor-Quidditchspielern gemustert. „Ich meine, nicht *so* gut... Ach lasst uns einfach rausgehen und ein paar gute Spieler finden.“

Nach diesem abrupten Ende der Ansprache gingen die Spieler etwas verwirrt auf das Feld, jedoch waren sie eigentlich schon gewöhnt, dass ihr Teamkapitän keine Reden halten konnte. Das hatte er wohl ein bisschen von seinem Vater geerbt, denn dieser hatte immer große Mühe dabei gehabt, sich Gehör im Team zu verschaffen.

Draußen auf dem Feld standen schon die Anwärter auf den freien Platz des Hüters und Jägers, wobei Roxanne auffiel, dass einige dieser höchst wahrscheinlich nur wegen James gekommen waren. Kichernd stupsten sich ein paar Mädchen gegenseitig an, als James seinen Mund zu einer Ansprache öffnete.

„Also wir werden euch heute genauer beim Fliegen beobachten. Teilt euch doch bitte in zwei Gruppen ein: Jäger und Hüter.“, sagte er und sah zu wie ein aufgeregtes Geplapper entstand, als die Schüler sich samt Besen auf zwei Gruppen verteilten.

James fuhr sich danach kurz unsicher durch die Haare und Roxanne verdrehte grinsend die Augen.

Da nun alle wieder auf James starrten und dieser anscheinend nicht mehr wusste, was er noch sagen sollte, trat Roxanne mit ihrem Besen nach vorne und rief laut: „Zuerst die Jäger! Teilt euch bitte in Fünfergruppen auf und fliegt vier Runden ums Feld. Hüter vom Platz!“

Die Schüler vor ihr starrten sie eingeschüchtert an und James selbst musterte sie in einer Mischung aus Bewunderung und Verärgerung.

Jedoch folgte keiner der Anwärter ihrer Anordnung, deshalb schrie sie nochmal laut: „Wird’s bald?“

Ein paar der Mädchen warfen ihr nun schon herablassende Blicke zu, die sie aber gekonnt ignorierte, und ein besonders frecher Junge fragte sogar: „Was hast *du* denn hier eigentlich zu sagen?!“

Sofort wandte Roxanne den Kopf nach dem Jungen um und erblickte einen breitschultrigen Sechstklässler, der arrogant zu ihr sah. Albus hatte ihr schon ein paarmal von ihm erzählt, dass er ein hervorragender Brauer war, aber in *Alte Runen* absolut nichts auf die Reihe brachte. Nach kurzem Überlegen ging sie zu ihm und stellte sich so dicht vor ihn, dass sie hochschauen musste.

„Im Gegensatz zu dir bin ich schon im Team. Also denk beim nächsten Mal, wenn du 'ne dicke Lippe riskierst, dran, dass wir nur Leute ins Team aufnehmen, mit denen *alle* klar kommen. Zu denen gehörst du jetzt übrigens nicht mehr.“, klärte sie ihn auf und der Sechstklässler schnaubte ungläubig.

Danach sah er über ihren Kopf hinweg zu James und rief: „Ey, James! Kannst du deine kleine Treiberin nicht unter Kontrolle halten?“

Lachend ging er weg und bekam so nicht mehr mit, wie James sprach: „Ihr habt grad ein tolles Beispiel bekommen, was passiert, wenn der Teamgeist stärker ist als der Drang nach guten Spielern. Ich hoffe, ihr macht es besser. Legt los!“

Daraufhin setzten sich die Anwärter langsam in Bewegung und teilten sich so auf, wie Roxanne es ihnen geraten hatte.

Nach diesen Anfangsschwierigkeiten der Auswahl ging der restliche Nachmittag recht problemlos von statten und als sie schließlich wieder in der Umkleidekabine saßen, hatten sie zwei nette Teammitglieder mehr. Marcus Wood als Hüter und Oliver Norton als dritter Jäger ergänzten die Mannschaft perfekt und schienen zwei echte Glücksgriffe zu sein. Unbekannte Gesichter waren sie zudem keineswegs, denn Marcus war auf Anraten von Adam überhaupt zur Auswahl gekommen und so in Roxannes Jahrgang. Seit er erfahren hatte, dass er der neue Hüter war, grinste er die ganze Zeit über und schien sogar über die Nachricht, dass sein Besen an der einen Seite durch einen Klatscher angeknackst war, nicht aus der Ruhe zu bringen. Oliver war ein kleiner Zweitklässler, der trotz großer Aufregung gezeigt hatte, dass er beeindruckende Loopings und Wendemanöver drauf hatte.

„Gut gemacht. Das erste Training findet morgen statt. Auch wenn wir nun eine echt gute Mannschaft haben, haben wir Training immer noch bitter nötig, also taucht alle auf! Also, ähm...“, sagte James und Roxanne und Fred beendeten seine Rede.

„Klasse geflogen!“

„Bis dann!“

Alle Teammitglieder brachen in Gelächter aus und zogen sich dann in Windeseile um, damit sie noch rechtzeitig zum Abendessen kommen konnten.

Auf dem Weg zum Schloss hielt James Roxanne am Arm zurück, jetzt wieder mit ziemlich verärgelter Miene.

„Roxanne, wie wär's, wenn du dich mal altersentsprechend verhältst?“, fragte er sie und seine Lippen zuckten verräterisch.

Die Angesprochene wusste nicht über was sie am meisten verblüfft sein sollte: Seine komische Ausdrucksweise oder seine blöde Frage.

Unwissend fragte sie zurück: „Wovon redest du?“

Zusätzlich verschränkte sie die Arme vor der Brust und sah James abwartend an, wobei dieser sie nun genervt anblickte.

„Merlin, Roxanne! Ich weiß genau, dass ihr das wart. Diese Bonbons hab ich noch nie gesehen vorher und so konnten sie nur entweder von dir oder Fred kommen.“, erklärte er und grinste kurz.

„Und – naja – Fred traue ich sowas nun mal nicht zu.“ Beide sahen intuitiv zu dem vor ihnen laufenden Rotschopf, der sich gerade mit Rebecca über Verteidigung unterhielt.

Danach tauschten sie einen Blick aus und prusteten los. Lachend schubsten sie einander den restlichen Weg zur Schule und schließlich hinauf in den Gryffindorturm, der schon von vielen Schülern besetzt war.

Kartenleser

Als nach dieser nächtlichen Aktion mal wieder zwei Monate ins Land gegangen waren, hatte sich die Stimmung in Hogwarts sehr gewandelt. Zusätzlich zu den bevorstehenden Weihnachtsferien und der winterlichen Kälte draußen, war einer der beliebten Besuche in das nahestehende Zaubererdorf, Hogsmeade, angesetzt worden. Diese Meldung hatte vor allem Roxanne und Diana in Aufregung versetzt, da sie, wie sie kürzlich bemerkt hatten, keinerlei Scherzartikel und Kotzpastillen mehr besaßen. In Zauberkunst, ihrer letzten Unterrichtsstunde am Freitag, konnte Roxanne kaum noch still sitzen, angesichts des tollen Wochenendes und der zusätzlichen Freizeit, die ihr unter der Woche leider nicht gegeben war.

„Dieser Besuch ist echt schon lange mal wieder fällig. Wenn ich noch einmal so’ne Ansage von wegen *Ich möchte Sie nicht wieder unvorbereitet in meinem Unterricht erleben!* höre, schreie ich.“, flüsterte sie Diana zu und ihre Freundin grinste zustimmend, während sie gerade schwungvoll einen Punkt auf ihr Pergament setzte.

Nach einem Kontrollblick zu Prof. Boot, der vorne auf der einen Ecke seines Pults saß und gerade noch einmal den Accio zeigte, wisperte sie zurück: „Hoffen wir, dass es heute nicht mehr dazu kommt.“

„Ms. Weasley, können Sie mir vielleicht mal den *Accio* vorführen. Dann kann ich schließlich auch beurteilen, ob Sie auch geübt haben.“, fragte jedoch plötzlich Prof. Boot die beiden Mädchen und riss Roxanne damit aus ihrer lümmelnden Haltung, in der sie es sich auf dem Stuhl bequem gemacht hatte.

Erschrocken tauschte sie einen Blick mit Diana, die ebenso schockiert war, wie sie, und entgegnete dann vorschnell: „Ich hab meinen Zauberstab in meinem Schlafsaal vergessen.“

Auffallend unauffällig schob sie dabei ihr Pergament über den Stab und sah dabei unruhig lächelnd zu ihrem Zauberkunstprofessor, der nun langsam auf ihren Tisch zugeschritten kam.

„Das ist wirklich schade.“, sagte Prof. Boot und stand nun genau vor ihrem Tisch.

Suchend sah er auf ihr Pergament hinunter und ergriff kurz danach zu Roxannes Entsetzen ihren Zauberstab.

„Sind Sie sicher, dass es nicht dieser ist?“, fragte der Lehrer und drehte dabei interessiert den Zauberstab zwischen den Fingern.

Einlenkend erwiderte Roxanne: „Also wenn Sie schon so fragen. – Doch, das könnte er sein.“

„Ach, wirklich! So ein Glück.“, freute sich Prof. Boot und legte den Zauberstab wieder auf ihren Tisch zurück.

Danach drehte er sich um, ging zu seinem Tisch zurück und sagte dabei noch zu ihr: „Ms. Weasley, netter Versuch. Aber wenn ich das anmerken darf, Sie waren schon mal einfallsreicher. – Jetzt wo Sie ihren Zauberstab wiedergefunden haben, können Sie ja den Zauber doch vorführen. Ist das nicht schön?“

Grinsend blickte er in die Runde und die Schüler lachten, während Roxanne nur missmutig ihren Stab in die Hand nahm.

Nach kurzem Überlegen sprach sie: „*Accio Professor Boots Umhang!*“

Lachen brach um sie herum aus, während Prof. Boot schockiert auf seinen Umhang blickte, der jedoch zu seiner Verblüffung nicht zu ihr gezogen wurde, sondern in Flammen aufging. Ein paar Mädchen schrien erschrocken auf, wobei Prof. Boot mit einem „*Aquamenti*“ die Flammen löschte. Danach begutachtete er den Schaden und blickte daraufhin drohend zu Roxanne, die sich schon auf ihrem Stuhl klein machte.

„Ms. Weasley, wenn ich Sie noch einmal unvorbereitet in meinem Unterricht erlebe, setzt es Strafarbeiten! Für’s erste werde ich mich aber noch mit 5 Punkten Abzug für Gryffindor begnügen.“, erklärte er und erhob danach seinen Zauberstab, schwang ihn einmal und ließ daraufhin eine neue Tafelanschrift erscheinen.

Durch den Raum schreitend befahl er in strengem Tonfall: „Ich erwarte vollkommene Stille. Legen Sie los, Herrschaften!“

Er lugte einigen Schülern beim Abschreiben über die Schulter und verschränkte dabei die Arme hinter dem Rücken. Das behielt er die ganze Zeit bei und als schließlich die Glocke zum Stundenende ertönte, atmeten einige Schüler erleichtert aus und gaben Fersengeld, um so schnell wie möglich aus dem Raum zu kommen.

Unter diesen war auch Roxanne, die mit Diana geduckt aus dem Klassenzimmer verschwand und erst draußen auf Gang wieder beruhigt war.

„Endlich Wochenende! Wir müssen übrigens noch ganz dringend eine Liste für den Hogsmeade-Auflug schreiben.“, ordnete Diana gähnend an, während sie sich dabei müde über die Augen rieb, und über ihre

Schnürsenkel stolperte.

Lachend hielt Roxanne sie fest und zeigte auf ihren Schuh.

„Eigentlich solltest du den mal binden, aber solange du nicht auf mich drauf fällst, kannst du ihn auch so lassen.“, meinte Roxanne und schaute ihre Freundin grinsend an, die nun ebenfalls lächelnd zu ihr sah.

Ihr Gespräch wurde plötzlich von einer schnarrenden Stimme hinter ihnen unterbrochen.

„Weasley und Clarks. Ihr heckt doch wohl nicht wieder etwas aus oder?“, vermutete dieser Jemand und die beiden Angesprochenen drehten sich gelangweilt zu ihm um.

Scorpius Malfoy und seine beiden besten Freunde liefen geradewegs auf sie zu und grinnten dabei so überheblich, dass Roxanne Lust hatte ihnen jeweils einen Bluffknaller an den Kopf zu donnern.

Da diese aber ebenso aufgebraucht waren, wie ihr Vorrat an Kotzpastillen, gab sie sich mit ihrem frechen Mundwerk zufrieden: „Ich glaube, du wärst der Letzte, dem wir unsere ultra-geheimen Masterpläne in aller Öffentlichkeit ausbreiten würden.“

„Wir können auch in ein leeres Klassenzimmer gehen, damit du es mir nur unter vier – entschuldige, Clarks – ich meine natürlich, sechs Augen sagen kannst.“, entgegnete Scorpius grinsend und seine Freunde stießen sich im Hintergrund feixend an.

Verärgert warf Diana nun ein: „Du traust dich doch gar nicht alleine mit uns in ein Klassenzimmer zu gehen, Malfoy. Oder wozu hast du sonst diese Gorillas immer dabei?“

„Ich würde jederzeit mit euch fertig werden, ob mit oder ohne Hilfe.“, widersprach Scorpius genervt und zog bereitwillig seinen Zauberstab, als Zeichen seiner Kampfbereitschaft.

Ungläubig tauschten Roxanne und Diana einen Blick und wollten sogleich ebenfalls ihre Zauberstäbe ziehen, als hinter ihnen eine blasierte Stimme erklang.

„Auf den Gängen wird nicht gezaubert. Das gilt leider auch für dich, Malfoy.“, informierte Molly den Slytherin und sah kurz danach auf ihre Cousine.

„Deine Mum wäre davon nicht begeistert, Roxanne. Das weißt du auch. Vor allem seit letztem Jahr solltest du wissen, was für Konsequenzen einem weiteren Zwischenfall folgen würden.“, sagte sie in milderem Tonfall und brachte Roxanne damit dazu sich mies zu fühlen, wie so oft, wenn Molly ihre altbekannte *Nett-aber-autoritär*-Taktik anwandte.

Schnell murmelte sie eine Entschuldigung und machte sich dann eilig aus dem Staub, während Molly Weasley hinter ihr nun anscheinend Malfoy weiter in die Mangel nahm.

Der Gryffindortisch war schon voll besetzt und so quetschten sich die beiden Mädchen zu Dianas kleiner Schwester an den Ravenclawtisch. In anderen Zeiten wäre das noch nicht möglich gewesen, aber nach der großen Schlacht hatte sich vieles in Hogwarts verändert. Die Schüler der Häuser blieben zwar immer noch hauptsächlich unter sich, aber es kam häufig vor, dass sich dem Haus nicht zugehörige Schüler an einen anderen Haustisch setzten. Joanna stellte sie sogleich ihren zahlreichen Freunden und Bekannten vor und so hatten Roxanne und Diana nicht nur etwas zu Mittag gegessen, sondern kannten danach sämtliche Erstklässler von Ravenclaw und noch andere.

„Also den mit der Zahnücke zwischen den Vorderzähnen fand ich etwas komisch.“, meinte Diana auf dem Weg zu Gryffindorgemeinschaftsraum und Roxanne nickte lachend.

„Aber hast du den Kleinen mit den Wuschellocken gesehen?“, fragte Roxanne grinsend und steckte damit Diana an, die schelmisch antwortete: „James hat doch auch Locken und bei dem bist du deswegen noch nie ausgeflippt.“

„Der ist ja auch nur mein dummer Cousin.“, entgegnete Roxanne ausweichend und fuhr fort. „Aber bei dem kleinen Ravenclaw hatte man direkt Lust bekommen, mal rein zu greifen und ordentlich durch zu wuscheln.“

Diana schüttelte grinsend den Kopf über ihre Freundin.

„Dir ist nicht mehr zu helfen, Weasley.“, bemerkte sie lachend und wurde dafür sogleich zur Seite geschubst, wodurch sie erst einmal volle Kanne auf der Nase landete.

„Müsst ihr eigentlich immer Unsinn anrichten?“, murmelte Molly hinter ihnen und drängte sich an den beiden vorbei zum Porträt.

Kichernd gingen die beiden Mädchen ihr nach, nachdem Diana sich dazu aufgerafft hatte, endlich ihren Schuh zu binden. Im Gemeinschaftsraum begegneten sie Joel und Adam, die sie sogleich zu einer Partie *Sheraton-explodiert* aufforderten. Nachdem der frühere Zaubertränkelehrer, Severus Snape, auf tragische Weise in der Großen Schlacht von Hogwarts umgekommen war, hatte man den griesgrämigen Engländer,

Frederick Sheraton, eingestellt. Unter den Schülern munkelte man, dass er vorher als Giftmischer für hohe Herren des Ministeriums tätig war und schließlich einen von diesen auf dem Gewissen hatte, woraufhin er gefeuert wurde.

Jedoch folgte dieser Partie eine Neue und wieder eine Neue, bis letztendlich James mit seinem Besen vor ihr aufgebaut stand.

„Roxanne, kommst du?“, fragte er genervt und fuhr sich dabei angestrengt durch die Haare, während Roxanne fragend zu ihm hoch blickte.

„Wohin?“, erkundigte sie sich und kassierte daraufhin einen Schlag auf den Hinterkopf von ihrem Cousin.

Danach ging dieser zum Porträt und rief ihr nur noch zu: „In 20 Minuten bist du auf dem Quidditchfeld.“ Jetzt fiel auch bei Roxanne der Groschen, was ihr Cousin vorhin gemeint hatte.

„Nur nicht so gut gelaunt, Mr. Potter.“, hörte sie Diana neben sich murmeln und entschuldigte sich kurzerhand bei ihren Freunden, um keinen Stress mit James zu bekommen.

Schnell stürmte sie hinauf in ihren Schlafsaal und schnappte sich Besen, Quidditchkleidung und eine warme Jacke, die sie sich eilig überzog. Dann flitzte sie wieder runter in den Gemeinschaftsraum, verabschiedete sich von Diana, die ihr versprach nachzukommen und zuzuschauen, und rannte schließlich durch das Porträtloch, welches ihr Lily hilfsbereit aufhielt, und durch das Schloss. Als sie draußen angelangt war, schwang sie sich auf ihren Besen und flog los zum Quidditchfeld. An den Umkleiden landete sie gekonnt und zog sich drinnen eilig um, damit sie den anderen Spielern auf das Feld folgen konnte.

Während sie wieder ihren Besen bestieg und sich höher steigen ließ, warf ihr Gabriel noch ihren Treiberschläger zu.

„Fang!“, schrie er im Vorbeifliegen und Roxanne sah sich verwirrt um, was dazu führte, dass sie den Schläger zu spät erkannte und ihn voll ins Gesicht bekam.

Wäre Marcus nicht gerade in ihrer Nähe geflogen und hatte sie dadurch auffangen können, würde sie nun auf dem matschigen Boden des Quidditchfelds liegen. Ein stechender Schmerz in ihrer Nase sagte ihr, dass sie gebrochen war. Dankbar sah sie Marcus noch kurz an, bevor sie sich wieder richtig auf ihren Besen setzte und ihren Pulloverärmel an ihre Nase hielt. Als sie kurz danach den Ärmel wieder runter nahm, war ihr Pullover blutrot verfärbt.

„Scheiße.“, nuschelte sie und schaute nach ihren Teamkameraden, die sich unbemerkt um sie versammelt hatten.

„Also ein bisschen früher hättest du das nicht sagen können oder?!“, klagte sie Gabriel an, der daraufhin betroffen auf seinen Besen blickte und irgendetwas von wegen „Nicht gleich so ausflippen“ murmelte, was Fred wiederum dazu brachte breit zu grinsen.

Seine Schwester hielt ihren Ärmel wieder an ihre Nase und sah zu den beiden Siebtklässlern, die keine Anstalten machten, irgendetwas gegen ihre blutende Nase zu unternehmen.

„Wollt ihr nicht mal irgendetwas machen?! Ich verblute hier gerade, ja?“, fragte sie die beiden mit dumpfer Stimme, wobei sie dabei fast von ihrem Besen fiel. Wegen dem Blut wurde ihr etwas schwummrig zu Mute und sie fühlte förmlich, wie sich ihr Magen umdrehte.

Währenddessen diskutierten James und Fred über einen möglichen Zauberspruch.

„Wie heißt der nochmal?“

„Episkum?“

„Nein, Fred. – Moment mal, das war doch der Tag an dem mir Rose eine Ansprache über das geeignete Benehmen im Unterricht halten wollte.“

„Ach stimmt! Hast du ihr nicht unauffällig einen Bluffknaller in die Tasche geschoben?“

„Ja, das hatte ich ganz vergessen.“

Reichlich genervt von dem Gespräch der beiden quatschte Roxanne dazwischen: „Lasst euch ruhig Zeit. Eigentlich ist es ja auch gar nicht wichtig. Ich hab garantiert noch irgendwo eine zweite Nase parat.“

Sie schnaubte sarkastisch und dabei floss leider noch mehr Blut aus ihrer Nase. Gabriel schüttelte missbilligend den Kopf und zog seinen Zauberstab.

„Ich mach das schon. Das tut auch nur ganz kurz weh. *Episke-*“, erklärte er ihr, wurde aber von Fred unterbrochen, der schnell sagte: „Natürlich! *Episkey*, wie konnte ich das nur vergessen. Geh mal beiseite, Morgan, ich richte das schon. Du hast für heute schon genug angestellt.“

Eilig schob er Gabriel von Roxanne weg, die verunsichert zu ihrem Bruder blickte. Dieser hob den Zauberstab und öffnete den Mund für die Zauberformel.

„Bist du sicher, dass du das hinkriegst, Fred?“

„Episkey.“

„AU! Verdammt.“, jammerte Roxanne laut und hielt sich die Nase, als ob sie ihr jeden Moment abfallen würde.

Rebecca starrte geschockt zu ihr und legte einen Arm um ihre Schulter.

„Komm, wir gehen zu Madam Pomfrey.“, meinte sie besorgt und ein Nicken war Roxannes Antwort.

„Keiner geht hier, bevor ich es nicht erlaubt habe!“, befahl James herrisch und wurde daraufhin von Fred und Gabriel gleichzeitig gehauen.

Oliver und Marcus schüttelten nur augenverdrehend die Köpfe und brachen schließlich auch zu den Umkleideräumen auf.

Vom Boden des Quidditchfelds erklang eine aufgebrachtete Stimme: „James Potter, wer oder was hat dir die Erlaubnis gegeben meine beste Freundin zu verstümmeln?!“

Anklagend stemmte Diana die Arme in die Hüfte und funkelte den Potter über die Entfernung an.

Dieser jedoch zeigte nur auf Gabriel und meinte: „Er war’s.“

Verstimmt sagte James das Training ab und komplementierte seine Mannschaft in die Umkleideräume. Ungebeten folgte Diana ihnen hinein und stürzte zu Roxanne, die immer noch etwas mitgenommen aussah. Schnell zog sie ihren Zauberstab und sog damit die Blutspuren in Roxannes Gesicht auf. „Danke.“, meinte Roxanne und nahm ihre Sachen in die Hand, während Rebecca wartend an der Tür stand.

Wie sich herausstellte, hatte Fred ganze Arbeit geleistet mit seinem Zauber, denn Roxannes Nase sah wieder aus wie Neu. Fröhlich spazierten die drei Mädchen wenig später wieder aus dem Krankenflügel heraus und kamen so gerade rechtzeitig zum Abendessen in die Große Halle. Wegen der Aufregung beim Quidditchtraining war Roxanne ziemlich ausgehungert und füllte deshalb ihren Teller mit allen möglichen Speisen in ihrer Reichweite, was ihr einen komischen Blick von Rose einbrachte. Gekonnt ignorierte sie angekeelte Blicke und fing an zu essen.

Mit gefüllten Mägen ließen sie sich spät am Abend müde in ihre Betten fallen und schliefen glücklicherweise sofort ein.

Am nächsten Tag brachen sie schon früh zum Hogsmeade-Ausflug auf. Dick eingemummelt in warme Mäntel, Schals und Mützen stapften die Schüler in das Zaubererdorf, während sie sich eifrig unterhielten. Roxanne und Diana beratschlagten gerade über besonders wichtige Einkäufe bei *Zonko's*.

„Stinkbomben dürfen natürlich auch nicht fehlen!“, warf Diana nun ein und grinste schelmisch, während sie ihr Geld zählte. „Könnte bei mir aber knapp werden, da ich Joanna versprochen habe, ihr etwas vom *Honigtopf* mitzubringen.“

„Vielleicht kann Fred mir ja was leihen.“, sagte Roxanne hoffnungsvoll, wobei sie es selbst nicht glaubte.

Trotzdem sah sie sich suchend um, erblickte ihren Bruder und seinen besten Freund aber nicht in der Menschenmasse.

„Komisch, Fred lässt doch sonst keine Gelegenheit aus, um in das Dorf zu kommen.“, dachte sie, während sie weiter auf das Dorf zu ging.

Plötzlich ertönte hinter ihr eine feixende Stimme und Scorpius Malfoy schritt hochoberhauptes mit Albus an ihr vorbei: „Und dein Cousin hat wirklich schon wieder Besuchsverbot?“

„Ja, James hat mir erzählt, dass Fred Ärger gemacht hat.“, erklärte Albus und Roxanne blieb abrupt stehen.

„Warum hat er mir das nicht gesagt?!“, zischte sie Diana zu, die ebenfalls stehen geblieben war und nervös zu den beiden Schülern vor ihnen sah.

„Keinen blassen Schimmer.“, entgegnete Diana und steckte ihre Hände dabei in ihre Jackentaschen.

Langsam setzte Roxanne sich wieder in Bewegung, obwohl sie immer noch verunsichert war. Um die Laune ihrer Freundin zu heben, zog sie Diana sofort zum *Honigtopf*, wo sie zu den Regalen stürmten. Gerade als sie sich für eine Auswahl aus Bohnen, Lakritzzauberstäben, Kesselkuchen und Kürbispasteten entschieden hatten, hörte Roxanne die Stimme, die sie am allerwenigsten in Hogsmeade erwartet hatte.

„Eismäuse! Die hatten wir auch schon voll lange nicht mehr, James!“, rief Jemand in der Menge und Diana tauschte einen verwirrten Blick mit Roxanne, die anscheinend auch sofort die Stimme ihres Bruders erkannt hatte.

Hastig drückte Roxanne Diana ihre Kürbispasteten in die Hand und drängte sich durch die Menge, in die Richtung aus der die Stimme gekommen war. Schließlich schaute sie geradewegs in das grinsende Gesicht

ihres putzmunteren Bruders, der schelmisch zu ihr sah.

„Na, Rox? Alles wieder gut mit deiner Nase?“, fragte er sie, während er kurz an eben Genannte fasste.

Schnell schlug Roxanne seine Hand weg und entgegnete zischend: „Was machst du hier?“

„Nach was sieht's denn aus? Ich besorge mir Süßigkeit!“

„Ach was?! Ich meine, was machst du hier *im Dorf*? Wo du doch eigentlich oben im Schloss deinen Arrest absitzen müsstest.“, klagte sie ihn an und Freds Grinsen verschwand augenblicklich, während James erschrocken ein paar Eismäuse fallen ließ, die nun quiekend in der Menschenmenge untergingen.

Unwohl fuhr sich Fred durch das rote Haar und erwiderte stockend: „Das ist – eine gute Frage, Schwesterchen.“

Er griff sie am Arm und zog sie zu einer leeren Ecke, wo bloß noch die essbaren dunklen Male waren.

„Die ich dir aber jetzt nicht beantworten werde.“

„Wann denn dann?!“, fragte Roxanne und verschränkte die Arme vor der Brust, während sie an dem Arm angestupst wurde.

Diana stand wieder neben ihr und hielt zwei Tüten mit Süßigkeiten hoch.

„Hab' schon bezahlt!“, strahlte sie, was Roxanne mit einem Nicken zur Kenntnis nahm und sich dann wieder ihrem Bruder zuwandte.

Dieser startete jedoch momentan mit weit aufgerissenen Augen aus dem Fenster, wo, wie Roxanne erkannte, gerade Prof. Whelan und Prof. Sheraton vorbeigingen. Augenblicklich tauchte James an Freds Seite auf und hielt ihm ein Stoffbündel hin, welches Fred dankend annahm.

„Hör zu, Rox, ich erklär's dir heute Abend! Ich versprech's.“, sagte er leise zu seiner Schwester, die ihn nun noch verwirrter musterte.

„O-okay.“, antwortete sie stotternd, während ihr Bruder mit seinem besten Freund abzog und das Geschäft verließ.

Fragend blickte Diana ihre Freundin an, die ihrem Bruder nach stürmte. Draußen fand sie jedoch nur James auf, der gerade lachend mit einem anderen Siebtklässler plauderte.

„Hast du Fred gesehen?“, sprach sie ihn an und James schüttelte kurz und abgehakt den Kopf, wobei er sich dabei durch das schwarze Haar wuschelte.

„So ein Mist!“, bekräftigte Roxanne und nahm dankbar von Diana eine Lakritzzauberstab an, während diese selbst schon einen verkaute.

„Was bei Merlins blauer Kätzchenunterhose ist denn los?“, wollte Diana beunruhigt wissen und schob dabei ihre langen braunen Haare unter ihre Kapuze, während sie versuchte eine Dose mit ihrem Fuß weg zu kicken.

Jedoch stolperte sie ungeschickt und rutschte auf dem glatten vereisten Untergrund aus, was sie zu Fall brachte. Grinsend half Roxanne ihr wieder auf und zog sie weiter zu *Zonko's Scherzartikelladen*, der in einem anliegenden Geschäft sogar Artikel aus *Weasley's zauberhaften Zauberscherzen* verkaufte. Fröhlich besorgten sie dort noch ihre benötigten Streichutensilien, bevor sie letztendlich bei den *Drei Besen* einkehrten.

Wie immer war es proppenvoll in dem Gasthaus, da alle Hogwartsschüler dort einkehrten und nur manche sich in den *Eberkopf* trauten, der auch nach dem Krieg noch zwielichtige Kundschaft hatte. Freundlich winkten Joel und Adam sie zu sich und ersparten ihnen somit ein Butterbier im Stehen.

„Hey, ihr zwei!“, begrüßte Joel sie und beäugte neugierig ihre Tüten. „Großeinkauf? Was ist da alles drin?“

„Das wirst du noch früh genug am eigenen Leib erfahren.“, sagte Roxanne und Adam lachte laut auf, während Diana ein trompetenartiges Gebilde aus ihrer Tasche zog und es ihm drohend vor die Nase hielt.

„Okay okay! Ich hör ja schon auf zu fragen.“, versprach Joel mit erhobenen Händen, was Roxanne zufrieden nickend registrierte.

Frech nahm Diana einen großen Schluck aus Joels Butterbier und meinte danach bittend zu ihm und Adam: „Könnt ihr uns vielleicht was ausgeben? Wir sind echt total ausgebrannt.“

Mit einem mitleidserregenden Hundeblick erweichte sie die beiden Fünftklässler zu einem kleinen Butterbier für sie und Roxanne. Nach kurzem Geldzählen stand Joel auf und ging vor zum Tresen, um das Getränk zu bestellen. Währenddessen streckte Adam sich herzhaft und gähnte lautstark, was die Mädchen zum Augenverdrehen brachte. Jedoch winkte Adam kurzerhand auch noch Marcus an ihren Tisch, der gerade mit Rebecca unterwegs gewesen war, die ihm anscheinend von vorherigen Quidditchspielen erzählt hatte.

„Hey, Roxanne, wie ich sehe ist deine Nase ja noch ganz.“, stellte Marcus grinsend fest, während er sich

auf den Platz neben ihr fallen ließ.

Rebecca holte sich freundlich einen Stuhl vom Nachbartisch und setzte sich dann zu ihren Quidditchkollegen.

„Ich hab Gabriel deswegen noch richtig zusammengestaucht. Ernsthaft, wie kann man nur so blöd sein!“, meinte Rebecca hitzig und schüttelte ihren Kopf so stark, dass ihr Pferdeschwanz von einer Seite zur anderen peitschte und Marcus ihn so volle Kanone in den Mund bekam.

Er zog sich missbilligend ein paar Haarsträhnen aus dem Mund und erwähnte nebenbei: „Weder schmeckt noch riecht dieses Pfirsichshampoo gut, während Roxannes -“, er nahm kurz ein paar rote Haare von Roxanne in den Mund, die angeekelt zusah, wie er noch an ihnen roch und ihr anschließend eine feuchte Strähne wieder gab, „- ja, dieser Rosenduft ist angenehm. Du solltest, darauf umsteigen, Rebecca!“

Gespielt ernst blickte er seine Teamkollegin an, die ihn musterte, als ob er sich gerade in einen Pfau verwandelt hätte.

„Hast du was getrunken?!“, fragte sie neugierig und Marcus grinste sie frech an.

„Nicht, dass ich wüsste. Aber gute Idee. Magst du auch was?“, antwortete er und stand auf ohne eine Antwort abzuwarten.

Mit offenem Mund starrte Rebecca ihm nach und murmelte kopfschüttelnd: „Komischer Kauz.“

Adam, der sich schon während des Gesprächs vor Lachen weggeschmissen hatte, legte sich nun erschöpft auf den Tisch und brach immer wieder in Glucksen aus. Irritiert tauschten Diana und Roxanne einen Blick, der aber durch Joel unterbrochen wurde, da dieser beladen mit 2 Butterbieregläsern an den Tisch zurück kam.

„Die Damen.“, servierte er die Gläser und plumpste dann auf seinen Stuhl, um nach seinem eigenen Butterbier zu greifen.

Nach einem Schluck fragte er mit einem Blick auf Rebecca und den freien Stuhl: „Hast du mal wieder deinen unglaublichen Charme spielen lassen, Rebecca? Tipp fürs nächste Mal: Lass deine Krallen mal drinnen und versuch’s mal mit Freundlichkeit.“

„Sag mal wollen heute alle auf mir rumhacken?!“, ereiferte sich die Angesprochene und verschränkte verärgert die Arme vor der Brust. „Hab ich ein Schild am Rücken, wo drauf steht *Mach mich runter*?!“

Sie verdrehte sich den Kopf, um auf ihren Rücken zu sehen, was jedoch Diana schon freundlich übernahm. Breit grinsend griff sie auf Rebeccas Rücken und nahm ein kleines Schildchen davon weg.

„Gilt es auch, wenn nur *Zieh an meinen Haaren* drauf steht?“, fragte sie Rebecca, die ungläubig den Zettel anstarrte und schließlich wütend zwischen den Zähnen hervorstieß: „Kevin.“

Zu aller Unverständnis fragte Adam interessiert: „Wer ist Kevin?“

„Mein Brüderchen, Slytherin und 7. Jahrgangsstufe.“, erklärte Rebecca kurz angebunden, während ihr Blick nun das Gasthaus nach eben Genannten absuchte.

Endlich fündig stand wie abrupt auf und stapfte zu einem Tisch mit lachenden großen Jungen.

Einer davon grinste nun breit zu Rebecca und sagte anscheinend etwas, was Rebecca aber ignorierte und keifte: „Du komplettes Riesenrindvieh, Kevin! Dein insgesamt krankes Verhalten geht mir sowas von auf den Keks. Kannst du dich auch mal nicht wie ein pubertierender Drittklässler benehmen?!“

„Hey!“, hörte man jemanden im Umkreis empört rufen.

Wahrscheinlich ein pubertierender Drittklässler.

„Hat dir jemand an den Haaren gezogen?“, lachte Kevin laut auf und seine Freunde stiegen brüllend mit ein.

Die Einzige von der Gruppe, der nicht zum Lachen war, war Rebecca, die mit blitzenden Augen vor ihrem Bruder stand und ihn hart zurück stieß. Nun mit hartem Gesichtsausdruck stand dieser auf und sah hämisch grinsend auf sie hinab. Roxanne und Diana tauschten einen beunruhigten Blick, während Adam und Joel kurz davor waren rüber zu gehen. Kevin Edwards flüsterte kurz etwas zu seiner Schwester gewandt, was sie erblassen ließ, und bekam kurz danach eine kalte Dusche verpasst, denn Marcus war leise zu ihnen getreten und hatte von dem Streit ebenfalls mitbekommen. Tropfnass stand Kevin nun vor seiner Schwester, wobei diese geschockt aber dankbar zu Marcus startete, der ernst den Siebtklässler anblickte.

In die eingetretene Stille im Gasthaus zischte Kevin gefährlich: „Das hast du nicht umsonst gemacht, Kleiner.“

„Doch, ich denke schon. Dein Anblick ist außerdem schon Bezahlung genug.“, entgegnete Marcus leichthin und brachte Kevin dazu die Fäuste knacken zu lassen.

Seine Kumpels taten es ihm gleich und erhoben sich ebenfalls, während Marcus nun Rebecca am Arm aus

dem Weg zog.

Diese schüttelte sanft den Kopf zu ihm gewandt und meinte leise: „Lass es, Marcus.“

„Oh, wie süß! Ein Fünftklässler will dich beschützen, Schwesterchen. Sag mal, wie fühlt sich das eigentlich an?“, fragte Kevin herausfordernd und Rebecca runzelte fragend die Stirn.

„Was meinst du?“

„Wenn man nun schon auf kleine Jungen ausweichen muss?“

„Du – du – du-“, stotterte Rebecca wütend und gab ihm schließlich, um ihrer Wut Luft zu machen, eine schallende Ohrfeige.

Erschrocken hielt Kevin sich nun die Wange, wobei Rebecca ihm süßlich zu zischte: „Na, wie fühlt sich das an, wenn man von einer Sechstklässlerin geschlagen wurde?“

Mit erhobenen Augenbrauen sah sie ihn nochmal an und ging dann wieder an den Tisch zu den 4 Fünftklässlern zurück. Marcus folgte ihr mit den 2 Butterbieregläsern, wobei das eine schon komplett leer war.

Am Tisch schob er ihr das Volle zu und sprach: „Denke, du hast’s nötiger als ich.“

Mit einem dankbaren Blick nahm Rebecca das Glas an und trank es in einem Zug halb leer. Schweigend saßen die Schüler kurz am Tisch, wobei Joel letztendlich die Stille beendete und auf die ZAG-Prüfungen zu sprechen kam. Gespannt lauschten die Fünftklässler Rebeccas Ausführungen von ihren ZAG-Prüfungen und standen schließlich auf, um wieder zurück zum Schloss zu gehen.

Roxanne und Diana gingen als Nachhut hinter ihren Freunden her und unterhielten sich dabei flüsternd über neue Streiche und Pläne, als die Weasley plötzlich gegen etwas Unsichtbares stieß.

„Aua.“, sagte sie kurz und hörte ein leises „Sorry“ von ihrem unsichtbaren Gegenüber, welcher aber sofort wieder verschwunden war.

Vorsichtig ging sie einen Schritt vorwärts und spürte kein Hindernis mehr vor sich.

„Komisch. Ich hätte schwören können...“, dachte sie grüblerisch, während Diana sie schon drängend am Ärmel zog.

„Kommst du jetzt endlich oder willst du lieber festfrieren?“, fragte sie genervt und holte Roxanne damit aus ihren Tagträumen.

„Tschuldigung.“, entgegnete sie kurz und hakte sich wieder bei Diana ein, um weiter mit ihr den Weg nach Hogwarts zu gehen.

Die Schulglocke erklang schon zum 4-Uhr-Tee als die Schüler endlich in der Schule ankamen und so gingen sie gleich in die Große Halle, wo sie auch schon der herrliche Duft von Hollunder-, Früchte-, Schwarzen und Grünen Tee begrüßte. Dazu vesperten die Schüler Kekse und Weihnachtsplätzchen, die die Hauselfen in der Weihnachtszeit backten. Frisch gestärkt verschwanden die Hogwartsschüler danach in ihre entsprechenden Gemeinschaftsräume, wo auch schon ein gemütliches Feuer knisterte.

Im Schlafzimmer der Fünftklässlerinnen unterhielten sich schon Elaine und Leah lachend über ihre Verabredungen.

„Er hatte echt keine Ahnung, was er machen soll. – Hey, ihr beiden! Na, was habt ihr so Schönes gemacht?“, löcherte Elaine sie neugierig, während sie sich auf ihrem Bett kugelte und eine riesige Kaugummiblaste zerplatzen ließ.

„Das waren mindestens 20cm Radius!“, stellte Leah beeindruckt fest und ließ die Verpackung ihrer Kürbispastete von ihrem Bett in den Mülleimer schweben. Augenverdrehend setzte Diana sich auf ihr Bett und streifte ihre Stiefel ab.

„Unsere Vorräte aufgestockt.“, antwortete sie Elaine, die daraufhin mit großen Augen zu Leah blickte.

„Jetzt müssen wir wieder vorsichtig sein.“, riet sie ihrer Freundin, die bekräftigend nickte.

„Allerdings. Wollen wir vielleicht vor dem Abendessen noch eine Runde *Hexe ärgere dich nicht* spielen?“, fragte Leah ihre Mitbewohnerinnen und hielt dabei ein kleines Spiel hoch.

Ihre Idee wurde freudig begrüßt von ihren Freundinnen und so spielten die vier Mädchen noch bis zum Abendessen, da Leah immer wieder behauptete, Roxanne würde schummeln und danach die Runde wiederholen ließ.

Beim Abendessen taten sich die Hogwartsschüler wieder an den köstlichsten Speisen gütlich und verließen danach zufrieden den Saal, um wieder in ihre Gemeinschaftsräume zurück zu kehren. Roxanne wollte es ihren Mitschülern gleich tun, wurde aber von Fred aufgehalten, der mit einem verstimmten James Potter im Schlepptau in der Eingangshalle auf sie wartete.

„Können wir jetzt reden?“, fragte er sie und sah sich hektisch nach ungebetenen Zuhörern um, wobei sein

Blick an Diana hängen blieb, die neben Roxanne stand.

Als Roxanne die Miene ihres Bruders bemerkte sagte sie bestimmt: „Diana ist keine Petze. Stimmt’s?“

„Was?“, fragte die Angesprochene unwissend und Roxanne meinte an ihren Bruder gewandt: „Siehst du?“

Misstrauisch sah Fred zu Diana, die immer verwirrter aussah, und sagte schließlich seufzend: „Okay, da drüben ist ein leeres Klassenzimmer. Lasst uns da reden.“

Mit James ging er voran in das Zimmer und verschloss dann mit mehreren Zaubersprüchen die Tür, was Roxanne irritiert beäugte. Nachdem die beiden Siebtklässler sicher gestellt hatten, dass die Tür ausreichend gesichert war, wandten sie sich ihnen zu.

Haare raufend fing James an stockend zu reden: „Das, was wir euch jetzt erzählen, muss absolut unter uns bleiben. Wenn etwas davon raus kommt, fliegen wir beide – Fred und ich.“ Eindringlich sah er die beiden Mädchen an, die einen fragenden Blick tauschten. „Dad – also Harry – hatte in-“

„Moment, Moment. Sprechen wir gerade von Harry Potter?“, unterbrach Diana ihn aufgeregt und James nickte gelangweilt, was Diana zum Klatschen brachte. „Wahnsinn, eure Verwandtschaftsbeziehungen. Einfach irre!“

Augenverdrehend fuhr James fort: „Wie gesagt: Dad hatte in seinem Schreibtisch ein Pergament eingeschlossen, welches er uns Kindern immer verborgen hat. In den Sommerferien vor dem 3. Schuljahr fand ich dieses schließlich und handelte mir damit einen gewaltigen Stress mit Dad ein. Natürlich war er völlig außer sich, aber hat letztendlich doch eingelenkt, da er wohl erkannt hatte, dass sein Geschrei bei mir nicht zieht.“

Der Potter zog ein gefaltetes Pergament aus seiner Hosentasche und zeigte es ihnen, was Roxanne stirnrunzelnd beobachtete.

Als sie gerade einwerfen wollte, dass das ein stinknormales Stück Pergament ist, sprach James feierlich: „*Ich schwöre feierlich, ich bin ein Tunichtgut.*“

Die beiden Mädchen hielten beeindruckt den Atem an, als auf dem Pergament Schriftzüge erschienen. „*Die hochwohlgeborenen Herren Moony, Wurmschwanz, Tatze und Krone präsentieren voller Stolz die Karte des Rumtreibers.*“, las Roxanne langsam vor und schaute dann auffordernd zu ihrem Cousin. „Was ist das?“

„Seht sie euch ruhig an. Sie ist fantastisch!“, forderte James sie auf und setzte sich neben Fred auf einen Tisch.

Diana ließ sich das nicht zweimal sagen und faltete vorsichtig das Pergament auf. Innen erblickten die Fünftklässlerinnen eine vollständige Karte von Hogwarts und dem Gelände, was sie staunen ließ.

„James, das ist ja-“

„-unfassbar!“, reagierten die beiden vollkommen aus dem Hexenhäuschen und betrachteten die Karte eingehend, während Fred und James einen grinsenden Blick tauschten.

„Ich weiß, cool oder? Sie ist wahnsinnig hilfreich, vor allem natürlich, wenn man unbemerkt aus dem Schloss heraus kommen will. Die Geheimgänge darauf sind alle noch aktuell, jedoch sind noch Neue dazu gekommen, die nach dem Krieg erst entstanden sind. Fred und ich haben die Karte auf den neuesten Stand gebracht in den letzten Jahren und jetzt ist sie wirklich super!“, erklärte James ausführlich und beobachtete seine Cousine und ihre Freundin beim Betrachten der Karte.

Jedoch setzte Roxanne nun einen ernsten Blick auf und bemerkte: „Damit bist du heute nach Hogsmeade gekommen oder? Die Lehrer hätten dich niemals doch gehen lassen!“

Ertappt sah ihr Bruder zu Boden und erwiderte: „Du hast ja recht.“

„Und in Hogsmeade selbst? Wie konntest du dich da frei bewegen?“, löcherte Roxanne ihn neugierig und erntete einen unsichere Miene von Fred und James.

Anscheinend wussten sie nicht, ob sie ihr darauf antworten sollten.

„Kommt schon!“, bat sie und James seufzte leise.

„Na schön. Außer der Karte gibt es noch etwas, was Dad besaß. – Einen Tarnumhang.“, gab James bekannt und Diana hielt ehrfürchtig die Luft an und schlug sich die Hände vor den Mund.

„Doch nicht etwa *der* Tarnumhang?!“, fragte sie durch ihre Hände und James nickte geschäftig mit dem Kopf. „Der, der einmal einem der Peverell-Brüder gehört hat? Der, der von Kopf bis Fuß unsichtbar macht und einen ganz verschwinden lässt? Der, der-“

„Ja, verdammt, genau *der*! Und mit dem hat Fred sich heute auch frei in Hogsmeade bewegen können.“, schloss James genervt und fuhr sich durch die schwarzen Haare.

Erkennend schnappte Roxanne nach Luft und sagte zu ihrem Bruder: „Dann bin ich heute gegen dich

gerannt!“

Bestätigend nickte Fred und nahm von Diana wieder die Karte entgegen.

„Unglaublich.“, murmelte Roxanne entgeistert und schüttelte ungläubig den Kopf.

Danach ließ sie sich von dem Pult hinab gleiten und ging auf die Tür zu, während Diana ihr leise folgte.

„Aber vergesst nicht: Nichts von dem, was hier gesprochen wurde, verlässt den Raum!“, erinnerte sie James ernst und nachdrücklich.

Nach kurzem Nachdenken drehte Roxanne sich schelmisch grinsend zu ihm um und meinte lauernd: „Aber was – wenn doch? Vielleicht rutscht mir ja – ganz zufällig natürlich – was raus? Aus Versehen, versteht sich.“

James kniff böse die Augen zusammen und entgegnete: „Was willst du, Roxanne?“

Leise ging Roxanne wieder auf ihren Cousin zu und meinte unschuldig: „Du könntest uns ja mal deine Utensilien von Onkel Harry ausleihen? Ich finde, das ist ein fairer Tausch: Ausleihen für Dichthalten.“

Von der Seite stieß Fred seinen Freund auffordernd an, wobei dieser ihm einen wütenden Blick widmete.

„Na gut. Ihr könnt euch die Karte mal ausleihen.“, versprach James und streckte Roxanne seine Hand hin, welche sie einwilligend einschlug.

„Abgemacht! Mit dir kann man ja doch gute Geschäfte machen, Potter.“, gestand sie ihm zu und brachte James damit leicht zum Grinsen.

Danach ließ sie seine Hand wieder los und ließ sich die Tür wieder öffnen, um mit Diana raus huschen zu können.

Bevor die Tür zufiel, hörte sie nur noch wie James zu Fred sagte: „Deine Schwester ist ein Biest.“

„Erzähl mir was Neues.“, entgegnete daraufhin Fred und Roxanne brach in leises Gekicher aus.

Schnell machte sie sich mit Diana auf den Weg zum Gemeinschaftsraum, denn die Ausgangssperre trat bestimmt schon bald ein.

Weihnachtsüberraschung

Nach diesem Vorfall gerieten die Karte und der Umhang jedoch in Vergessenheit, denn zu aller Freude waren die allseits beliebten Weihnachtsferien gekommen und mit ihnen auch die schönste Zeit des Jahres für manche. Geschenke und weihnachtliche Grüße lockten die Schüler nach Hause zu ihren Familien und Verwandten und ließen sogar einen noch so verschlossenen Schüler erstrahlen. Roxanne und Diana ließen sich an dem Tag der Abfahrt erschöpft in ein leeres Abteil fallen und machten es sich auf den freien Sitzplätzen bequem, während vor ihrer Abteilstür das Geschrei der Schüler tobte. Ihre Zweisamkeit hielt jedoch nicht lange an, denn schon bald setzten sich Lily und die Scamander-Brüder zu ihnen, die es schon fast zu einer Tradition werden ließen, dass sie immer zu Fünft die Zugfahrten bestritten.

„Schon wieder ein Jahr fast um, was? Ging eigentlich ganz schön schnell.“, sinnierte Lily und sah träumerisch aus dem Fenster, vor dem dichter Schnee fiel.

„Noch haben wir noch nicht Silvester, Lily.“, erinnerte Roxanne sie mit erhobenem Zeigefinger und Lily grinste sie daraufhin an.

„Achja, stimmt. Du und Fred macht also immer noch eure weihnachtlichen Scherze? Könnte ja interessant werden, wenn Dominique dieses Jahr ihren Freund mitbringt.“, meinte Lily und gähnte kurz, während Lorcan und Lysander Schokofroschkarten tauschten. „Hoffentlich vergrault ihr ihn nicht so wie die letzten beiden!“

„Also bitte, dieser Jason war doch der totale Langweiler und Malcolm hat die ganze Zeit bloß von sich geredet! Keiner der beiden hätte zu Dominique gepasst. Das hat Victoire auch gesagt.“, verteidigte sich Roxanne und strich sich kurz ein paar Haare aus dem Gesicht.

„Aber das ist noch lange kein Grund, ihnen die Gartengnome auf den Hals zu hetzen!“, rügte sie Lily und machte dabei ein toderntes Gesicht.

Abwehrend hob Roxanne die Arme und entgegnete schnell: „Okay, okay. Hab’s kapiert. Fred und ich werden versuchen nicht allzu schlimm mit dem Neuen umzuspringen.“

Lily stimmte dem mit einem Nicken zu und widmete sich wieder ihrer Lektüre von *Magische Tierwesen und wo sie zu finden sind*. Die restliche Zugfahrt verging unter einem Schleier der Müdigkeit und Vorfreude und so waren alle Schüler erfreut, als sie am Bahnhof King’s Cross aussteigen durften.

Als Roxanne sich gerade von ihren Freunden verabschiedet hatte, wurde sie am Arm gepackt und durch die Menschenmenge gezogen.

„Komm, lass uns Mum und Dad suchen!“, meinte ihr Entführer und Roxanne stöhnte gedanklich auf.

„Warum können sie uns nicht suchen?!“, fragte Roxanne zurück und zog ihren Koffer hinter sich her durch die Eltern und Schüler.

„In dem Gewusel? Da würde selbst Hagrid untergehen!“, entgegnete Fred lachend und legte ihr einen Arm um die Schulter, damit sie sich nicht verloren.

„Fred! Roxanne! Hier sind wir!“, schrie plötzlich jemand rechts von ihnen und die Angesprochenen sahen George und Angelina winken.

Eilig liefen sie zu ihnen und ließen die Umarmungen über sich ergehen. Danach machten sie sich zusammen auf den Heimweg, wobei Angelina ihre Kinder über alle möglichen Schulfächer ausfragte.

Letztendlich wandte sie sich jedoch anklagend Roxanne zu und sagte: „Dieser Brief da am Anfang des Schuljahres war schon ziemlich überraschend, Roxanne. Ich dachte wirklich, wir hätten dir angemessene Umgangsformen beigebracht. Obwohl ich selbst zugeben muss, dass diese Frau ziemlich unhöflich war. Hat uns geschrieben, wir würden immer nur Späße machen, stimmt’s, George? Eine Frechheit!“

In Rage geredet, zog sie Roxannes Koffer hinter sich her, während George den von Fred zog. Dieser hatte ihn nämlich mit leidendem Gesichtsausdruck an ihn abgewälzt und ging nun leichtfüßig neben seinem Vater her, während Roxanne mit ihrer Mutter hinterher schlich. Während Angelina nun eifrig über Prof. Whelan herzog, nieste George vor ihr heftig und brachte seine Frau so unbeabsichtigt zum Stolpern bis sie sich schließlich gekonnt auf die Nase legte.

Als sie sich aufgerappelt hatte und ihre Kleidung sauber klopfte, murmelte sie gut hörbar für ihre Familie: „Warum hab ich nochmal einen Weasley geheiratet?!“

Grinsend legte George ihr mit einem Schniefen einen Arm um die Schulter und sagte: „Weil es mit uns nie langweilig wird. Außerdem haben wir diese auffälligen roten Haare!“

„Stimmt, daran hat es sicherlich gelegen.“, erwiderte Angelina lachend und schüttelte über ihren Mann den Kopf.

Er hatte sich kaum verändert. Nur seine andere Hälfte fehlte ihm sichtbar, das konnte sie auch fühlen.

Um die düstere Stimmung aus ihrem Kopf zu vertreiben, meinte sie bestimmend: „Komm, wir müssen aufhören ständig Späße zu machen! Sonst verderben wir unsere Kinder ja völlig!“

Augenzwinkernd sah sie auf Roxanne und Fred, die beide zurück grinsten.

Entgegenwart warf Fred aber mit einem Seitenblick auf Roxanne ein: „Ich glaube, dafür ist es schon zu spät, Mum.“

Danach brach er in lautes Lachen aus und wurde von Roxanne heftig in die Seite gestoßen, während ihre Eltern in eine Seitenstraße einbogen, um unbeobachtet apparieren zu können. Im letzten Moment nahm Roxanne noch Freds Hand, bevor sie auch schon den Ort wechselten.

Tief einatmend lehnte sich Roxanne an den Zaun des Gartentors, bevor sie das Tor aufschob und ihren Eltern hinterher ging. Fred, der ebenfalls etwas derangiert wirkte, überwand sich und nahm seine Schwester an der Hand, bevor sie sich auch schon auf die Stiefmütterchen in ihrem Garten erbrach.

„Uäääh, Roxanne! Das ist ja widerlich!“, gab Fred sogleich seinen unerwünschten Senf dazu, wobei Roxanne ihn einfach überhörte und sich nochmal erbrach.

„Mum, Roxanne...“

„Ach, du liebes bisschen!“, kreischte auch schon seine Mutter und rannte zu Roxanne, die sich zitternd an Freds Arm klammerte, dem das wiederum ziemlich unangenehm war.

Mit einem Schwingen ihres Zauberstabs verschwand die Sauerei von den Blumen und hinterließ ausgesprochen mitgenommene Stiefmütterchen. Besorgt nahm Angelina ihre Tochter am anderen Arm und wollte sie weiter schleifen, aber Fred bewegte sich keinen Zentimeter.

„Fred, jetzt hilf mir doch mal!“, befahl sie ihrem Sohn, der jedoch nur unsicher zu Roxanne schielte und einwarf: „Aber was ist, wenn sie mir vor die Füße kotzt? Dann tret ich ja voll rein!“

„ALSO WIRKLICH! Das ist doch nicht zu fassen.“, beschwerte sich Angelina und schob Fred kopfschüttelnd von Roxanne weg, um sie ins Haus zu bringen.

Kleinlaut schlich Fred ihnen hinterher und wurde schon von George, der das Schauspiel grinsend mit verfolgt hatte, an der Tür empfangen.

„Du hast es wirklich raus, wie man sie auf die Palme bringt. Das muss man dir lassen.“, lobte George ihn grinsend, während Fred ihm einen vernichtenden Blick zuwarf und die Treppe hinauf verschwand.

Er hörte noch, wie seine Mutter Roxanne mit Tee versorgte und diese sich klagend über das Apparieren beschwerte.

In seinem Zimmer angekommen, schmiss sich der Siebzehnjährige auf sein Bett und schnappte sich eines der Quidditchmagazine, als auch schon etwas gegen sein Fenster schlug. Überrascht legte er die Zeitschrift weg und richtete sich auf. Vor seinem Fenster saß eine braun-gefiederte Eule, die gerade eifrig mit ihrem Schnabel gegen sein Fenster klopfte. Seufzend ließ er das Tier ein und machte den am Bein befestigten Brief ab, worauf die Eule sofort wieder hinaus flog. Praktisch diese Expresseulen.

Grinsend faltete er das Pergament auf und las.

Hat dein Dad es dir auch schon erzählt? Weihnachten wird wieder bei Grandma Molly gefeiert und diesmal lässt sich sogar Onkel Percy blicken. Selbst Dad scheint darüber nicht allzu begeistert zu sein, im Gegensatz zu Mum. Sie freut sich nämlich gerade riesig und hat anscheinend Lily damit angesteckt, die jetzt in ihrem Zimmer hörbar Flummi spielt. Ehrlich, ich bin im Irrenhaus gelandet! Ein Glück, dass Albus noch normal ist, sonst hätte ich mich schon längst selbst eingewiesen. Im Ernst, ich bin noch nicht mal einen Tag Daheim und schon führt sich meine Familie auf wie eine Affenherde auf Drogen. Und ich mittendrin, genau.

Ach ja, wie läuft's bei dir eigentlich bis jetzt? Nervt meine liebe Cousine dich sehr? Apropos, muss ich ihr auch etwas zu Weihnachten schenken?! Ich bin mal von ‚Nein‘ ausgegangen.

James

Prustend hielt Fred das Stück Pergament in der Hand und faltete es nach dem Lesen wieder zusammen. Solche Briefe erhielt Fred meistens von seinem besten Freund, nur dass er damit eigentlich bis zum Ende der Ferien wartete. So kannte Fred schon den gesamten Alltag der Potter-Familie und ihre Eigenarten, was bei manchen Streichen schon überaus hilfreich gewesen war. In Gedanken versunken, ließ sich Fred wieder auf sein Bett sinken und griff wieder nach der Zeitschrift, während seine Zimmertür aufging.

„Fred? Mum schickt mich. Ich soll dir sagen, dass es jetzt Tee gibt.“, gab die Stimme seiner Schwester

bekannt und der Angesprochene sah interessiert auf.

„In Ordnung, ich komm gleich.“, antwortete er kurz angebunden und erntete dafür ein Nicken, bevor sich seine Zimmertür wieder schloss.

Schnell ging Fred zu seinem Schreibtisch und kritzelte ein paar Worte für James auf ein Pergament, welches er mit nach unten nahm.

Aus dem Wohnzimmer erklangen schon die lauten Stimmen seiner Eltern.

„Du hast mir versprochen, dass du ein Geschenk für sie besorgst, George!“

„Ich weiß doch, aber-“

„-Nichts *aber!* Selbst Audrey hat ein Geschenk für die beiden.“

„Jetzt komm mir nicht mit Audrey, Ange!“

„Doch, das tu‘ ich! Denn wenigstens haben sie ein Verlobungsgeschenk für Victoire und Teddy.“

„Ich besorge noch etwas, okay?“

„Ja, das wäre wirklich sehr schön, George.“

„Dann mach‘ ich das.“, gab sich George schließlich geschlagen und stürmte vor Fred aus dem Wohnzimmer heraus, um gleich danach die Haustür hinter sich zuzumachen.

Vorsichtig ging Fred in den Raum, wo seine Mutter mit verzweifelmtem Blick in einem Sessel und Roxanne immer noch etwas weiß um die Nase auf dem Sofa saß. Auf dem Tisch standen noch vier unberührte Tassen Tee und eine dampfende Teekanne, die gerade schwebend Tee auf die vier Teetassen verteilte. Danach setzte sie sich wieder leise auf den Tisch und hinterließ nur den köstlichen Geruch nach weihnachtlichem Fruchtee.

Mit dem Brief in der Hand ließ sich Fred neben Roxanne auf das Sofa fallen und trank vorsichtig einen Schluck Tee, bevor er fragte: „Wo ist denn Feeble?“

Angelina fuhr sich kurz mit der Hand durch das Haar und rührte Zucker in ihren Tee.

„Gerade unterwegs.“, antwortete Angelina und nahm einen kleinen Schluck Tee, während sie Roxanne betrachtete. „Geht’s wieder? Wenn du möchtest, kannst du noch einen Schluck von dem Trank haben.“

„Nein, Mum. Es geht mir schon viel besser.“, entgegnete Roxanne ablehnend, während sie neugierig den Brief in Freds Hand beäugte. „Für wen ist der denn? Ich hab gar nicht gehört, dass du Post bekommen hast.“

Grinsend wandte Fred den Kopf zu ihr um und erwiderte: „Kein Wunder. Du warst ja auch anderweitig beschäftigt. – Sorry, Mum. James hat mir geschrieben.“

„Was ist passiert? Ist ihm endlich aufgefallen, dass er aussieht wie ein Reisigbesen auf 2 Beinen?“, witzelte Roxanne leicht kichernd, worauf ihre Mutter ihr einen ernsten Blick zuwarf. „Ist so, Mum!“

„So etwas sagt man nicht!“, mahnte Angelina, wobei sie dabei ziemlich erschöpft klang.

Grinsend musterte Fred seine Schwester und meinte: „Nein, so ähnlich. Er hat gesagt, dass wir Weihnachten wieder bei Grandma sind. Stimmt das, Mum?“

Überrascht über den Themenwechsel sah die Angesprochene auf und bestätigte: „Ja. Wir wollten es euch vorhin schon mitteilen, aber dann ist Roxanne schlecht geworden und naja... So ging das irgendwie unter. Näheres zum Ablauf besprechen wir aber morgen bei den Potters.“

„Wir besuchen James?!“, quatschte Fred aufgeregt und grinste breit, während Roxanne bei dem Gedanken daran das Gesicht verzog.

Angelina lächelte leicht bei den Reaktionen ihrer Kinder und fügte hinzu: „Molly wird eben auch nicht jünger und deswegen wollten wir ihr etwas unter die Arme greifen mit dem Essen.“

„Gute Idee, Mum. Mach doch einfach deinen berühmten Schokokuchen von Grandma Amelia.“, schlug Roxanne vor und hörte daraufhin Freds Magen gefährlich knurren.

Anscheinend gefiel ihm der Gedanke an Schokokuchen auch.

„Ja, das klingt gut.“, schloss Angelina und lächelte zufrieden.

Schon wieder ein Problem weniger.

Nachdem sie ihren Tee ausgetrunken hatten, beschäftigten sich Roxanne und Fred damit ihre Koffer ein wenig auszupacken und über die Notwendigkeit von Badzeiten zu diskutieren, denn mal wieder war Fred ins Bad geplatzt während Roxanne sich gerade duschen wollte.

„Du nervst, Fred!“, rief Roxanne schließlich und schlug die Badtür vor seiner Nase zu, nachdem sie ihn wieder hinaus geschoben hatte.

Nach diesem Streit verging das Abendessen recht schweigsam, jedoch zufriedenstellend für Angelina, die von George ein fertiges Verlobungsgeschenk für Teddy und Victoire serviert bekommen hatte. Danach legten

sich die Weasleys müde in ihre Betten und schliefen schon bald ein.

Wie konnte es nur soweit kommen? Das Haus der Potters war schon weihnachtlich geschmückt, was bestimmt Ginnys Verdienst war. Als Angelina die Türklingel betätigte, erklang im Haus ein lautes Geräusch und irgendwo rief jemand etwas. Nervös trat Roxanne von einem Bein aufs Andere, während Fred ihr Verhalten merkwürdig beobachtete.

„Was ist denn los, verdammt?“, fragte er grinsend und auch etwas genervt von ihrem Gezappel, was sie aber nicht beeindruckte.

„Ich fühl mich in diesem - diesem *Ding* total unwohl!“, zischte sie und machte eine unmissverständliche Bewegung in Richtung ihrer Kleidung.

Fred grinste, während seine Augenbrauen schelmisch hochzuckten, und betrachtete nochmal den neuen ungewohnten Aufzug seiner Schwester. Tatsächlich hatte Angelina es geschafft, sie in ein Kleid hinein zu verfrachten unter dem lauten Gezeter von Roxanne, bis ihre Mutter schließlich damit gedroht hatte, ihr den Besen wegzunehmen. Seinem Dad und ihm wären fast die Augen raus gefallen, als Roxanne die Treppe runter gekommen war, hinter sich eine verärgerte und zerzauste Angelina. Schnell, bevor seine Schwester es bemerkte, wandte Fred den Blick von ihrem schwarzen Kleid ab und wieder der Tür des Potter Anwesens zu.

„Du wirst es überleben.“, erwiderte er zu Roxanne noch, worauf er sich einen Hieb in die Seite einhandelte.

„Du hast leicht reden.“, murmelte sie kurz und zauberte Fred wieder ein Grinsen aufs Gesicht, während sie jedoch wieder an ihrem Kleid herum zupfte.

Wenigstens hatte es keine Rüschen oder –

„Onkel George, Tante Angelina! Freut mich euch zu sehen. Mum und Dad sind noch in der Küche, aber sie kommen gleich.“, begrüßte Albus ihre Eltern plötzlich und Roxanne vergas vor Schreck sogar fast ihren unnormalen Aufzug. Aber eben nur *fast*. „Fred, James ist oben in seinem Zimmer. Du findest allein hin oder? Hey, Roxanne. – Moment. Du bist doch Roxanne oder?“

„*Ein* weiteres Wort, Albus, und es könnte dein Letztes gewesen sein.“, zischte Roxanne gefährlich und schritt nach Fred in das Haus, während Albus ihr grinsend die Tür aufhielt.

Als er die Haustür wieder geschlossen hatte, legte er ihr einen Arm um die Schulter und zog sie mit sich die Treppe hinauf.

„Komm, wir gehen zu Lily. Ich glaube, sie benötigt im Moment eine weibliche Bezugsperson außer Mum. Ich weiß zwar nicht genau, ob du da wirklich passt-“

„Hey!“

„-aber einen Versuch ist es wert oder?“, meinte Albus zu ihr grinsend und Roxanne verschränkte missmutig die Arme vor der Brust, während der Potter nun an einer Zimmertür anhielt.

Schnell klopfte er an und trat dann in das Zimmer seiner Schwester ein, die auch sofort auf Roxanne zustürzte.

„Roxy! Endlich bist du da.“, begrüßte sie ihre Cousine und umarmte sie einen Moment fest, ließ sie aber im nächsten schon wieder los, um ihr von einem für sie schwerwiegenden Problem zu berichten.

„Sieh dir diesen-“, Lily zeigte kurz auf ihr Kleid, „-Riss an. Schrecklich oder?“

Während Albus hinter vorgehaltener Hand zu lachen anfang, versuchte Roxanne gerade mit aller Kraft die Problematik zu erkennen. Jedoch fand sie sie nicht.

„Warum fragst du nicht James oder deine Eltern, ob sie es dir richten können? Es muss doch irgendeinen Zauberspruch geben, der da helfen kann.“, fragte Roxanne rational, obwohl Albus ihr dabei einen kurzen warnenden Blick zuwarf.

Eine Sekunde später wusste sie auch warum, denn Lily setzte sich die Hände in die Hüften und erwiderte: „Nein. Ich kann das allein.“

Auch wenn sie dabei sehr verzweifelt klang, schien sie sich ihrer Antwort vollkommen sicher. Verwirrt runzelte Roxanne die Stirn und bekam prompt eine leise Antwort von Albus.

„Du musst wissen, unsere Lily ist gerade mal wieder in eine ihrer Phasen. Sie will alles selbst hinbekommen und keine Hilfe annehmen. Sogar James hat angeboten, ihr zu helfen, weil er so genervt von ihrem Gejammer war.“, erklärte er mit gedämpfter Stimme und sicherte sich hiermit gleich einen von Lilys Todesblicken.

„Ich jammere nicht. Ich stecke nur gerade in einer Problemlösungskrise.“, berichtigte sie ihren Bruder und

ließ sich seufzend auf ihrem Bett nieder.

Nach einem versichernden Blick zu Albus setzte sich Roxanne vorsichtig wegen ihrem – *verdammten* – Kleid neben Lily, während Albus sich auf den Schreibtischstuhl plumpsen ließ.

„Sogar du hast ein Kleid an heute.“, bemerkte Lily schwermütig und betrachtete Roxanne eingehend. „Du willst doch wohl nicht meinem Bruder imponieren oder?!“

„Ganz sicher nicht in diesem Leben.“, entgegnete Roxanne endgültig, wobei ihr bei dem Gedanken ein Schauer über den Rücken lief.

Schon allein die Überlegung, dass sie mit James oder Albus etwas anfangen wollen würde, war absurd. Sie waren Cousins und außerdem nur Freunde für sie. – Obwohl sie das mit James eher als vorfreundschaftliche *Ich ärger dich, du ärgerst mich-Basis* bezeichnen würde. Schnaubend schüttelte Roxanne den Kopf und erntete damit fragende Mienen.

Schließlich ging Lily jedoch wieder zum eigentlichem Thema über und verkündete hoffnungslos: „Alleine bekomme ich wirklich nichts auf die Reihe.“

„Das stimmt nicht. Außerdem ist doch so ein bisschen Hilfe okay.“, entgegnete Albus mild und stand auf.

„Wo willst du hin?“, fragte Roxanne überrascht und fügte in Gedanken hinzu: „Du kannst mich doch nicht mit diesem emotionalen Frack allein lassen!“

Grinsend drehte Albus sich zu ihr um und versprach: „Keine Sorge, ich bin gleich wieder da. Ich hole nur schnell Mum, damit sie Lilys Kleid wieder zusammenflicken kann.“

Danach verschwand er auch schon aus dem Raum und hinterließ eine hilflose Roxanne mit einer enttäuschten Lily.

Roxanne legte einen Arm um die Schultern ihrer Cousine und sagte aufmunternd: „Sieh mal, wie unselbstständig James ist. Der müsste sich über sowas eigentlich langsam Gedanken machen, aber du hast dafür noch genug Zeit.“

Das zauberte ihrer Cousine ein leichtes Grinsen auf das Gesicht und sie meinte: „Du hast ja recht. Aber ich-“

„Endlich hast du es eingesehen, Lily.“, platzte Ginny in das Gespräch und ging sofort zu dem Kleid ihrer Tochter, um ihren Zauberstab darüber zu schwingen. Nach einem kurzen Gemurmel war der Riss auch schon geschlossen und das Kleid wieder ganz, was ihre Tochter zum Strahlen brachte.

Wieder milder gestimmt, stand Lily nun auf und nahm das Kleid in die Hand, während ihre Mutter hinaus ging.

„Ich geh mich mal umziehen.“, meinte sie in Richtung Roxanne und verschwand durch eine angrenzende Tür.

Ein leises Lachen ertönte von der Tür und fragend blickte Roxanne Albus an, der breit grinsend, an den Türrahmen gelehnt, da stand.

„Was?“, verdeutlichte sie ihre Miene und Albus zog wissend eine Augenbraue hoch.

„Hätte nicht gedacht, dass du so überzeugend sein könntest.“, gestand er grinsend und ließ Roxanne damit genervt schauen.

„Sollte das ein Kompliment sein? Das hast du aber gut verpackt.“, stellte sie misstrauisch fest und sah nun geradewegs in Albus' schelmische Miene.

Dieser stieß sich nun vom Türrahmen ab und fläzte sich wieder auf den Schreibtischstuhl von seiner Schwester, die im Bad nun laut rumorte.

„Soll ich mir einfach vorstellen, dass du dich gerade bei mir bedankt hast?“

„Tu das.“

„Okay. Gern geschehen, Roxy.“, schloss Albus grinsend und Roxanne erwiderte sein Grinsen ebenso breit.

Ihre Unterhaltung erhielt noch dazu einen abrupten Themenwechsel in Form von Lily, die aus dem Bad wirbelte.

„Ich sterbe vor Hunger.“, gab diese bekannt, während sie eilig aus dem Raum ging und ihre Verwandten vor den Kopf gestoßen zurückließ.

„Ich schätze, das war unser Stichwort.“, meinte Albus, während er aufstand und Roxanne abwartend anblickte.

Murrend folgte sie ihm schließlich aus dem Zimmer und nach unten ins Esszimmer, wo auch schon Fred, James und Lily eifrig ihre Teller beluden, während ihre jeweiligen Eltern gesittet an ihren Gläsern nippten. Schnell ließ sich Roxanne neben Fred fallen und sah aus dem Augenwinkel, wie Albus auf den Platz neben

James sank und sich ein Steak auflud. Als Roxanne vor sich sah, bemerkte sie erst die gigantische Auswahl an Speisen, die vor ihr stand. Anscheinend hatte Ginny für den heutigen Abend ihre gesamten Töpfe und Pfannen benutzt, denn das Essen war so reichhaltig, dass vielleicht so manchem Hauselfen von Hogwarts ein paar Haare aus den Ohren gefallen wären bei diesem Anblick. Während sie Ginny in Gedanken Anerkennung zollte, häufte sie sich Nudeln auf ihren Teller und fing zufrieden an zu essen.

Gesättigt ließ Fred schließlich den Löffel zu seinem angebissenen Stück Schokoladenkuchen fallen und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Mit einem Grinsen bemerkte er James' grünliche Miene und notierte sich in Gedanken, dass ein weiterer Ess-Wettbewerb in Zukunft unbedingt nochmal fällig war.

„Ich glaub, mir ist schlecht.“, stöhnte James leise und hielt sich in weiser Voraussicht eine Hand vor den Mund.

Roxanne entfuhr ein kurzes Kichern bei dem Anblick ihres Cousins und prustete letztendlich ungehalten los, als dieser mit einem Würgen aus dem Esszimmer stürzte.

„Der gute Kuchen!“, seufzte Ginny kopfschüttelnd und sah ihrem Sohn besorgt nach, während Harry langsam anfing das benutzte Geschirr einzusammeln.

Ja, genau der Auserwählte, Voldemorts Mörder, der Held der Zauberergesellschaft oder auch einfach Onkel Harry räumte das Geschirr weg. Was für Roxanne schon Gewohnheit war, grenzte für manche Menschen an Unmöglichkeit. Viele erwarteten von Harry Potter schließlich, dass er sich nun auf Silbertablets bedienen ließ und nur noch Austern und Champagner schlürfte, während andere für ihn schufteten. Aber so etwas war für ihren Onkel niemals in Frage gekommen. Dieser arbeitete nämlich lieber selbst und zog es vor, sich mit seinem Job als Auror etwas mehr im Hintergrund zu halten, was ihm natürlich *total* gelang.

Roxanne reichte ihrem Onkel ihren Teller und legte die Gabel auf den oberen des Stapels, worauf Harry sie dankend ansah und plaudernd fragte: „Wie läuft's in der Schule, Roxanne? Alles in Ordnung?“

„Ja, klar.“

„Alles wie immer, Harry. Die Briefe von der Schule häufen sich bei uns, die Lehrer beschwerten sich und die anderen Eltern halten uns für verrückt.“, fügte George hinzu und grinste Roxanne dabei trotzdem stolz an, was diese zum lächeln brachte.

Harry betrachtete seinen Schwager und seine Nichte stirnrunzelnd und meinte nachhakend: „Klingt nach viel Stress.“

Daraufhin zuckte George nur mit den Schultern und entgegnete: „Anders wäre es nicht normal. Außerdem will ich lieber, dass sie Spaß und Freude in der Schule hat, als dass sie nur *Ohnegleichen* mit nach Hause bringt. Es gibt Wichtigeres als Noten. Ich bin das beste Beispiel dafür. Fred hätte mir da sicher zugestimmt.“

Die Stimmung, die vorher noch schlapp vor sich hin wogte, wurde sofort betrübt und gedrückt. Roxanne wusste aus Erfahrung, dass ihr Dad vor allem an Weihnachten seinen Zwillingbruder wahnsinnig vermisste. Sie verstand deshalb auch bis zu diesem Tag nicht, weshalb er seinen eigenen Sohn nach ihm benannt hatte. Während sie nach einem kurzen Blick zu Albus nachdenklich den Raum verließ, bemitleidete sie ihren Vater aus tiefstem Herzen, denn sie konnte und wollte sich nicht das Gefühl vorstellen, was ihn jedes Mal erfüllen musste, wenn er seinen Sohn rief. Wahrscheinlich immer mit dem Wunsch, dass sein Zwillingbruder erscheinen möge. Traurig stand die Weasley im Gang vor dem Esszimmer und erschrak, als plötzlich jemand den Arm um ihre Schultern legte.

Sie spürte wie sich ein Kopf auf ihre Schulter sank und wollte schon dem vermeintlichen Albus ihre Gedanken aussprechen, als der Unbekannte sprach: „Kannst du mich bitte hoch bringen? Mir ist immer noch so schlecht.“

Roxanne kippte fast aus den Latschen, als sie James' Stimme hörte, denn diesen hätte sie von allen am Wenigsten erwartet. Schließlich packte sie stöhnend seinen Arm und schleifte ihn mit sich die Treppe hinauf. Oben am Treppenabsatz angekommen, verschnaupte sie kurz und zerterte ihren Cousin dann zu seinem Zimmer, in welchem sie zugegeben noch nicht so oft gewesen war. Dort stieß sie grob die Tür auf und ließ den Potter leichtfertig auf sein Bett fallen, was sie etwas zum Straucheln brachte. Schwer atmend plumpste sie auf den Boden und legte ihren Kopf auf ihre angezogenen Beine. Weiter neben ihr stöhnte James wehleidig auf und brummte irgendwas von wegen „Nicht den Schokokuchen, nimm den verdammten Quaffel“, was sie leicht grinsen ließ. Nachdem sie sich von dem anstrengendem Treppenaufstieg erholt hatte, rappelte sie sich vom Boden auf und ging zur Tür des Zimmers. Schnell verschwand sie aus dem Raum und hinterließ einen schnarchenden James Sirius Potter, der sich unruhig hin und her wälzte und mit unzusammenhängenden Hieroglyphen um sich warf.

Draußen auf dem Gang begegnete ihr Ginny, die anscheinend nach ihrem Sohn suchte und auf einen Fingerzeig von Roxanne sofort in James' Zimmer huschte. Seufzend ging Roxanne wieder zur Treppe, die Fred gerade von unten hoch kam und dabei etwas bedrückt drein schaute.

„Was ist los, Fred?“, fragte Roxanne ihren Bruder besorgt und dieser grinste sie zur Antwort leicht an, obwohl sein Gesicht dadurch eher noch unglücklicher wirkte.

„Dasselbe wie immer an Weihnachten.“, erwiderte er schließlich und seufzte, während er sich gegen das Treppengeländer lehnte und Roxanne so Platz machte, nach unten zu gehen.

Jedoch stellte sie sich nur ihm gegenüber auf die Stufe und sah nach wie vor nachdenklich zu ihm.

„Warum konnte er mich nicht einfach John nennen?“, meinte Fred leise und fuhr dabei mit der Hand die Konturen auf dem Treppengeländer nach, nur um seine Schwester nicht ansehen zu müssen.

Die blickte ihn nur unverwandt weiter an und antwortete dann überraschend sanft: „Du verdienst keinen anderen Namen.“

„Du denkst also, ich verdiene diese ganzen traurigen Blicke und Mienen? – Danke, Rox, sowas muntert auf.“

„Nein, so war das nicht gemeint! Unser Onkel war so mutig und witzig – laut Dad – und genau das bist du auch. Niemand anderes könnte Onkel Fred so stolz machen.“, erklärte Roxanne bedacht und hoffte innerlich, die richtigen Worte gefunden zu haben.

Als sie den Blick ihres Bruders jedoch sah, wusste sie, dass es gewirkt hatte. Er schaute zwar immer noch etwas unsicher zu ihr, schien aber nicht mehr ganz so betrübt zu sein.

„Vielleicht hast du recht. Aber ich möchte auch kein Abklatsch von ihm sein. Allein schon mit ihm verglichen zu werden, ist komisch.“, lenkte er ein und erwartete anscheinend jetzt eine weitere weise Antwort von ihr.

„Denkst du unser Onkel hätte ein so psychologisches Gespräch führen können? Dad hat immer erzählt, dass er sogar nach seinem Ohrverlust kurz danach wieder mit ihm Witze gerissen hat.“, fragte Roxanne zweifelnd und zog dabei eine Augenbraue hoch.

Zögernd fuhr sich ihr Bruder nun durch die Haare und ließ seinen Arm schließlich mit einer ausschweifenden Handbewegung sinken.

„Stimmt auch wieder.“, murmelte er dabei und Roxanne atmete erleichtert auf.

Diese Art von Gespräch hatte sie schon einmal mit ihrem Bruder geführt und nebenbei auch erkannt, dass gefühlsbetonte Dinge nicht unbedingt zu ihren Stärken gehörten. Meistens erreichte sie nämlich mit ihren Worten genau das Gegenteil und zielte somit ungewollt auf die brisantesten Nerven der Personen, was oftmals damit endete, dass sie angefahren wurde oder aber einen Weinkrampf bekämpfen musste. Glücklicherweise war momentan beides nicht der Fall, was sie doch aufatmen ließ.

Um die triste Stimmung zu vertreiben, erzählte sie schwungvoll: „Genug davon. Falls du James suchst, geb ich dir einen Tipp: Folge dem lauten Schnarchen, auch wenn du es zuerst vielleicht für ein erkältetes Walross hältst, welches sich hierher verirrt hat.“

Zwinkernd ging sie weiter nach unten, während Fred nun wieder lachend die Treppe weiter nach oben stieg.

Endlich unten angekommen, schnappte sie sich aus der Küche ein Glas Butterbier und schlich sich zu Lily und Albus ins Wohnzimmer. Die spielten dort gerade zu Zweit eine Runde *Sheraton-explodiert* und lachten sich augenscheinlich regelmäßig einen Ast ab. Als sie Roxanne kommen sahen, machten sie ihr Platz auf der Couch und blickten forschend zu ihr.

„Alles klar?“, fragte Lily schließlich, während Albus seine in diesen Situationen übliche Röntgenmiene aufgesetzt hatte.

„Logisch.“, antwortete Roxanne überzeugend und lächelte ihre Cousine leicht an, die nun etwas beruhigter schien.

Die Potter fuhr sich müde durch die roten Haare und meinte nach kurzem Schweigen zu ihrem Bruder: „Ich bin so froh, dass James dieses Weihnachten keine Freundin angeschleppt hat. Weißt du noch, was für ein Gesicht Grandma Molly letztes Jahr gemacht hat, als sie die ganzen Weihnachtsplätzchen und –kuchen abgewehrt hat? Ich glaub, das hat ihr Weltbild komplett verschoben. Und alles nur, weil dieses Mädchen *angeblich* auf Diät war. Nicht zu fassen!“

Empört raufte Lily sich die Haare, während Albus breit grinste und auf den Ausbruch seiner Schwester zustimmend nickte. Roxanne selbst hatte sich wegen Lilys Rede an eben genanntes Ereignis zurück erinnert

und konnte nun nicht mehr an sich halten. Ungehalten prustete sie los, wurde aber abrupt von ihrer Mutter aus der Küche gerufen.

„Roxanne, wir gehen jetzt! Kommst du?“, informierte sie Angelina und ließ die Angesprochene enttäuscht aufseufzen.

Langsam stand sie auf und wandte sich Albus und Lily zu, die sich immer noch grinsend von ihr verabschiedeten.

„Dann bis morgen, Roxy, und wehe du vergisst mein Geschenk!“, erinnerte Albus sie mit erhobenem Zeigefinger und Roxanne erwiderte seinen Einwurf mit einem breiten Grinsen.

Als sie schon fast zur Tür des Wohnzimmers raus war, fragte sie ihren Cousin schelmisch: „Welches Geschenk?“

Daraufhin jagte Albus sie Drohungen murmelnd den Weg in die Küche zurück zu ihren Eltern, die überrumpelt zu den beiden blickten.

„Was ist denn jetzt schon wieder los?!“, klagte Angelina erschöpft, während Fred mit James im Schlepptau ebenfalls in die Küche eintrat.

Fragend schaute Fred seine Mutter an und entgegnete verwirrt: „Wieso? Was soll denn sein? Ich dachte, wir gehen jetzt.“

„Tun wir ja auch.“, antwortete Angelina und schien sich wieder an den Grund der Familienversammlung zu erinnern. „George?“

„Ja, Ange?“, erwiderte eben Genannter und blickte sich zu seiner Frau um, da er gerade noch mit Harry gesprochen hatte.

Angelina widmete ihm einen vorwurfsvollen Blick und entgegnete: „Wir wollten nach Hause gehen. Es wird langsam Zeit.“

Die folgende Reaktion von George kam sofort. Er begann geschäftig zu nicken und winkte seine Kinder hinaus zur Haustür, während er selbst voran schritt.

Pflichtbewusst hielt er Roxanne und Fred die Tür auf und meinte zu den Potters noch: „Dieser unverzügliche Aufbruch tut mir zwar leid, aber er ist wirklich unabdinglich. Wir haben noch sehr viel zu tun, müsst ihr wissen.“

Entgeistert schaute Ginny ihren Bruder an und schien sich anscheinend unsicher, ob sie ihn sofort ins St. Mungo einliefern oder aber die Bratpfanne sprechen lassen sollte.

Die restlichen Potters tauschten fragende Blicke aus und Angelina sprach ihren Mann verwirrt von draußen an: „Wovon redest du, George? Es ist Mitternacht. Das Einzige, was wir heute noch vorhaben, ist schlafen!“

Kopfschüttelnd musterte sie ihren Mann, während Roxanne und Fred ein Grinsen auf das Gesicht schlich.

Doch George sah seine versammelten Verwandten nur breit grinsend an und erklärte: „Ich wollte nur mal wissen, wie Perce sich immer fühlt. Aber dieses geschwollene Gerede klingt ja komplett furchtbar.“

Daraufhin lachten die Kinder los und Angelina scheuchte verärgert murmelnd ihre Familie vom Grundstück der Potters, während die sie winkend verabschiedeten.

Nach einem weiteren Appariieren zu Roxannes Missfallen waren sie endlich wieder beim Haus der Weasley-Familie angelangt und traten erschöpft ein. Als die Tür ins Schloss gefallen war, wandte sich Angelina sofort an ihre Kinder.

„Fred, Roxy, ins Bett mit euch. Morgen wird schließlich für uns alle ein langer Tag.“, sprach sie und klang für Fred dabei schon wieder verdächtig wie Onkel Percy.

Das empfand anscheinend auch George so, denn er fragte gespielt verwirrt: „Wer hat Perce ins Haus gelassen? Raus aus dem Haus, Bruder!“

Daraufhin schlug Angelina ihn verärgert auf die Schulter und meinte verärgert, während sie ihre Familie die Treppe hinauf scheuchte: „George! Mir scheint, wir sollten jetzt *alle* schon schlafen gehen.“

Lachend stieg ihr Mann vor ihr die Treppe hinauf, um schließlich im Schlafzimmer zu verschwinden. Grummelnd ging Angelina ihm nach, während sie ihren Kindern im Vorbeigehen noch eine gute Nacht wünschte. Diese schlurften müde in ihre jeweiligen Zimmer, wobei noch ein kleiner Streit um das Bad zwischen ihnen entfachte.

Jedoch wurde dieser jäh unterbrochen, da Angelina mies gelaunt ihren Kopf nochmal aus der Tür streckte und mahnte: „Es wird nicht gestritten! Schließlich ist ja Weihnachten.“

Schnell kommandierte sie die beiden Streithähne in ihre Zimmer und drohte nach deren kurzem Gemecker mit Stubenarrest, was weitere Einsprüche verhinderte.

Roxanne spürte, wie sich etwas in ihrem Zimmer bewegte, war aber zu faul schon die Augen zu öffnen. Als sie aber hörte, dass die Tür ihres Zimmers wieder ins Schloss fiel und draußen ein gewinnendes Jubeln ertönte, saß sie auf der Stelle aufrecht in ihrem Bett. Plötzlich hellwach inspizierte sie ihr Zimmer nach verschwundenen Gegenständen oder kaputten Sachen, die vorher noch ganz gewesen waren. Auf den ersten Blick fand sie jedoch weder das eine noch das andere und so quälte sie sich zufrieden aus dem Bett, auch wenn sie der anhaltende Jubelschrei draußen auf dem Flur nachdenklich stimmte. Schließlich nahm sie ein paar warme Kleidungsstücke aus ihrem Schrank und verschwand im Bad, wobei sie ihrem gutgelaunten Bruder einen misstrauischen Blick zuwarf.

Fertig angezogen ging sie hinunter zum Frühstück, wo ihre Eltern und auch ihr Bruder schon geschlossen am Esstisch saßen und nach Lust und Laune Toast mit Marmelade oder aber zur Feier des Tages Weihnachtsplätzchen und –kuchen verspeisten. Eilig fing Roxanne auch an zu essen, da sie aus Erfahrung wusste, dass Fred und auch ihr Vater schneller alles verputzen konnten, als sie *Quidditch* sagen konnte. Nach dem Frühstück half sie mürrisch auf Bitten ihrer Mutter beim Abräumen und verdünnisierte sich dann in ihr Zimmer, um die restlichen Weihnachtsgeschenke zu verpacken und herzurichten. Wegen der Arbeit und kleiner Auseinandersetzungen mit ihrem Bruder merkte die Weasley gar nicht, wie die Zeit verflog und es draußen schon dunkel wurde. Erst als ihre Mutter freundlich an ihre Zimmertür klopfte und ihr Bescheid gab, dass es in wenigen Minuten Zeit war, zu gehen, erkannte sie ihr falsches Zeitmanagement. Unordentlich schmiss sie die Geschenke für ihre Verwandten in eine Tasche und zog sich danach in Windeseile um. Als sie jedoch danach bepackt nach unten flitzte, um mit ihrer Familie per Flohpulver zum Fuchsbau zu reisen, machte ihre Mutter ihr einen Strich durch die Rechnung.

„Nicht schon wieder dieser Pulli! Du ziehst dich jetzt auf der Stelle um!“, ärgerte sich Angelina und stützte die Hände in die Hüften, während ihr Sohn und ihr Mann hinter ihrem Rücken einen grinsenden Blick tauschten.

Genervt schnaubend stapfte Roxanne wieder hinauf in ihr Zimmer, wobei sie durch ihr Stampfen die Lampe im Wohnzimmer wackeln ließ. Als sie in eine Bluse gekleidet wieder hinunter kam, erhielt sie von Angelina ein zufriedenes Lächeln, welches sie nur ungern erwiderte, denn sie hatte sich in ihrem Pullover weitaus wohler gefühlt. Jedoch hatte sie keine Zeit weiter darüber nachzudenken, denn Fred drückte ihr eine Brise Flohpulver in die Hand und schob sie vor sich in den Kamin, wo Augenblicke zuvor noch ihre Eltern gestanden waren. Deutlich sprach sie „Fuchsbau“, ließ das Pulver fallen und wirbelte einige Sekunden herum. Sie sah fremde Kamine an sich vorbei ziehen und konnte auch den einen oder anderen Blick in unbekannte Wohnzimmer werfen, bevor sie schlussendlich das gemütliche Wohnzimmer der Weasleys vor sich sah. Als sie gerade aus dem Kamin steigen wollte, kam Fred auch an und schubste sie mit seiner Landung unsanft auf den Wohnzimmerteppich ihrer Großeltern. Erschrocken dachte sie daran ihren Bruder vor versammelter Verwandtschaft für seine Grobheit zusammenzuschreien, ließ es aber sein, als sie ein Paar Turnschuhe vor ihren Augen sah.

Mit einem Seufzen setzte sie sich auf und nahm ihre Geschenktasche wieder fest unter den Arm, während der Turnschuhträger lachend bekannt gab: „Was hab ich dir gesagt, Lily? Wir merken es schon, wenn sie da sind. Aber gute Idee von dir, hier zu warten. Sonst hätte ich diese Slapstick-Nummer verpasst.“

James – der Turnschuhträger – bog sich vor Lachen und sah dabei aus, als ob er sich am liebsten zu Roxanne auf den Boden geworfen hätte, um ordentlich vor Lachen rum zu kugeln. Mit offenem Mund startete Roxanne schockiert zu ihrem Cousin hoch und stand dann abrupt auf, um ihn in den Oberarm zu boxen.

Auf die nun anklagende Miene von James sprach sie nur sarkastisch: „Dir auch frohe Weihnachten, James.“

Danach ließ sie ihn mit ihrem Bruder weiter lachen und verzog sich mit Lily, die grinsend in der Tür gestanden hatte, in die Küche, wo ihre restliche Verwandtschaft war. Als sie eintrat herrschte, wie immer bei solch großen Familienfesten der Weasleys, reges Treiben. Grandma Molly fuchtelte wild und hektisch mit ihrem Zauberstab herum, während sie lächelnd zu Hugo sah, der ihr gerade eifrig etwas erzählte. Zwischendurch stupste sie Ginny kurz an und bat sie mit einem Wink, den Tisch zu decken. Tante Hermine eilte ihrer Schwägerin zu Hilfe und begann Servietten auf dem großen Tisch zu verteilen, wobei sie sich vor einem Riesentopf Gemüse ducken musste, der gerade auf den Tisch zu schwebte. Erschrocken scheuchte sie Lucy und Molly aus dem Weg, die sich wegen den Farben ihrer Weasley-Pullis stritten. Schnell traten die beiden zurück, um nicht dem Gemüsetopf in die Quere zu kommen, und stolperten dabei in Albus und Louis.

Irritiert sahen die beiden zu ihren Cousins, die sich hitzig weiter stritten, wandten aber nach kurzer Zeit wieder den Blick von ihnen ab. Freudig bemerkte Albus dabei Roxanne, die ohne es bemerkt zu haben, immer noch in der Tür zur Küche stand, während Lily sie schon fragend anblickte.

„Roxy! Da bist du ja endlich.“, empfing sie Albus grinsend und umarmte sie ebenso wie Louis. „Willst du deine Geschenke nicht unter den Baum legen? Komm, ich zeig dir, wo er ist.“

Albus zog sie mit sich in das Wohnzimmer zurück, wo James und Fred sich gerade flüsternd unterhielten, aber sofort still wurden, als sie ins Zimmer kamen. Unauffällig verwickelte James seinen Bruder schnell in ein Gespräch über Quidditch, während Roxanne sich daran machte, ihre Geschenke aus der Tasche zu holen und zu den anderen unter den Weihnachtsbaum zu legen.

„Ach stimmt ja. Das mach ich auch mal.“, hörte sie Fred hinter sich ausrufen und schon wurde ein quadratisches Päckchen unter den Weihnachtsbaum geschoben.

Natürlich unverpackt, bis auf eine blaue Schleife und ein Schildchen, auf dem in unordentlicher Schrift *James* geschrieben stand. Neugierig betrachtete sie das Päckchen und identifizierte es als eine Tüte mit *Bertie Botts' Bohnen sämtlicher Geschmacksrichtungen* von der Weihnachtsspezialauflage. Diese seltenen Bohnen gab es nur einmal im Jahr, nämlich in der Weihnachtszeit, zu kaufen und Roxanne hatte das Glück eine der raren Päckchen mit Bohnen zu erwerben. Dass Fred allerdings auch einer der Glücklichen gewesen war, war ihr neu. Gleichgültig wandte sie sich wieder ihren Geschenken zu und griff in ihre Tasche, um ihr Mitbringsel für Lily herauszuholen, als ihr endlich auffiel, dass etwas fehlte. Ungläubig und fassungslos zugleich blickte sie von James' zukünftigen Geschenk zu ihrem für Lily und schließlich wusste sie, was falsch gelaufen war. Von jetzt auf gleich wütend wie ein Bergtroll sprang sie auf und griff ihren Bruder am Arm, um ihn in eine entferntere Ecke im Wohnzimmer zu zerren.

„Was soll das, verdammt?!“, zischte sie mit zu Schlitzten verkniffenen Augen, während Fred nur milde überrascht zu ihr schaute.

„Was soll was, Schwesterchen?“, fragte er zurück und wackelte dabei auffordernd mit den Augenbrauen, was sie noch zorniger machte.

Innerlich brodelnd wie ein Vulkan kurz vor der Explosion fauchte sie: „Du sabotierst also mein Geschenk für Lily?!“

Von der Wut seiner Schwester plötzlich getroffen, fiel Freds Grinsen zusammen und er sah fast entschuldigend zu ihr.

Schließlich erklärte er kleinlaut: „Mann, was hätte ich denn machen sollen?!“

„Selbst was kaufen?!“

„Dafür war es zu spät!“

„Warum?“

„Weil ich erst heute Morgen bemerkt hab, dass ich kein Geschenk für ihn hab!“

„Fällt dir ja früh ein.“, schloss Roxanne sarkastisch ihren Wortwechsel ab und musterte danach zweifelnd ihr restliches Geschenk für Lily.

„Jetzt hab ich nur noch die Packung Schokofrösche für sie.“

„Das ist mehr, als ich anfangs für James hatte.“, gab Fred zu bedenken, sah aber schon erleichterter drein, da er wusste, dass der Kampf um die Bohnen schon ein Ende hatte.

„Na schön.“, grummelte Roxanne einlenkend und ging wieder zum Baum, um ihre nun leere Tasche weg zu nehmen.

Glücklich schlich sich ein Grinsen auf Freds Gesicht, welches sich noch verbreiterte, als seine Cousine Dominique und ihr neuer Freund in das Wohnzimmer traten. Der Abend versprach eindeutig noch interessanter zu werden.

„...und dann hat der Repräsentant von Frankreich tatsächlich zu mir gemeint: Vous n'avez pas de crème brûlée?“, erzählte Stephen gerade und eine Lachsalve erklang am Tisch, wobei manche mit fragenden Gesichtern in die Runde sahen.

Lächelnd blickte Dominique zu Stephen und er ergriff sanft ihre Hand, die auf dem Tisch lag.

Daraufhin ließ Victoire seufzend ihre Gabel sinken und von ihrem Stück Schokokuchen ab, um ihre Schwester zu fragen: „Wie lange geht das denn schon zwischen euch, Nicky?“

„Zwei wundervolle Monate.“, antwortete die Angesprochene und blickte verliebt zu Stephen, der ihre Miene genauso liebevoll erwiderte.

Lächelnd wechselte Victoires Blick von Dominique zu Stephen und wieder zurück.

„Ihr seid wirklich süß zusammen.“, befand sie und entlockte ihrer Schwester so ein glückliches Lachen.

Die am Tisch sitzenden Leute betrachteten das neue Glück in ihrer Runde und begannen langsam wieder neue Gespräche.

Aufatmend drehte Roxanne ihren Kopf zu Albus, der an ihrer rechten Seite saß, und flüsterte ihm zu: „Sag mal, bin ich die Einzige hier, die sich jetzt übergeben möchte?! Mehr schnulziges Liebesgerede geht ja echt nicht mehr. Wehe, du hast auch noch die rosarote Brille auf.“

Drohend zeigte sie mit ihrer Gabel auf ihn, wobei die entsprechende Wirkung durch das noch aufgespießte Stück Schokokuchen verfehlt wurde. Stattdessen verschwand dieses nämlich in Albus' Mund unter dem empörten Blick von Roxanne.

Kauend überlegte er sich eine Antwort und entgegnete schließlich: „Nein, hab nicht. – *Noch* nicht.“

Vielsagend grinste er ihr zu und stand dann auf, um mit Louis ins Wohnzimmer zu gehen. Mit offenem Mund starrte Roxanne ihm nach und wollte ihm gerade folgen, als Fred sich in ihren Weg stellte.

„Ich finde, wir sollten diesen Stephen in Ruhe lassen.“, empfahl er und legte ihr dabei einen Arm um die Schultern, während James neben ihnen her ging.

Schockiert machte sich Roxanne von ihm los und fragte verwirrt: „Was?! Aber was ist aus ‚*Lass uns den Neuen ein bisschen ärgern*‘ geworden?“

„Mann, Roxy. Der setzt das doch so oder so in den Sand. Wie die anderen vor ihm auch.“, beruhigte sie Fred und verdrehte genervt die Augen über seine Schwester.

Verteidigend sagte Roxanne: „Aber sie schmachten sich doch die ganze Zeit an.“

Kopfschüttelnd musterte Fred sie und schien nun anscheinend nicht mehr im Stande etwas zu erwidern. Zu Roxannes Unmut übernahm das James, der auch gleich ihre freien Schultern für seinen Arm beanspruchte.

„Weißt du, Cousinchen, du musst noch ganz schön viel über die Liebe lernen. Aber das kommt alles noch.“, prophezeite er ihr und erhielt dafür einen Schubs zur Seite, wodurch er fast in Grandma Mollys strickende Nadeln segelte.

Zudem fauchte Roxanne noch verärgert: „Wird es nicht.“

Danach stolzierte sie hochehobenen Hauptes ins Wohnzimmer, wo nun auch Lily mit Hugo schon Platz genommen hatte.

„Endlich zwei, die noch nicht wahnsinnig sind.“, dachte Roxanne erleichtert und gesellte sich zu ihren beiden Verwandten.

Freudig begrüßte sie Hugo noch ausführlich und erinnerte ihn an die noch ausstehende Schachpartie.

„Ich weiß, ich weiß.“, entgegnete Hugo schnell und wandte sich dann wieder Lily zu, die ihn abwartend anblickte. „Hagrid hat mir letztens erzählt, dass die Riesen aus den Bergen unruhig geworden sind. Irgendwas von wegen Steinlawine hat er gefaselt.“

„Aber das könnte sie ja in die Nähe von Hogwarts treiben!“, rief Lily panisch aus und kassierte dafür einen fragenden Blick von ihrem Vater und ihrer Mutter, während Hugo sie nur kurz in die Seite boxte.

„Brüll doch nicht so rum! Oder willst du, dass Onkel Harry gleich mit der Aurorenmannschaft nach Hogwarts anrückt?!“, wies Hugo sie zu recht, wobei er dabei schon sehr dem strengen Ton seiner Mutter Konkurrenz machte.

„Über was redet ihr da eigentlich? – Riesen, Steinlawine, Berge? Ich versteh nur Bahnhof.“, mischte sich Roxanne unwissend ein und Hugo setzte eine gewichtige Miene auf.

Danach sah er sich noch ein-, zweimal um, obwohl, wie Roxanne auffiel, keiner in ihrer Nähe stand, und erklärte dann flüsternd: „Okay, aber das ist *Top Secret*, verstanden? – Letztens in Wahrsagen war uns mal wieder langweilig.“

„Ach, sag bloß!“

„Klappe! – Und als wir dann so aus dem Fenster gesehen haben, haben die Bäume vom verbotenen Wald total gewackelt. Als ob da was Riesiges sein Unwesen treiben würde.“

„Und jetzt denkt ihr, es wären Riesen? Ziemlich unwahrscheinlich, dass die sich nach Hogwarts trauen, oder?“

„Nicht unbedingt.“, warf Lily altklug dazwischen und überließ danach wieder Hugo das Wort.

„Hagrid ist rausgerutscht, dass es Unruhen unter den Riesen gibt.“, erklärte er und Roxanne runzelte nachdenklich die Stirn.

Schließlich meinte sie zu den beiden Jüngeren: „Solange es noch nicht sicher ist, dass es wirklich Riesen

sind, sollten wir auch noch nichts unternehmen. Sagt mir einfach Bescheid, wenn ihr was Neues wisst, okay?“

Lily und Hugo nickten entschlossen und wandten sich dann ihren Eltern zu, die gerade zur Bescherung gerufen hatten.

„Roxy, was machst du denn noch? Es gibt Geschenke!“, rief Lucy sie freundlich zu sich unter den Weihnachtsbaum, während sie sich einen rosa Weasley-Pulli überstreifte.

Erfreut lief Roxanne zu ihr rüber und begann ihre Geschenke auszupacken.

Kurze Zeit später saß sie umringt von einem Haufen Geschenkpapier auf dem Wohnzimmerboden und begutachtete ihre Weihnachtsgeschenke. Es war eigentlich alles dabei von Süßigkeiten über Quidditchutensilien bis hin zu Büchern und das machte sie sehr glücklich. Natürlich durfte unter alledem auch der übliche Weasley-Pulli nicht fehlen, welcher bei ihr ein angenehm dunkles Grün hatte. Zufrieden kuschelte sie sich in den Pullover und griff wahllos nach einem der Bücher, welches sie ihres Wissens von Onkel Percy bekommen hatte. Leider erfüllte der langweilige Titel – *Kesselböden, stabil oder unstabil?* – auch sein Versprechen vom Vorwort, *ausführlich und umfangreich, die Stabilität der Kesselböden zu ergründen*. Genervt schlug sie es wieder zu und verfluchte ihren Onkel gedanklich für seinen schlechten Buchgeschmack. Nach diesem ernüchternden Rückschlag setzte sich Roxanne noch ein wenig zu Rose und Molly, die sich gerade mit Victoire und Teddy über die Prüfungen in Hogwarts unterhielten.

„Bei dir ist es dieses Jahr auch soweit, oder Roxanne?“, fragte Victoire sogleich mit einem strahlenden Lächeln auf den Lippen, welches Roxanne etwas abgemildert erwiderte.

„Ja, leider.“, entgegnete sie und entlockte ihrer Cousine damit ein Lachen, während Teddy ein breites Grinsen zum Besten gab.

Molly, die die beiden verträumt betrachtete, bat plötzlich innbrünstig: „Zeig nochmal den Ring, Vic. Bitte.“

Lächelnd wechselte Victoire einen Blick mit Teddy, bevor sie ihre Hand ausstreckte und einen silbernen Ring zeigte, der zusätzlich einen kleinen blauen Kristall vorwies.

Seufzend lehnte Molly sich an Rose‘ Schulter und sagte: „Wirklich bildschön.“

Jetzt mit einem Strahlen im Gesicht schnappte Victoire nach Teddys Hand und überließ Molly ihrer Traumwelt.

Fleur, die anscheinend nur auf den Augenblick gewartet hatte, an dem ihre Tochter aufstand, lief schnell auf sie zu, um dann aufgeregt zu sprechen: „Liebes, Molly und Arthur wollen hören, wie Teddy dir den Antrag gemacht hat.“

Sie hakte sich bei ihrer Tochter ein, während diese überrascht aber erfreut zugleich zu ihrem Verlobten sah, der ihr schweigsam folgte. Gelangweilt sah Roxanne wieder zu ihren beiden Cousins, bevor sie von hinten angetippt wurde.

„Roxy, wir gehen jetzt.“, gab ihr Lily Bescheid und umarmte ihre ältere Cousine, die nochmals frohe Weihnachten wünschte.

Lächelnd erwiderte sie den Gruß und verschwand dann mit James und Albus, welcher Roxanne noch ein breites Grinsen widmete. Kurz nach den Potters machten sich nach und nach auch Onkel Ron und wenig später Onkel Percy mit Familie auf den Weg nach Hause, was letztlich dazu führte, dass Angelina ebenfalls zu ihren Kindern ging und diesen mit einem Gähnen bekannt gab, dass es Zeit wäre zu gehen. Enttäuscht, aber auch müde vom vergangenen Tag, verabschiedeten sich Roxanne und Fred von ihren übrigen Cousins und Cousinsen, während Angelina und George noch kurz mit den Erwachsenen plauderten.

„Ich brauch mein Bett.“, seufzte Angelina erschöpft, als sie nach Roxanne aus dem Kamin stieg.

Nach dem Malheur beim Ankommen hatte sie nämlich darauf bestanden, dass Fred nicht mehr hinter ihr den Kamin benutzte.

Gähnend murmelte George: „Ich auch.“

Müde schlappten die Weasleys hoch in ihre Zimmer, zogen sich halbherzig ihre Schlafanzüge an und warfen sich nach kurzem Badbesuch in ihre Betten.

Anmerkung:

Vous n'avez pas de crème brûlée? = Haben Sie denn kein crème brûlée?

Riesenkampf

„Nein, Hugo. Hör endlich auf mit diesem Schwachsinn.“, tadelte Rose lautstark beim Mittagessen und fuhr dann fort ihre Kartoffeln zu zerteilen.

Stirnrunzelnd wandte sich Roxanne wieder Diana zu, die neben ihr hartnäckig versuchte mit dem Zinken ihrer Gabel eine einsame Erbse auf ihrem Teller aufzuspießen.

„So geht das jetzt schon zum fünften Mal.“, erinnerte sie ihre Freundin und widmete Hugo dabei einen kurzen Blick.

Diana hob fragend den Kopf und legte genervt ihre Gabel weg.

„Vielleicht hat er ja recht. Möglich wäre es ja, dass diese Riesen durch den Steinrutsch nach Hogwarts getrieben wurden. Selbst so große Typen wie die können nichts machen, wenn der Rutsch ihre Höhlen zugeschüttet hat. – Glaub mir, ich konnte damals auch nicht mehr helfen, als meine Eltern Joanna meinen Lieblingstедdy vermacht haben.“, erklärte Diana, wobei sie daraufhin einen ziemlich verwirrten Blick von ihrer Freundin kassierte.

Zusätzlich hakte Roxanne nach: „Du vergleichst einen Riesen mit dir und einen Steinrutsch mit einem Teddy?!“

„Okay, war ein dummer Vergleich. Aber du weißt ja, was ich meine.“, tat Diana ihren Einwurf ab und startete nebenbei einen neuen Angriff auf die einsame Erbse.

Kopfschüttelnd aß Roxanne weiter und erschrak, als plötzlich neben ihr ein lauter Schrei erklang. Vor lauter Schreck stach sie sich fast mit der Gabel ins Auge und schmiss aus Versehen die Karaffe Kürbissaft neben sich um.

„Hab sie!“, jubelte Diana glücklich, während sie Roxanne die aufgespießte Erbse vor die Nase hielt und sie schließlich zufrieden in ihren Mund steckte.

Irritiert sah Roxanne ihr dabei zu und drehte sich erleichtert über die Abwechslung um, als sie angetippt wurde. Ein großer braunhaariger Typ deutete anklagend auf die vollgeleckerte Tischdecke und seine nasse Hose, als ob er ihr damit etwas begreiflich machen wollte.

„Du hast mich eingesaut, Weasley.“, gab er ihr wütend zu verstehen und wurde daraufhin gleichgültig gemustert.

„War das etwa die einzige Hose, die du dabei hast?“, fragte sie und schüttelte über seinen Ausbruch den Kopf.

Hektisch wedelte der ältere Schüler mit Armen, als ob er nach Worten suchen würde, jedoch sah er nach Roxannes Empfinden dabei einfach nur aus, wie ein aufgescheuchter Hippogreif.

„Das tut doch nichts zur Sache. Wegen deiner Tollpatschigkeit und Unachtsamkeit muss ich mich jetzt umziehen.“, wehrte der aufgebrauchte Typ ab und verschränkte die Arme vor der Brust.

Nun schaute Roxanne ihn mit schief gelegtem Kopf an und fragte neugierig: „Bist du zufällig mit Percy Weasley verwandt?“

„Nein. Warum fragst du sowas?!“, entgegnete der Junge irritiert und erntete eine stirnrunzelnde Miene.

„Weil du ganz eindeutig Percy-ische Ansätze zeigst. Du solltest dich da mal durchchecken lassen. Glaub mir, so eine Infektion kann echt gefährlich werden mit der Zeit.“, warnte Roxanne ihn gespielt ernst, was ihr Gegenüber jedoch nicht zu bemerken schien.

„Du redest wirres Zeug.“, stellte er kopfschüttelnd fest und die Fünftklässlerin tat es ihm gleich.

„Nein, im Ernst.“, verteidigte sie sich noch, bevor Diana sie langsam mit sich aus der großen Halle zog.

Schnell folgte sie ihrer Freundin und hörte so nur noch, wie der ältere Schüler ihr nachrief: „Und was ist jetzt mit meiner Hose?!“

Daraufhin brach sie in lautes Gelächter aus und verzog sich mit Diana in Richtung Gemeinschaftsraum.

Nach zwei mühsamen Stunden Hausaufgaben und Lernen saßen die beiden Fünftklässlerinnen schließlich kaputt in ihren Sesseln und grübelten über ihre nächsten Streiche.

„Vielleicht wäre ja-“, fing Diana an und wollte gerade ihren Vorschlag kundtun, als Hugo und Lily sie aufgeregt unterbrachen.

Beide mit knallroten Gesichtern vom Rennen atmeten schnell und nach etlichen Atemzügen sprach Hugo:

„Roxy, es ist soweit. Die Riesen sind *wirklich* da! Wir haben sie gesehen – also Lily und ich.“

„Genau. – Hugo und ich. Glaub uns, bitte!“, quatschte Lily heiser dazwischen, während Roxanne und Diana hilflos von einem zum anderen blickten.

„Einer war *so* groß-“, Hugo hielt beide Arme auseinander und sah dabei aus, als wollte er ein großes T bilden. „-und hatte sogar 'ne Axt dabei. Kannst du dir das vorstellen? Was machen wir denn jetzt? Wie ist der Plan?“, fragte er und musterte Energie geladen seine Cousine, die einen kurzen Blick mit Diana tauschte.

Diese schaute forschend die beiden jüngeren Weasleys an und hakte dann unsicher nach: „Seid ihr euch sicher?“

„Hundertpro.“

„Logisch.“

Daraufhin klatschte Diana kurz in die Hände und zeigte dann Entertainer-mäßig auf die beiden Kleinen.

„Wir sind mit im Team.“, gab sie grinsend bekannt, während Roxanne zustimmend nickte.

Das ließ Hugo und Lily strahlen und sie setzten sich zu ihnen in die Sitzecke, um über einen geeigneten Plan nachzudenken, der die Riesen wieder vertreiben könnte.

„Wir sind sowas von erledigt.“, seufzte Diana und legte ihr Buch – *Riesen, die Grobheit in Person oder eine missverstandene Kreatur unserer Wälder und Berge?* – beiseite, bevor sie sich eine Kürbispastete von Roxanne nahm.

Langsam wickelte sie die Süßigkeit aus und stopfte sie sich schließlich gierig in den Mund, während Roxanne anfang mit ihrer Freundin zu reden.

„Was du nicht sagst! Diese Riesensache ist echt 'ne Nummer zu groß für uns. Außerdem was machen wir, wenn wir erwischt werden?“, überlegte sie und kaute auf ihrer eigenen Pastete rum, was Madam Pince mit Stielaugen zu ihr sehen ließ.

Hastig kam sie zu den Fünftklässlerinnen rüber und sprach wutentbrannt: „Hier wird nicht gegessen!“

Durch ihre eckigen Brillengläser beäugte sie die Pasteten so, als ob sie jeden Moment lebendig werden und alle ihre Bücher verschandeln würden. Unauffällig schob Roxanne die Süßigkeiten zurück in ihre Tasche, während sie die Bibliothekarin mild lächelnd verabschiedete. Einen letzten strafenden Blick verteilend, zog die strenge Frau ab und ließ die beiden Mädchen erleichtert aufatmen.

„Wie wär's mit *abhauen*?!“, nahm Diana den Gesprächsfaden wieder auf und erhielt eine ungläubige Miene von ihrer Freundin.

„Schon. Aber trotzdem denke ich, wir sollten noch ein paar – Bücher für unsere Aufsätze zusammen suchen. Hallo, Rose.“, haspelte Roxanne eilig und lächelte ihre Cousine nett an, worauf diese misstrauisch ihre Leserunde musterte.

Schließlich ließ sie sich auf einen Stuhl an ihrem Tisch sinken und legte ihren Bücherstapel vor sich ab.

„Was macht ihr hier?“, fragte sie bohrend und holte dabei ihre Feder und ein Pergament aus ihrer Tasche.

Gespielt unwissend blinzelte Diana ein paarmal und antwortete dann: „Lesen.“

„Wirklich?“, hakte Rose ungläubig nach, was Diana langsam zur Weißglut brachte.

Mit zusammengebissenen Zähnen entgegnete sie nochmal: „Ja, Rose.“

Die Angesprochene zog nun auffordernd eine Augenbraue hoch, während sie nebenbei ihre Feder in das Tintenfass eintauchte und auf dem Pergament aufsetzte.

„Ah ja.“, ließ sie beiläufig in einem Ton erklingen, der ihnen deutlich sagte, dass sie kein Wort glaubte.

„Was habt ihr schon wieder vor?“ Abrupt wechselten die Mienen der Fünftklässlerinnen von wütend zu erschrocken, wobei sie schnell wieder versuchten, unbeteiligt auszusehen. „Ihr braucht mir nichts vorzumachen.“

„Machen wir aber.“, fauchte Diana genervt von der Klugheit der Sechstklässlerin und verschränkte die Arme vor der Brust.

Nach einem kurzen abschließenden Nicken zu Rose, schnappte sie Roxanne beim Arm und zog sie mitsamt Tasche aus der Bibliothek.

Nebenbei murmelte sie vor sich hin: „Ich wusste, dass wir nie einen Fuß in die Bibliothek setzen hätten sollen. War doch klar, dass Ms. Ich-durchschaue-alles dort auch rumstromert. Dieses Mädchen macht mich fertig!“

Zornig ließ sie ihre Freundin los und stampfte die Treppenstufen zu ihrem Gemeinschaftsraum geradezu hinauf. Vor dem Kopf gestoßen, folgte ihr Roxanne, wobei ihr auffiel, dass sie immer noch eins der

Riesen-Bücher unter dem Arm hatte.

Als sie sich eben dazu entschieden hatte, Diana zum Beruhigen zu bewegen, fuhr diese zu ihr herum und sprach mit erhobenem Zeigefinger: „Wir werden diese Riesen vertreiben. Egal wie.“

„Aber-“, begann Roxanne verzweifelt, wurde jedoch sofort wieder von Diana unterbrochen.

„Kein aber! Wenn's hart auf hart kommt, gilt unser altbekanntes Motto.“, tat sie ihren Plan kund und erntete daraufhin ein zufriedenes Grinsen von Roxanne, die sie anscheinend endlich verstanden hatte.

„Improvisation ist alles.“, gestand sie mit breitem Grinsen und leitete einen High-Five mit Diana ein, die lachend in ihre Hand einschlug.

Danach gingen sie weiter nach oben in den Gemeinschaftsraum, um einen geeigneten Plan auszutüfteln.

Genervt stand Roxanne ein paar Tage später vor ihrem Cousin und wartete darauf, dass er sich endlich dazu herabließ ihnen eine Antwort zu geben.

„Wieso sollte ich dir den Umhang geben?“, fragte James überlegen grinsend, während Fred mit ähnlicher Miene neben ihm stand.

„Weil wir einen Deal hatten.“, erinnerte ihn Roxanne zum gefühlten tausendsten Mal.

Anscheinend war ihr Cousin heute noch beschränkter als sonst.

„Es war nur von der Karte die Rede. Nicht vom Umhang.“, berichtigte sie James kleinkariert, was sie dazu brachte verärgert die Fäuste zu ballen.

Schließlich fauchte sie entnervt: „Na gut. Wie du willst. Dann will ich aber sehen, wie du deinen Eltern beibringst, dass deine kleine Schwester wegen dir Ärger bekommen hat.“

„Moment, Lily?! Was hat die denn damit zu tun?!“, hakte James schnell nach, wobei er nun mit gerunzelter Stirn zu ihr sah, was Diana neben ihr leise kichern ließ.

„Na, es war ihre Idee. Sie und Hugo haben die Riesen ent-“

„Hugo auch?!“

„Ja. Hab ich vielleicht vergessen zu erwähnen.“

„Vergessen?! Okay, das war's. Wir kommen mit euch.“, schloss James und erhielt sofort tatkräftige Unterstützung von Fred.

Schockiert über diese Einwilligung stotterte Roxanne sofort los: „Aber – aber du, ich meine – warum? Das ist doch gar nicht nötig.“

„Doch. Ich werde Lily nicht mit euch alleine losziehen lassen.“

„Aber wir passen doch auf, dass die Riesen ihnen nichts antun.“

„Es sind nicht die Riesen, wegen denen ich mir Sorgen mache.“, knurrte James und musterte Diana und Roxanne ernst, während ihn die beiden vorwurfsvoll ansahen.

„Das ist hoffentlich nicht dein Ernst, Potter.“, sagte Diana mit zusammen gekniffenen Augen und bekam ein heftiges Schnauben zur Antwort.

Die Siebtklässler schienen beide nicht mehr zu Späßen aufgelegt und waren augenscheinlich kurz davor auf eigene Faust in den verbotenen Wald zu rennen und die Riesen, bevor ihre Geschwister überhaupt in die Nähe gekommen waren, zu erledigen.

„Doch, ist es. Wir gehen Samstagabend kurz nach dem Essen los.“, informierte James sie, während er den Kopf suchend durch die Große Halle schweifen ließ.

Fast alle Schüler saßen schon beim Abendessen und bekamen von dem kleinen Familienstreit gar nichts mit.

Dann endlich sah er seine kleine Schwester und schubste Roxanne und Diana grob aus dem Weg, um ungehindert zu ihr stürmen zu können.

Direkt hinter ihrem Platz machte er Halt und sagte ernst: „Lily, wie konntest du nur so leichtsinnig sein!“

Im Umkreis von fünf Metern drehten sich Schüler am Gryffindortisch zu ihm um, während die Angesprochene unbeeindruckt mit den Schultern zuckte.

„Kannst du dich vielleicht auch klarer ausdrücken, James?“, fragte sie und wandte sich nach einem kurzen Wort zu ihrer Freundin gelangweilt ihrem Bruder zu.

„Du weißt genau, wovon ich rede. Zwing mich nicht, noch deutlicher zu werden!“, biss James mit knirschenden Zähnen zurück.

Daraufhin hellte sich Lilys Miene auf und sie grinste fröhlich ihren Bruder an.

„Ach *das* meinst du. Ich kann echt nicht verstehen, wieso du immer noch darauf herumreitest. Schon vor

Wochen hab ich dir erklärt, dass das ein Unfall war!“, verteidigte sich die Viertklässlerin mit verärgelter Miene, während neben ihr ein Mädchen den Kopf in den Händen vergrub.

Ungeachtet fuhr James mit seiner Rede fort: „Wovon bei Merlins stinkender Blümchenunterhose redest du?!“

„Na von dem Unfall in Kräuterkunde!“

„Welcher Unfall?!“

„Von dem ich dir erz-“, Lily unterbrach sich aufgebracht selbst. „-egal. Wovon redest du?!“

„Von deinem Ausflug in den verbotenen Wald.“, erklärte James sich und verschränkte abwartend die Arme vor der Brust, als ob er auf eine gerissene Antwort von ihr warten würde.

Überrascht blickte Lily zu James hoch, während um sie herum eifriges Tuscheln begann. James' Erwiderung war für sämtliche Schüler im Umkreis gut hörbar gewesen. Sanft aber bestimmt nahm Lily ihren Bruder am Arm und ging mit ihm aus der großen Halle, wo man ihnen daraufhin neugierig hinterher schaute.

Draußen auf dem Gang rügte sie den Siebtklässler schließlich sarkastisch: „Brüll's doch beim nächsten Mal bitte noch ein bisschen lauter, dann haben vielleicht die Lehrer auch noch was davon.“

Sie stemmte kopfschüttelnd die Hände in die Hüfte, während James vor ihr seine Haare verwüstete.

Danach erwiderte er kleinlaut: „Tschuldige. Aber was denkst du dir nur dabei? Mit Roxanne und Diana?! Da könntest du dich genauso gut als Steak verkleiden und laut *Hier bin ich, frisst mich!* schreien. Die beiden können doch nicht mal auf sich selbst aufpassen, geschweige denn auf dich und Hugo.“

Aufgebracht legte James sich eine Hand aufs Herz, als ob er seinen Herzschlag fühlen wollte.

Stirnrunzelnd musterte Lily ihren Bruder und entgegnete einlenkend: „Gut, vielleicht war die Wahl unserer Teampartner nicht ganz optimal.“

„Ach wirklich?!“

„Aber trotz allem sind sie viel erfahrenere Hexen, als Hugo und ich.“

„Wenn es euch darum gegangen ist, warum habt ihr dann nicht Fred und mir Bescheid gegeben? Oder Dominique, Molly, Rose oder wem auch immer? Alle wären besser als die Chaosmädeln schlecht hin!“

„Jedoch sind sie für solche Aktionen geradezu perfekt. Warum haben sie wohl schon so oft Verwarnungen bekommen?!“

„Schon aber-“

„-nichts *aber*. Es gibt nichts mehr zu reden, James.“, erklärte Lily die Sache für beendet und drehte sich auf dem Absatz wieder zur großen Halle um.

Der Potter starrte seiner Schwester genervt nach, während Fred, Roxanne und Diana langsam wieder zu ihm kamen.

„Scheint so, als wäre das Gespräch nicht zufriedenstellend für dich verlaufen.“, erlaubte sich Roxanne spitz zu bemerken, was James' Kopf abrupt zu ihr schnellen ließ.

Drohend hob er seinen Zeigefinger und warnte mit Grabesstimme: „Noch *ein* Wort.“

Mit einem letzten ernsten Blick zu Roxanne und Diana, die sich nun beide auf die Lippen bissen, um nicht zu grinsen, verschwand er mit einem breit schmunzelndem Fred Weasley im Schlepptau.

Als er sicher war, dass James vor ihm weiter davon stürmte, wandte er sich nochmal zu seiner Schwester um und sagte: „Das wird bestimmt echt mega spannend.“

Augenzwinkernd folgte er danach seinem besten Freund und ließ die beiden Fünftklässlerinnen nun lachend stehen.

Gut gelaunt machten sich die Schülerinnen auf den Weg zu ihrem Gemeinschaftsraum, wobei Leah und Elaine ihnen ab der Hälfte des Weges Gesellschaft leisteten. Im Gemeinschaftsraum angekommen, begrüßten sie schon Adam und Joel, die aufgeregt über eine Neuigkeit des schwarzen Bretts redeten.

„Was labert ihr da die ganze Zeit?“, fragte Diana neugierig, während sie sich auf eines der Sofas plumpsen ließ.

Adam reagierte mit Unglauben, wohingegen Joel auffordernd zum schwarzen Brett nickte.

„Nächstes Jahr kommen ein paar französische Schüler nach Hogwarts.“, berichtete er und grinste breit, während Leah und Elaine ein Augenverdrehen zum Besten gaben.

„Und was ist daran jetzt so besonders?“, hakte Leah unwissend nach, obwohl sie innerlich schon die Antwort wusste.

Jungs waren eben Jungs.

„Hast du dir diese Beauxbaton-Mädeln mal richtig angesehen?! Die sind alle so was von-“

„-eingebildet? Verwöhnt? Pikfein? Prinzessinnenhaft?“, schlug Leah hilfsbereit vor, was Adam dazu brachte, laut los zu lachen.

Grinsend fuhr Joel fort: „Eigentlich wollte ich *hübsch* oder *wunderschön* sagen.“

Während Leah und Elaine sich augenrollend ansahen, prustete Roxanne los und Diana entgegnete mit herausforderndem Augenaufschlag: „Willst du damit etwa sagen, dass wir das nicht sind?!“

Gespielt eingeschnappt verschränkte sie die Arme vor der Brust und ließ Joel damit leicht erröten, als dieser bemerkte, was er da gerade eben vor sich hin gebrabbelt hatte.

„Nein – also so meinte ich das doch nicht! Ich wollte doch nur-“, stammelte er erklärend, was den Mädchen einen Lachanfall bescherte und Adam vor lauter Lachen vom Sessel fallen ließ.

Mit Tränen in den Augen blickte er zu seinem Freund hoch und gluckste: „Tja, Kumpel. Ich schätze, jetzt hast du’s dir mit ihnen vergeigt.“

Seufzend den Kopf schüttelnd stand Joel auf und stieg über seinen Freund hinweg zur Treppe der Jungenschlafsäle. Mit einem Handwinken und einem halbherzigen Gute-Nacht-Gruß verschwand er nach oben, während seine Freunde noch immer in kurze Lachanfalle ausbrachen.

Schon der nächste Morgen im Schlafsaal beinhaltete wieder ordentlichen Wirbel unter den Mädchen, denn Elaine, die sich von Adam am gestrigen Abend noch zu einem Krug Butterbier der letzten Weihnachtstage überreden hatte lassen, saß mit gequälter Miene in ihrem Bett und zuckte jedes Mal heftig zusammen, wenn eines der Mädchen zu laut sprach.

„Bitte leiser.“, flüsterte sie, während sie sich mit zusammen gekniffenen Augen den Kopf hielt.

Leah blickte anklagend zu ihr und meinte in normaler Lautstärke: „Damit hättest du rechnen müssen. Du weißt doch genau, dass du nicht viel verträgst!“

„Schrei doch nicht so!“, bat Elaine abermals und sorgte damit schon für Glucksen unter ihren übrigen Zimmermitbewohnerinnen.

„Ich schreie doch überhaupt nicht!“, schrie Leah verärgert und atmete tief durch, um sich selbst zu beruhigen.

„Doch, tust du. Also bitte: Pscht.“

„Ich pscht-e dir gleich was!“

„Du brüllst schon wieder rum, Leah.“

„Und du flüsterst wie ein sterbenskranker Maulwurf.“

„Maulwürfe können nicht reden. Und jetzt hör *bitte* auf zu schreien!“

„RUHE! Sonst kann keine von euch beiden gleich noch reden, dafür Sorge ich.“, gab Diana laut bekannt und ließ damit ihre Freundinnen teils gequält teils empört zu ihr aufschauen.

Jedoch war die erzielte Wirkung nun auch erreicht und die beiden Streithühner sprachen diesen Morgen kein Wort mehr.

Erst als sie nach dem Frühstück gemeinsam in *Geschichte der Zauberei* vor sich hin vegetierten, ließen sich die Mädchen dazu hinreißen, wieder ein Wort mit einander zu wechseln.

„Wie läuft’s eigentlich mit Quidditch?“, erkundigte sich Leah, die Sportskanone, interessiert, während sie ihre Feder in das Tintenfass tauchte und ihre Zeichnung eines Ogers auf ihrem Schmierpergament fortsetzte.

„Ganz okay.“, antwortete Roxanne und klopfte ihre Tasche bequemer zu recht, damit sie ihren Kopf wieder darauf betten konnte.

Nach kurzem hin und her Rutschen schloss sie die Augen und hörte wie Leah wieder sprach: „Bin schon sehr gespannt, ob ihr Ravenclaw genauso haushoch schlägt, wie Hufflepuff.“

„Mach dir darüber mal keine Gedanken. Wir schaffen das schon.“, murmelte Roxanne müde, während Diana sich munter in das Gespräch einmischte.

„Seid euch da mal nicht so sicher! Man soll sich schließlich nicht auf seinen Vogelbeeren ausruhen. – Oder wie auch immer das heißt.“, quatschte sie neunmalklug und Elaine kicherte lauthals los, ohne auf den verwirrten Blick von Prof. Binns Rücksicht zu nehmen.

„Das heißt *Lorbeeren*, Ann. Überleg doch mal: Wer will sich denn auch auf *Vogelbeeren* ausruhen, hmm?“, erklärte sie prustend und legte auffordernd den Kopf etwas schief, wobei sie dabei aus Versehen an Leahs Arm stieß, die so ihrem Oger eine ziemlich spitze und lange Nase verpasste.

„Vielleicht *Vögel*?!“, warf Diana noch dazwischen, bevor ihre Aussage auch schon im Aufschrei von Leah untergehen konnte.

„Hey!“ rief die laut aus und bäugte den ungewollten Strich missmutig. „Jetzt sieh dir an, was du angerichtet hast.“

Seufzend stellte Elaine ihr Gekicher ein und beugte sich über die Zeichnung ihrer Freundin, die immer noch eingeschnappt auf das verhunzte Gemälde schaute.

Nach einigen Momenten der Stille entgegnete Elaine zögernd: „Warum hat der so eine lange Nase? Das sieht total dumm aus.“

„Ach was! Sag bloß. Also wie die dahin gekommen ist, weiß ich auch nicht. Vielleicht hat mich ja jemand gestoßen.“, sagte Leah sarkastisch und stieß ihre Freundin fest gegen die Schulter, sodass diese gegen ihre Nebensitzerin fiel.

„Pass doch auf!“, wurde sie sogleich verärgert angefaucht und setzte sich so schnell wieder auf.

Anklagend meckerte Elaine nun Leah an: „Was soll das? Es ist doch nur eine Zeichnung.“

„Vielleicht wollte ich die aber meinen Großeltern schicken.“

„Wolltest du?!“

„Nein. Aber wenn es so gewesen wäre?“

„Dann hättest du eine Neue gemalt.“

„Ich?! Wohl eher du!“

„Warum *ich*?! Sind es meine oder deine Großeltern?“

„Das spielt keine Rolle. Es geht nur um die Zeichnung, die *du* mir versaut hast!“

„Ich?! Aber ich-“

„MERLIN! GEHT DAS JETZT SCHON WIEDER LOS?!“, rief Diana dazwischen und vergaß dabei völlig, wo sie gerade war.

Ein paar Sekunden später war sie auch schon um einen verärgerten Schrei reicher.

„Ms. Clarks, ich darf wohl sehr bitten. Sie sind hier im Unterricht.“, mahnte sie Prof. Binns in seinem bösesten Tonfall – der aber trotzdem noch langweilig wie eh und je klang.

„Danke, dass sie mich dran erinnert haben, Professor.“, erwiderte Diana ehrlich lächelnd und nickte dem Geist kurz zu, bevor sie die kleine Streberin mimte und ihre Feder Alibimäßig in die Hand nahm und damit über ihr Pergament fuhr.

Besänftigt wandte sich der Professor wieder seinem Monolog zu und schläfernte die Schülerschaft so langsam aber sicher ein.

Als der Gong die alle aufschreckte, war der Streit der beiden zum Glück schon wieder in Vergessenheit geraten, aber immer noch das Aufregendste, was in den Unterrichtsstunden geschehen war. In *Verwandlung* bei der garantiert nicht senilen – trotz hohem Alter – Professorin Minerva McGonnagal hatten sie jedoch nicht viel zu lachen an diesem Tag und so waren sie alle schon fast froh, als der nächste Glockenschlag den Zauberkunstunterricht bei dem mindestens genauso strengem Prof. Boot ankündigte.

Schnellen Schrittes trat dieser eben in diesem Moment in das schon gefüllte Klassenzimmer ein und gab bekannt: „Setzen, Herrschaften, und Ruhe bitte. Die Federn schweben schließlich nicht von alleine.“ Mit zufriedem Grinsen musterte er die Schüler und Schülerinnen und fuhr nach kurzem Überlegen fort.

„Mr. und Mr. Scamander werden uns jetzt den Farbwechselzauber vorführen-“

„WAS?!“

„-und dabei werden die Übrigen gut aufpassen, da sie ebenfalls heute noch auf den Geschmack kommen könnten.“, erklärte Prof. Boot und ignorierte jedwede Zwischenrufe gekonnt.

Unsicher tauschten Roxanne und Diana einen kurzen Blick aus, bevor sie sich der Comedy-Vorstellung der Zwillinge widmeten. Die beiden Träumer waren nicht unbedingt Experten auf dem Gebiet der Farbwechselzauber und so war Prof. Boot schon nach wenigen erfolglosen Versuchen dem ersten Wutausbruch nahe. Als dann aber schließlich Lorcans Nase auf das doppelte anschwell und Lysander unter lautem Gelächter nun versuchte, sie zu richten, schritt der Professor zwischen die Ravenclaws.

„Das ist ja furchtbar! Hat überhaupt einer von Ihnen ins Buch gesehen?! Ms. Millis, Mr. Corner – Zeigen sie diesen Chaoten doch bitte, wie der Zauber eigentlich wirken sollte.“, ordnete Terry Boot verzweifelt an und schob die grinsenden Scamander-Zwillinge zu ihren Sitzplätzen, während Leah und Adam zögernd nach vorne gingen.

Mit unsicherer Miene zog Adam seinen Zauberstab und deutete zielsicher auf Leah, die den Holzstab ängstlich bäugte. Schnell bevor weder Prof. Boot noch Leah etwas sagen konnten, sprach Adam die Zauberformel und beobachtete gespannt die Wirkung. Im ersten Moment dachte er enttäuscht, es würde gar

nichts geschehen, jedoch schimmerten schon nach wenigen weiteren Augenblicken Leahs Augenbrauen lila. Zufrieden mit seiner Leistung drehte sich der Schüler zu seinen Klassenkameraden um und rechnete mit Beifall, als ein lautes Kreischen hinter ihm ertönte.

„MEINE AUGENBRAUEN!“, schrie Leah entgeistert, während Adam sich langsam wieder zu ihr umwandte.

Besänftigend entgegnete er: „Das vergeht wieder. Außerdem gibt es bestimmt einen Gegenzauber.“

Immer noch schockiert wegen ihrer purpurnen Augenbrauen starrte Leah den Gryffindor an und erwiderte: „Gegenzauber, ja?! Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass meine Augenbrauen – meine *Augenbrauen*, Freundchen! – gerade die Farbe einer Pflaume haben! ‘Ne auffälligere Farbe ist dir wohl nicht eingefallen, was?!“

Kopfschüttelnd ging sie, die Hände vor ihren Augenbrauen, zu ihrem Platz und ließ sich auf ihren Stuhl plumpsen, während Adam und Prof. Boot mit aufgerissenen Mündern zu ihr sahen. Nach einem letzten irritierten Blick zu seiner Schülerin wandte sich der Professor der Klasse zu.

„So, das war doch schon mal ganz gut für den Anfang.“, Leah schnaubte an dieser Stelle laut auf, was einige zum Kichern brachte. „Ich hoffe, Sie haben jetzt alle gesehen, wie der Zauber wirklich wirken sollte. Auch wenn die Vorstellung vielleicht etwas – ähm – eindrucksvoller als gewollt war. Sie dürfen jetzt gehen, während ich Ms. Millis‘ Augenbrauen wieder zu normaler Schönheit verhelfe.“, gab der Professor bekannt und entließ die Schüler mit einer ausladenden Armbewegung zur Tür.

Abgehetzt und verärgert tauchte Leah erst spät zum Mittagessen auf, da sie sich, wie sie Adam erregt berichtete, noch von Prof. Boot eine Mahnung über Geschrei im Klassenraum anhören musste. Nach einem kurzen aber lustigen Mittagessen stiefelten die Gryffindors hoch in ihren Gemeinschaftsraum, um das Wochenende entspannt beginnen zu können. Lustlos brachte Roxanne das Quidditchtraining unter dem strafenden Blick von James hinter sich und fand sich ein paar Stunden später beim Anfang der Sperrstunde in einem Sessel vor dem noch knisternden Kaminfeuer wieder. Diana, die ihr nervös grinsend gegenüber saß, blickte neugierig auf ihre Armbanduhr, die ihr sogleich mit krächzender Stimme die Uhrzeit bekannt gab.

„22.05 Uhr! Mädchen, geh ins Bett. Du wirst morgen früh wie gerädert aufwachen und dann, glaube mir, werde ich dir garantiert nicht sagen, wie viel Uhr es ist. Schon oft genug musste ich mir wegen deinem Gekreische die Zahnräder ölen.“, warnte die goldene Uhr mit dem Tonfall einer altersschwachen Schleihereule und ließ die Mädchen so breit grinsen.

Missmutig, aber immer noch grinsend schlug Diana mit der flachen Hand auf das Ziffernblatt der Uhr und entlockte ihr damit ein kurzes Wimmern.

„Sei ruhig!“, befahl sie und stimmte in das nun folgende Gelächter von Roxanne mit ein.

Gerade als die beiden sich wieder einigermaßen beruhigt hatten, trudelten Lily und Hugo – beide mit Zauberstäben und grimmigen Gesichtsausdrücken bewaffnet – im Gemeinschaftsraum ein und wenige Momente später leisteten auch James und Fred ihnen endlich Gesellschaft.

„Gehen wir los?“, fragte Hugo hibbelig und schien nur schwer seine Aufregung verbergen zu können, ebenso wie Lily, die gespannt wie ein Flitzebogen den Aufbruch erwartete.

Geheimnisvoll tauschten James und Fred einen langen Blick und schließlich meinte James geschäftig: „Ich bin dafür, wir stellen ein paar Regeln auf, bevor wir gehen.“

„Och ne, James.“, bremste ihn Lily schon ab und schüttelte enttäuscht den Kopf, während Hugo sich schon auf einen der Sessel plumpsen ließ.

Fred widmete den beiden ein breites Grinsen und fuhr fort: „Nichts Schlimmes. Nur, dass ihr nicht einfach so wegrennt oder so und euch bei Gefahr sofort versteckt.“

Augenzwinkernd suchte er den Blick von Lily und Hugo und bemerkte ihre nun besänftigten Mienen.

„Na schön.“, grummelte Lily einlenkend und zog Hugo aus seinem gemütlichen Sessel, damit sie endlich losgehen konnten.

Roxanne und Diana erhoben sich ebenfalls und grinsten ihre Freunde an, was James stirnrunzelnd beäugte.

„Keine Sorge, James. Wir weichen dir auch nicht von der Seite.“, beruhigte Roxanne ihn, während sie süß lächelnd mit den Wimpern klimperte und ihren Cousin damit zum Zähneknirschen brachte.

„Geh einfach weiter, Roxanne.“, bestimmte der Angesprochene ernst und schob sie vor sich das Porträt hinaus, wobei Diana ihnen kichernd mit Fred als Nachhut folgte.

Hugo und Lily stürmten schon laut trampelnd die Treppen hinunter.

Schon nach ein paar Schritten hatte sie der verbotene Wald mit seiner Dunkelheit verschluckt und sie tapsten nur noch mit Zauberstablicht durch das Geröll von Baumstämmen, aufgeweichter Erde und nicht gerade vertrauensereckenden Sträuchern. Hie und da ertönten Tierlaute, die vor allem Lily und Hugo begeisterten. Die beiden bisher vorbildlichen Schüler waren noch nie auf den Geschmack eines Nachsitzens im verbotenen Wald gekommen und so waren sie von ihrer neuen Umgebung ziemlich beeindruckt, genauso wie eingeschüchtert. James hatte sie schon einige Male davon abhalten müssen, die erste Regel ihrer Expedition in den Wald zu brechen.

„Das ist echt voll cool hier!“, brachte Lily nun abermals heraus, während sie mit weit geöffneten Mund die riesigen Bäume um sich herum bestaunte und so die grinsenden Blicke ihrer Freunde nicht bemerkte.

„Ich wusste gar nicht, dass du unter die Naturfreaks gegangen bist, Lily.“, neckte sie Fred und zwinkerte seiner Cousine im Dunkeln zu, worauf diese kurz lachte und ihn kopfschüttelnd weiter stieß.

„Du warst bestimmt genauso, als du zum ersten Mal hier warst!“, sagte sie und lief hoch erhobenen Hauptes weiter, während Roxanne und Diana ihr breit grinsend folgten.

Fröhlich hüpfte die Potter mit 5 kopfschüttelnden Gestalten im Schlepptau weiter in den Wald hinein und drehte sich fasziniert im Kreis. Es war doch immer wieder erstaunlich, welche wundervollen Orte sich in Hogwarts verbargen. Während sie um sich blickte, bemerkte sie James' zweifelnde Miene auf sich und begann zu lachen.

„Komm schon, James! Diesen Gesichtsausdruck kannst du dir für Malfoy aufheben.“, empfahl sie ihrem Bruder und grinste breit, während dessen Mund sich langsam zu einem schockierten O formte.

Verunsichert blieb Lily stehen und starrte zu ihren Freunden, die nun allesamt erschrocken auf etwas hinter sie blickten. Abrupt wandte sie sich um und schaute geradewegs auf ein riesenhaftes Paar Füße. Kurz aufkreischend sah sie nach oben und betrachtete jetzt einen ausgewachsenen Riesen in voller Größe.

Während dieser unverständliche Laute von sich gab, stürmte James – wieder vollkommen bei sich – zu seiner Schwester und zischte ihr mit erhobenem Zauberstab zu: „Jetzt gilt es, Regel Nr. 2 anzuwenden, Schwesterchen.“

„Was?!“

„HAU AB! SOFORT!“, brüllte James und zeigte bestimmend mit seinem Zeigefinger in die Richtung aus der sie gekommen waren.

Eingeschüchtert von dem groben Tonfall ihres Bruders, wich Lily zu Hugo zurück und zog diesen mit sich in Richtung Schloss, während Fred und die beiden Fünftklässlerinnen James zu Hilfe eilten.

„Schon mal von einem Zauberspruch gehört, der einen Riesen verschwinden lässt?“, fragte Diana eingeschüchtert und hielt mit zitternder Hand ihren Zauberstab auf den Riesen gerichtet.

Ungläubig warfen ihr die beiden Siebtklässler einen Seitenblick zu und Fred meinte sarkastisch: „Logo – Das ist garantiert *Rieseus verschwindibus!*“

„Okay, okay – hab's kapiert. Dumme Frage und falscher Zeitpunkt. Kein Grund, gleich so patzig zu reagieren, Freundchen.“

„Patzig?! Sag mal, bist du eigentlich-“

„-ich störe ja nur ungerne, aber wir haben hier ein *klitzekleines Problemchen* vor uns stehen.“, warf Roxanne ein und erhielt zustimmendes Nicken von James, der eifrig murmelnd vor ihnen auf und ab ging.

Abrupt blieb er kurz stehen, schüttelte ernüchert den Kopf und kam auf seine drei Freunde zu.

„Kleiner machen können wir ihn nicht. Das funktioniert mit so großen Lebewesen nicht.“, gab er bekannt und wurde daraufhin schockiert angeblickt.

„Aber was sollen wir denn sonst machen?!“

„Wenn Mr. Riesenfuß uns entdeckt, sind wir alle platt wie 'ne Flunder.“

„Und was schlägt Mr. Potter jetzt vor?!“

„Könnt ihr vielleicht einmal kurz aufhören zu quatschen? Was ich sagen wollte ist: Wir könnten jemanden von uns größer machen.“, erklärte James angespannt und ließ seinen Blick vom einen zum anderen wandern, wobei jedes Gesicht fragend und verständnislos zu ihm aufsah.

Bis auf Fred, aber dieser war gerade damit beschäftigt ausgiebig zu gähnen.

„Du meinst also sowas wie *Engorgio?*“, hakte er schwer zu verstehen nach und rieb sich über die Augen, während er sich gleichzeitig fast mit dem Zauberstab ins Auge stieß.

So bemerkte er James' erleichtertes Nicken nicht und bekam außerdem nicht mit, wie Diana schon ihren Zauberstab auf James richtete, um den Zauber anzuwenden. Hastig wich dieser einen Schritt zurück und stieß

so fast gegen den Riesen, der hinter ihnen geräuschvoll ein paar Äste von den Bäumen abriß. Abwehrend hielt James beide Arme hoch und schüttelte eilig den Kopf.

„Moment, Moment, Clarks! Was soll das denn? Pass auf, wo du deinen Stock hältst!“, rügte er Diana, woraufhin die genervt die Augen verdrehte und weiterhin ihren Zauberstab auf den Potter richtete.

„Wieso? *Du* hattest den Plan, also führst *du* ihn auch aus. Logisch oder?“, ergänzte sie noch und grinste den Siebtklässler siegessicher an.

Roxanne und Fred beobachteten das Gespräch, wie ein spannendes Quidditchspiel und tauschten nun einen hilfeschauenden Blick mit dem jeweils anderen aus. Normalerweise waren sie beide nicht unbedingt die Vernünftigsten, aber wenn in so einer Situation wie dieser ein Streit losbrechen würde, würden ihre Überlebenschancen nicht unbedingt erhöht werden.

„Wollt ihr jetzt im Ernst einen Streit anfangen?!“, fragte Fred aufgebracht und bekam ein zweistimmiges „Wir streiten nicht!“ zur Antwort, gefolgt von einem „Er/Sie hat angefangen!“.

Erschrocken stolperte der Weasley zurück und landete nach dem lauten Knacksen eines Astes und trotz dem Schrei seiner Schwester – „Pass auf!“ – unsanft auf dem Boden. Schnell rappelte er sich wieder hoch, klopfte seine Kleidung sauber und musterte abwartend James und Diana, die sein Ausrutschen von dem Streit abgebracht hatte.

„Was ist? Gehen wir, bevor der Riese uns bemerkt?“, schlug er vor, als Roxanne auch schon ängstlich zu ihm stürmte.

„Ich glaube dafür ist es zu spät, Fred.“, meinte sie und zeigte auf den Riesen, der in diesem Augenblick neugierig zu ihnen hinunter glubschte. „Sieh doch.“

Und Fred sah ganz eindeutig, dass seine Schwester recht hatte. Bevor er auch schon etwas unternehmen konnte, hatte jemand laut „*Engorgio*“ gerufen und er hörte gerade noch, wie seine Schwester neben ihm erschrocken aufschrie. Vor Angst gelähmt starrte er auf das rothaarige Mädchen neben sich, das furchtsam die Arme vor das Gesicht geschlagen hatte, als ob sie die Wirkung an sich nicht sehen wolle. Der Riese, der dem Schauspiel unbeachtet beigewohnt hatte, trampelte in der Zwischenzeit ohrenbetäubend zwischen den Bäumen hin und her und brachte damit die Erde zum Beben. Fred hatte jedoch nur Augen für seine Schwester, die aber immer noch in Normalgröße vor ihm stand.

„James, warum-?“, fing er an und wurde im selben Moment von dem Angesprochenen unterbrochen: „-ich weiß auch nicht! Wahrscheinlich hab ich die Bewegung falsch gemacht... Lass es uns nochmal versuchen!“

„WAS?! *Lass es uns nochmal versuchen*?! Sag mal, spinnst du?!“, kreischte Roxanne entgeistert und nahm dabei wütend ihre Hände vom Gesicht, um zornig die Fäuste ballen zu können.

Statt ihr daraufhin wie normal contra zu geben, lachte James jedoch laut los und Diana stimmte kichernd mit ein. Neugierig drehte Fred das Gesicht seiner Schwester zu sich und musste ebenfalls schmunzeln. Die braunen Augen der Weasley waren nicht länger von rosiger Haut umgeben, sondern stachen durch ihre neuartige Gesichtsfarbe – grün – auffällig hervor. Jedoch fiel ihm auf, dass eben diese Augen gerade vorwurfsvoll zu ihm blickten.

„Was. Ist. Los?“, fragte sie auffordernd und stemmte die Hände in die Hüften alla Grandma Molly.

Fred, der ebenfalls ihre neuartige Gesichtsfarbe entdeckt hatte, stotterte: „Du bist – du hast – also du-“

„-bist ein bisschen grün im Gesicht, Roxy.“, platzte James grinsend heraus und wurde von Diana in die Seite geboxt.

„Du unsensibler Wicht! Das hättest du auch einfühlsamer sagen können.“, rügte sie ihn und legte einen Arm um die Schultern ihrer Freundin. „Roxy, dein Gesicht mag momentan vielleicht grün sein, aber das geht total schnell wieder vorbei. Morgen ist es wieder weg, du wirst sehen! Es gibt immer einen Gegenzauber, das weißt du doch. Und für dem Moment kann ich dir sagen: Dieses Grün sieht wahnsinnig toll aus mit dem dunklen Rot deiner Haare.“

Mit einem Nicken schloss sie ihre Aufmunterungsrede ab und erhielt einen vorwurfsvollen und zwei stirnrunzelnde Blicke.

„Und das soll besser gewesen sein?! Im Ernst diese leeren Versprechungen und nichtssagenden Aufmunterungen helfen ihr auch nicht weiter. Lieber kurz und schmerzlos, als dieses ständige herum Gerede! Ich meine, wenn ich zu ihr gesagt hätte, *Roxy, du siehst gerade aus, wie ein zu groß geratener Gartengnom.*‘ wäre das vielleicht ein bisschen grob gewesen, klar, aber immer noch ehrlich! Ich dachte, ihr Mädels schreibt Ehrlichkeit so groß!“, beschwerte sich James und fuchtelte dabei wild mit den Armen herum.

Dabei schlug er Fred fast den Zauberstab aus der Hand und bescherte Roxanne feuchte Augen.

„Zu groß geratener Gartengnom?!“, wiederholte sie hauchend und wandte ihre Augen zu ihrer besten Freundin um, die nun mit blitzenden Augen zu James schaute.

„Toll, Potter. Ganz toll. – Bei dem Einfühlungsvermögen, was du jetzt an den Tag legst, könnte man meinen, du hast all die Mädchen dafür bezahlt, dass sie dich als *Chameur* und *neuen Romeo* betiteln.“, fauchte sie schlecht gelaunt und wich mit Roxanne ein wenig zurück, da der Riese nun langsam auf sie zu kam.

Hastig dreht Fred sich zu dem Ungetüm um und stürmte mit James davon, während die Mädchen vor ihnen her hasteten. Gerade als sie fast das Ende des Waldes erreicht hatten, kamen ihnen Hugo und Lily mit Dominique und einigen unbekanntem Ministeriumsleuten entgegen.

„Da ist er!“, rief Hugo aus und ließ seine Cousine mit den bemantelten Angestellten davon eilen.

Schwer atmend hielten die vier Hogwartschüler vor den Kleineren an und Fred brachte mühsam heraus: „Wie habt ihr-?“

„Nicky und diese Typen sind wegen dem Besuch der französischen Schüler gekommen und wollten gerade wieder abhauen, als Hugo und ich ihnen entgegen kamen. Als wir Nicky dann gesagt haben, was da gerade im Wald abgeht, ist sie sofort mitgekommen.“, erklärte Lily ausführlich, während Hugo eifrig nickend seine Zustimmung bekundete.

Mit offenem Mund musterte Fred nun seine kleinen Cousins und schien anscheinend unmöglich an solche Zufälle glauben zu wollen, wobei James neben ihm den Widerstand gegen die neue unglaubliche Situation anscheinend schon aufgegeben hatte und kopfschüttelnd weiter aus dem Wald hinaus ging. Entrüstet wechselte Roxannes Blick von den davonhetzenden Ministeriumsangestellten zu James und wieder zurück.

„Du kannst doch jetzt nicht einfach weggehen!“, bestimmte sie anklagend und erhielt ein hohles Lachen von ihrem Cousin.

„Achja? Und was willst du machen, *Grünbäckchen*? Wenn du gegen diesen Riesen kämpfen willst, bitte. Tu es wegen mir. Aber ich werde dich garantiert morgen nicht im Krankenflügel besuchen.“, meinte James mit ernster Miene, bevor er seine Schwester und den ein Jahr jüngeren Hugo mit sich in Richtung Hogwarts komplementierte.

Ungläubig blickten ihm die drei Restlichen nach und Diana schrie verärgert: „Warum bist du eigentlich nach Gryffindor gekommen?!“

„Nicht um mein Leben auf's Spiel zu setzen.“, antwortete James ebenso verstimmt und sie sahen ihn entfernt hart aufstampfen.

Kurz beredete er etwas mit den kleineren Hogwartschülern und schließlich liefen die beiden alleine weiter zum Schlossportal, während James wieder auf Fred, Diana und Roxanne zu kam.

„Okay, also: Wie lautet euer Plan?“, fragte er auffordernd und sah abwartend vom einen zum anderen, wobei die zwei Mädchen ihn daraufhin ebenso verwirrt wie erleichtert anblickten.

„Welcher Plan?“, fragte Diana letztendlich mit einem genervten Schnauben zur Antwort.

Sie schloss kurz ernüchert die Augen und fuhr dann erschöpft fort: „Angesichts der Tatsache, dass du mir wie ein asthmatisches Walross antwortest, gehe ich davon aus, dass du einen guten Plan von mir erwartet hast.“, sie stockte kurz, das hinter ihnen ein furchterregender und noch dazu menschlicher Schrei ertönte, „Wie wäre es also, wenn du dich mit folgendem zufrieden gibst: IMPROVISIERE! Schwing deinen Zauberstab ein wenig, murmele ein bisschen *Simsalabim* und *Hokus Pokus Fidibus* und versuch dabei keinen von uns umzubringen.“

Mit blitzenden Augen nahm sie Roxanne bei der Hand und zog sie mit sich zurück zu dem Riesen. Kurz entschlossen folgten die beiden Siebtklässler ihnen, auch wenn Fred anscheinend die Gelegenheit beim Schopfe packte, um den großen Bruder zu markieren.

Um den Riesen hatten sich schon einige tiefe Krater gebildet, was jedoch die ausgebildeten Mitarbeiter des Ministeriums nicht davon abhielt, weiter drauf los Zaubersprüche abzuschießen.

„*Incarcerus!*“

„*Stupor!*“

„*Impedimenta!*“

„*Petrificus Totalus!*“

Die vier Hogwartschüler starrten wie gebannt auf den Riesen, der durch die vielen Flüche schon gefährlich wankte und tatsächlich nach einigen weiteren erfolglosen Versuchen von einem sechsfachen Erstarrungsfluch zu Fall gebracht wurde. Mit einem lauten, dumpfen Geräusch landete er auf dem aufgeweichten Waldboden und brachte damit zum letzten Mal die Erde zum Beben. Schwer atmend lehnte sich Dominique Weasley an

einen nahestehenden Baum, während einer ihrer Kollegen ihr eine Flasche Wasser reichte. Mit einem leichten Lächeln bedankte sie sich bei ihm und trank hastig ein paar Schlucke, bevor sie die Flasche an ihre jüngeren Cousins und Cousine weiter reichte.

„Da habt ihr aber nochmal Glück gehabt.“, meinte sie lächelnd und fuhr Roxanne durch die Haare.

Nach einem erneuten Blick auf das Gesicht ihrer Cousine fragte sie besorgt: „Was ist denn mit dir passiert? Vielleicht ist es ja auch das Mondlicht, aber du siehst leicht grünlich aus. Ist dir schlecht? Du bist doch sonst nicht so zart besaitet, Roxanne.“

Von großen, ehrlich blauen Augen gemustert, schüttelte Roxanne eilig den Kopf unter den grinsenden Mienen ihrer drei Freunde.

„James‘ Zauber ist nach hinten losgegangen.“, erklärte sie und ein lautes Seufzen ließ Verständnis erkennen.

„Lass mich raten: Du wolltest eigentlich einen Wachstumszauber ausführen, hast aber durch die falsche Handbewegung einen Farbwechselzauber bewirkt?“, mutmaßte Dominique, die ehemalige Ravenclaw, schlau und James nickte ergeben.

Die rot-blonde Weasley brach in schallendes Gelächter aus, genau wie ihre drei Arbeitskollegen, die sich um die kleine Gruppe ebenfalls versammelt hatten.

„Diesen Fehler habe ich in meiner Schulzeit auch oft gemacht, glaub mir.“, besänftigte Dominique ihren Cousin und zog ihren Zauberstab nochmals.

Nach kurzem Wedeln war die grüne Farbe aus Roxannes Gesicht verschwunden und der erfreulich rosige Hautton hatte wieder seinen altbekannten Platz eingenommen.

„Schon viel besser oder?!“, lachte Dominique noch, während sie anfang den Rückweg aus Wald einzuschlagen.

Froh über den glimpflichen Ausgang der ganzen Geschichte folgten die Hogwartsschüler ihr und wurden von den drei Ministeriumsangestellten im Rücken bis zur Grenze des Waldes patrouilliert. Am Waldrand angekommen, blieb Dominique schließlich stehen und wandte sich ihren jüngeren Verwandten zu, während ihre Begleiter taktvoll weghörten.

„Auch wenn ich euren Mut und eure Neugier nur zu gut verstehen kann, hoffe ich, dass ihr auch mich versteht, wenn ich euch bitte, so etwas nicht nochmal alleine zu machen. Ihr seht ja, dass sogar mit uns Erwachsenen die Sache auch anders hätte ausgehen können. Wir können alle froh sein, dass keiner zu einem menschlichen Fladenbrot verarbeitet wurde.“, sagte sie und widmete jedem der Vier einen letzten bestätigenden Blick, bevor sie schließlich wieder ihr Alltagslächeln aufsetzte. „Dann wäre das wohl geklärt und ich kann endlich nach Hause gehen.“

Sie gähnte lang und zauberte James und Fred damit wieder ein Grinsen auf das Gesicht. Neckend meinte James: „Bist wohl ziemlich müde, was?“

Dominique schmiss kurz die Hände in die Luft und erklärte dann: „Was hast du erwartet? Im Ministerium hat man nicht so ein leichtes Leben wie ihr hier. Wie gerne würde ich mit euch tauschen... Aber mein Job ist dafür einfach auch zu interessant.“

Sie nickte abschließend, so als wollte sie sich auch ein wenig selbst überzeugen, und klopfte ihrem Cousin kurz auf die Schulter. Danach ging sie rückwärts zu ihren Kollegen und winkte ihren Cousins im Gehen nochmal zu, bevor sie sich auch schon endgültig den Ministeriumsmitarbeitern zuwandte. Zusammen mit ihnen schritt sie zur Appariergrenze und verschwand kurz darauf urplötzlich, genauso wie die bemantelten Typen.

Roxanne und Diana warfen sich ein schiefes Lächeln zu und fingen langsam an, den Weg zurück nach Hogwarts ein zu schlagen, während die beiden Siebtklässler ihnen leise tuschelnd folgten.

„Was meinst du: Bleiben die Riesen jetzt von Hogwarts weg?“, fragte Diana neugierig beim Aufstieg des Weges und Roxanne neben ihr zuckte mit den Schultern.

Nach kurzem Überlegen antwortete sie jedoch noch: „Ich denke schon. Aber eigentlich wäre es schade. – Wir hatten doch heute Nacht einen Mords-Spaß oder?“

Sie lachte laut auf und schwang dabei unabsichtlich ihren Pferdeschwanz enthusiastisch hin und her. Zögernd stimmte Diana mit in ihr Lachen ein und lief fröhlich die letzten Meter zurück nach Hogwarts. Das Wetter Großbritanniens hatte sich anscheinend an die Situation der vorherigen Lage angepasst und ließ den Himmel düster auf das Zaubererschloss herab sehen. Nur die Sterne erhellten den ansonsten etwas bewölkten Himmel hier und da und sorgten als kleine schimmernde Punkte für ein bisschen weniger Dunkelheit. Aber

scheinbar konnten nicht einmal diese winzigen Lichtpunkte die Wolken davon überzeugen, ihr Wasser noch zu behalten. Einen Augenblick später fielen nämlich schon die ersten Regentropfen und somit hetzten die vier Ausreißer geradezu zum Schloss, um dann glücklicherweise ein noch geöffnetes Portal vorzufinden.

„Scheint so, als wäre Merlin heute mit uns.“, sprach Diana in normaler Lautstärke und sofort landete eine Hand abrupt auf ihrem Mund.

Hastig wurde sie von James hinter eine Wand gezogen, während Fred Roxanne bei der Schulter gepackt hatte und diese ebenfalls wieder hinter die Ecke zerrte.

Keine Sekunde zu spät, wie sich herausstellte, denn schon hörte man ein nahes Schnarren: „Professor, ich hab alle Geister und Porträts auf ihr Fehlen aufmerksam gemacht. So werden wir sie garantiert finden und dann bestrafen können.“

„Sehr gut, Mr. Webb. Aber das mit dem Bestrafen stellen wir momentan erst mal hinten an. Wichtig ist vorerst, sie zu finden und vergessen Sie dabei nicht Mr. Potters magischen Unsichtbarkeitsumhang.“, entgegnete die sanftmütige Stimme ihres Kräuterkundeprofessors. „Also: Halten Sie Augen und Ohren offen! Ich werde Prof. Ansell Bescheid sagen, dass vier seiner Schüler durch das Schloss wandern.“

Einen Moment später hörten sie Schritte davon gehen und näher kommen. Schnell kramte James in seiner Jacke und zog ein paar Sekunden später einen fließenden Umhang aus seiner Jackentasche.

„Sorry, hab ich ganz vergessen, Leute.“, entschuldigte er sich flüsternd und ließ den Umhang mit einem Schwung über sie gleiten.

Eng aneinander gedrückt standen die Gryffindors unter dem Umhang, während der Hausmeister, Mr. Webb, murmelnd an ihnen vorbei schlich.

„Wenn ich die erwische! Immer diese frechen Kinder, die meinen, dass das Schloss nachts anders aussehen würde, als tagsüber.“, grummelte der Hausmeister und stieg dabei die ersten Treppenstufen hinauf, nichtsahnend, dass die Übeltäter sich gerade unsichtbar davon stahlen.

Eilig ließen sie sich von James in einen verborgenen Gang hinter einem Teppich leiten, worauf sie auch schon wenig später im Gang mit dem Porträt der fetten Dame landeten.

„Das ging jetzt aber fix!“, staunte Roxanne nicht schlecht und entlockte James und Fred ein breites Grinsen.

Gutgelaunt aber müde von der nächtlichen Aktion huschten die Gryffindors die letzten Meter zu ihrem Gemeinschaftsraum, wo die fette Dame sie hellwach erwartete.

„Kinder, Kinder, Kinder – Was macht ihr um diese nachtschlafende Uhrzeit hier draußen? Ihr solltet schon längst schlafen! Wegen euch musste ich mein Gespräch mit Violet abbrechen. Wo wir doch gerade über die neuesten Reifröcke gesprochen haben. Nicht diese kurzen Dinger, wie ihr es heutzutage tragt, sondern schwingende, lange Reifröcke mit Spitzenbesatz und Rüschen und-“, plapperte sie genervt, wobei Fred sie abrupt unterbrach: „Können wir einfach rein?!“

„-Rosenmuster und Seidenbändern und eleganten Schleifen und – Was?“, fragte sie wuschig und wirbelte dabei ihren Kopf mit der aufgetürmten Haarpracht zu ihnen herum, was ihren Haarturm gefährlich zum Wanken brachte.

„Wir würden gerne rein. *Ungarischer Hornschwanz*, wenn ich mich nicht ganz irre, oder?“, wiederholte Fred, während seine Freunde genervt aufstöhnten.

Die fette Dame verzog pikiert ihren Mund und entgegnete: „Das hab ich ja besonders gerne: Erst mich aufwecken und dann auch noch patzig werden! So geht das nicht, mein Junge. Aber na gut: Schnell rein mit euch, bevor die Lehrer euch finden und hier eine Diskussion entbrennt. Ich will heute nochmal zu Violet und dann vielleicht auch noch ein wenig schlafen können...“

Sie gähnte leidend und öffnete den Eingang zum Gryffindor-Gemeinschaftsraum, in welchen die Hogwartsschüler erleichtert eintraten. Nach kurzem Nachtgruß verschwanden sie zu ihren Schlafsälen und waren fast alle sofort eingeschlafen.

Kopfstand

Sonntage. Schon allein das Wort klang nach Langeweile. *Sonntag*. Was machte man schon groß an einem Sonntag? Man bekam Magengrummeln in Gedanken an den nächsten Tag und quälte sich durch sämtliche Unterlagen, die die Woche über liegen geblieben waren. Oder aber man genoss den letzten freien Tag des Wochenendes und vertrieb sich die Zeit mit seinen Freunden, angenehmen Hobbies oder anderen spaßigen Dingen. Natürlich gibt es dann auch immer diejenigen, die sich bis in die Puppen ausschlafen und erst nachmittags um zwei aus den Betten kriechen.

In Hogwarts sah so ein Sonntag nicht unbedingt anders aus als in der Muggelwelt. An diesem Sonntag verbrachten die meisten Hogwartsschüler den Tag im Schloss, da draußen ein ziemlich frischer Frühlingswind wehte und sie so keine Erkältung riskieren wollten, angesichts der bald bevor stehenden Sommerferien. In dem Gewusel in den Gemeinschaftsräumen hatte es den Anschein, dass alle Schüler schon wach waren und nun ausgeschlafen ihre Aufgaben erledigten, aber dem war nicht so.

„*Sag mal wird das heut noch was? Es ist schon 13.45 Uhr.*“, kreischte Dianas Armbanduhr im Minutentakt und schien langsam kurz davor sämtliche Zahnräder zu verlieren.

Die anderen Mädchen im Schlafsaal redeten schon seit einer Viertelstunde auf Diana ein, sie möge doch endlich ihre verdammte Uhr zum Schweigen bringen, jedoch sah es ganz danach aus, als wäre das ein Ding der Unmöglichkeit.

Leah, die gerade konzentriert ihren Schrank aufräumte und dabei einen bekannten Song vor sich hin summte, warf gelassen ein: „Ihr könntet aber wirklich mal aufstehen.“

Danach faltete sie einen roten Pullover ordentlich zusammen und legte ihn zu den anderen Kleidungsstücken in den Schrank, während hinter ihrem Rücken ein stummer Blicktausch stattfand. Kurz darauf traf sie ein Kissen direkt am Hinterkopf.

„Hey!“ beschwerte sie sich und drehte sich mit gerunzelter Stirn um. „Wofür war das denn?“

Ein kurzes Kichern erklang recht von ihr und auffordernd wandte sie sich zu dem amüsierten Gesicht von Elaine um.

„Hab ich irgendeinen Witz verpasst?“

Glucksend schüttelte Elaine den Kopf, während Dianas Armbanduhr sich wieder lauthals zu Wort meldete.

„*Uuund es ist 13.46 Uhr. Ein leichter Nordwind bläst hier in Großbritannien und wir haben angenehme 18°C draußen. – Anders gesagt: Steh endlich auf! PS: Diese Schieflage nervt langsam. Ich komm ständig mit den Uhrzeiten durcheinander.*“

Knurrend legte sich die braunhaarige Fünftklässlerin auf ihren linken Arm und erstickte so jeglichen weiteren Laut der Uhr im Keim.

„Mamma mia. Ich bitte meine Eltern nie wieder um eine Uhr. Nie wieder.“, grummelte sie und machte danach schnell wieder die Augen zu, um erneut Schlaf zu finden.

Einen Moment später klingelte etwas laut und Elaine rumpelte wie ein Hippogreif in einer Strandbar zu ihrer Tasche, um eine Sekunde später ihren Zauberstab bestimmend zu schwingen. Daraufhin ertönte sofort ein melodisches Lied im Raum, während sich Elaine schnell die Haare hochband, um eine bequeme Sitzstellung in der Mitte des Zimmers einnehmen zu können. Verwirrt betrachteten Leah, die immer noch ein lila T-Shirt in der Hand hielt, welches sie gerade zusammen legen wollte, und Diana, die wie von der Tarantel gestochen kerzengerade in ihrem Bett saß, das mysteriöse Schauspiel.

Zweifelnd legte Diana ihren Kopf schief und fragte spitz: „Seit wann befinden wir uns in einem osterorientalischen Palast?“

Ungerührt entgegnete Elaine sanft: „Tun wir das denn? Wäre mir neu.“

„Wenn es nicht das ist, willst du mich ganz eindeutig in den Wahnsinn treiben.“, fand Diana rational und seufzte tief. „Zu deiner Zufriedenheit: Bald hast du es geschafft.“

„Das ist nur ein ungewollter Nebeneffekt.“, tat Elaine mit beruhigender Stimme ab, während sie gleichmäßig zu der indischen Melodie atmete.

Mit großen Augen beobachtete Diana ihre neue Atemtechnik und ergänzte sarkastisch: „Genauso wie die Angewohnheit wie ein asthmatischer Thestral zu atmen oder?“

Nun schlug Elaine böse die Augen auf und fauchte mit unmelodischer Stimme: „Nein.“

Mit einem breiten Grinsen warf Diana die Decke von sich und tapste zu Elaine, die immer noch auf dem Boden saß.

Laut seufzend ließ sich Diana neben sie fallen und sprach auffordernd: „Dann schieß mal los. Was soll ich machen?“

„Still sein.“

„Nein. Im Ernst: *Was soll ich machen?*“

„Wie schon gesagt: Still sein.“

„Hör auf mich zu verkohlen. Was soll ich-“

„RUHE JETZT!“, funkte Roxanne fordernd dazwischen und genoss damit für einen Augenblick die Aufmerksamkeit sämtlicher Personen im Raum.

Fröhlich zwitscherte Diana: „Roxy! Du bist wieder unter den Lebenden. Komm her, du musst unbedingt Elaines komische orientalische Schnauftechnik ansehen.“

„Diana!“

„Total gruselig! Das klingt, als würde sie jeden Moment ersticken.“, sprach sie ungeachtet des Einwurfs von Elaine weiter und winkte Roxanne gut gelaunt zu sich.

Die schnaubte jedoch nur abwertend und ließ ihren Blick zu Leah schweifen, die nachdenklich das T-Shirt in ihrer Hand drehte.

Schließlich erzählte sie interessiert: „Meine Mum hat mal so einen Bericht über Entspannungstechniken mit nach Hause gebracht. Ich fand es damals recht schwachsinnig, aber wenn du denkst, dass das wirkt.“

Bestätigend nickte Elaine, machte jedoch nicht die Augen auf.

„Tut es. Ich fühle mich danach immer total ausgeglichen.“, berichtete sie melodisch und war schon wieder ganz in ihrer eigenen Traumwelt.

Mit hochgezogenen Augenbrauen betrachtete Diana ihre Freundin und schloss dann immer noch etwas skeptisch die Augen. Nach ein paar Minuten Stille meldete sich aber erneut Dianas Armbanduhr – „14.00 Uhr. Ich melde mich mit den Nachmittagsnachrichten: Ein 8. Weltwunder ist heute um kurz vor zwei eingetreten. Du bist endlich aufgestanden! Ups – jetzt hab ich leider deinen Gewinner-Preis vergessen. Naja, passiert.“ – und ließ sie damit unruhig aus der Haut fahren.

„Ich kann mich sowieso nicht konzentrieren. Es ist viel zu still hier! Außerdem macht mich dieses Gedudel ganz aufgekratzt.“, beschwerte sie sich und sprang eilig hoch.

Schnell stapfte sie auf das Bad zu und knallte Sekunden später mit der Tür. Erschrocken öffnete Elaine die Augen und sah blinzelnd um sich.

Während sie aufstand, um die orientalische Musik wieder auszumachen, sprach sie altklug: „Mit einer zu negativen Einstellung kann man seine innere Ruhe und gleichmäßige Atmung eben nicht finden.“

Leah schnalzte missbilligend mit der Zunge und tadelte ihre Freundin: „Gib schon zu, dass du bei Ms. Pierce einen Tee geschlürft hast. Anscheinend hat sie dir ihr drittes Auge vermacht. Fehlt nur noch, dass du anfängst in Teeblättern zu lesen.“

Augenverdrehend schüttelte Elaine daraufhin den Kopf.

„Man macht darüber keine Witze.“, murmelte sie und ging zu ihrem Bett um, sich mit einer kleinen Bürste die Haare wieder zu richten.

Mit einem kleinen Grinsen auf dem Gesicht schlug Roxanne ihr vor: „Vielleicht sollten wir eine Annonce in die Schülerzeitung stellen: *Suche Gleichgesinnte, die mit dem dritten Auge sehen. Wir treffen uns jeden Mittwoch um kurz nach 5 in einer anderen Dimension.*“

Sie lachte laut los, während Elaine nun verstimmt Haare aus ihrer Bürste zupfte. Danach schritt sie beleidigt aus dem Zimmer und überließ ihre beiden kichernden Mitbewohnerinnen sich selbst. Als sie sich wieder beruhigt hatte, stand Roxanne auf, um sich ebenfalls fertig zu machen und ging gleich nach Diana in das Bad der Vieren. Nach einiger Zeit fühlte sie sich für den schon angebrochenen Tag bereit und leistete den beiden Fünftklässlerinnen wieder Gesellschaft im Schlafsaal, während die schon auf sie warteten, um einen Abstecher in der Küche zu machen. Hungrig machten sie sich auf den Weg dorthin und kitzelten, als es soweit war, bereitwillig die Birne.

Nach einem späten Frühstück bzw. Mittagessen schrieben die Freundinnen noch halbherzig ihren Hausaufgaben für den morgigen Tag und gingen dann zufrieden zum Abendessen, welches ihnen schon im zweiten Stock Bauchgrummeln bereitete, indem es duftend seinen Geruch zu ihnen hinauf steigen ließ. Das lustige sowie sättigende Abendessen zog schnell an den Mädchen vorbei und so machten sie sich schon ein

paar Stunden danach bettfertig.

Die kommenden Wochen flogen vorüber, die Osterferien kamen und gingen wieder und die Tage wurden wieder wärmer. Das Hogwartsgelände war nun fast jeden Nachmittag gefüllt mit Schülern und Schülerinnen, die die neuen Sonnenstrahlen und den angenehm frischen Frühlingswind genossen. Sogar Prof. McGonnagal wagte es ihre Nase in die Sonne zu halten, verschwand jedoch sogleich wieder mit missbilligender Miene, da sie pikiert feststellte, dass ihre Schüler und Schülerinnen sich gegenseitig mit Wasser vom Schwarzen See bespritzten und dabei den Kraken aus den Tiefen des Sees holten. Unbemerkt verschwand sie wieder in ihre kalten Räumlichkeiten, während draußen die Hogwartsschüler weiter heruntollten.

„Ein Jammer, dass das Jahr schon bald wieder zu Ende ist!“, seufzte Diana und schloss zufrieden die Augen, wobei Joel und Adam ihr einen fragenden Blick zuwarfen.

„Ein Jammer?!“

„Dass das Schuljahr zu Ende ist?!“

„Geht es dir gut?“

„Das ist total Bombe!“

Wie schon die Jahre zuvor waren die beiden Jungen ziemlich glücklich über die kommenden Sommerferien und äußerten das dementsprechend heftig. Im Gegensatz zu Adam, der bei Dianas Äußerung beinahe in den See gekippt wäre, hielt sich Joel jedoch noch tapfer auf dem Boden. Neben ihm richtete sich Leah ächzend auf und trank einen Schluck Kürbissaft aus einer Flasche.

Danach meinte sie an Joel gewandt: „Bei dir kann ich es ja verstehen, dass du nach Hause willst, aber bei Adam...?“

Daraufhin drehte sich dieser abrupt um und erwiderte grinsend: „Also bitte. Ein bisschen mehr Schlauheit hätte ich dir schon zugetraut, Leah.“

Verwirrte Augen richteten sich auf ihn und er fuhr breit grinsend fort.

„Ist doch klar: Je schneller die Ferien um sind, desto eher sehe ich diese neuen Französinnen.“

„Du bist oberflächlicher als ich gedacht hatte.“, stellte Leah kopfschüttelnd fest und trank erneut einen Schluck aus der Flasche, bevor sie sich wieder hinlegte.

Ein lautes Lachen erklang in ihrer Nähe und Adam sprach fröhlich: „Das fasse ich jetzt mal als Kompliment auf.“

Ein Schnauben ertönte und Leah hörte, wie Roxanne anfang mit Diana zu reden. Ein paar Meter weiter weg konnte man den Kraken im See seine Runden drehen sehen, während ein paar Hogwartsschüler sich mutig in das Wasser getraut hatten.

„Hallo Lady. Wie wär's mit uns beiden? Interesse?“, fragte Adam jemanden schelmisch mit den Augenbrauen wackelnd, jedoch reagierte die Angesprochene nicht zufriedenstellend.

Abwehrend entgegnete sie, während sie sich bei der Gruppe aus Fünftklässlern nieder ließ: „Erstens: Was ist das denn für eine Begrüßung?! Du sagst hoffentlich Bescheid, wenn wir einen Heiler rufen sollen. Zweitens: *Wie wär's mit uns beiden* – als was? Entfernte Bekannte? Klapsmühlenpartner? Alles bloß nicht als Freunde oder Ähnliches. Das wär mir im Moment nämlich echt zu peinlich.“

Gelächter seitens ihrer Freundinnen ertönte und selbst Joel konnte sich ein Glucksen auf Kosten seines Freundes nicht verkneifen. Dieser wurde aber durch so eine Entgegnung nicht so leicht aus der Ruhe gebracht.

„Ach sei doch nicht so. Ich üb doch nur schon mal ein bisschen.“, erklärte Adam grinsend, fing sich jedoch gleich wieder eine sarkastische Antwort ein.

„Jetzt ergibt das auch einen Sinn. Dann muss ich leider zugeben, dass deine Showeinlage als Lackaffe wirklich gelungen ist. Respekt.“

„Ich meinte für die Französinnen.“

„Das ist ein Scherz oder?“

„Nein.“

„Oh Gott.“, bat Elaine gen Himmel und ließ sich nach hinten auf die Wiese fallen.

Einen Augenblick später versperrte ihr auch schon Adams Kopf den Blick auf die Wolken.

„Was denn?“, hakte er nach und blickte nun etwas verunsichert drein.

Ihre Ansprache vorhin schien doch ein wenig an ihm zu nagen.

Sie seufzte kurz und prophezeite ihm zerknirscht: „Wenn du die französischen Mädchen auch so

ansprichst, wie mich eben, dann hast du vermutlich keine guten Karten.“

„Aber wieso denn? Der Spruch ist von meinem Bruder und wirkt laut ihm immer.“

„Grad eben hat er nicht gewirkt.“, erinnerte Elaine ihn leicht lächelnd und Adam lachte kurz auf.

„Da hab ich mir auch nicht wirklich Mühe gegeben, weil du es bist.“, warf er ein und zwinkerte ihr zu. Sie schnaubte auf.

„Dann will ich erst gar nicht hören, wie es ist, wenn du dir wirklich Mühe gibst!“, lachte sie und kugelte sich auf dem Gras herum, während Roxanne sich fast wegwarf vor Lachen.

Glücksend riss Diana neben ihnen Grasbüschel aus dem Boden und bewarf Adam mit ihnen, der nur abwehrend den Dreck von sich schüttelte. In einem nervigen Singsang trällerte die Fünftklässlerin nebenbei noch die ganze Zeit „Adam hat einen Korb bekommen“ und brachte damit Joel dazu breit zu grinsen. Nach einer leise gemurmelten Verwünschung schnappte Adam sich seine Umhängetasche und schwang sie sich schnell über die Schulter. Zufälligerweise schleuderte er sie aus Versehen gegen Elaines Hinterkopf.

„Au!“, beschwerte die sich sofort und kassierte ein zufriedenes Grinsen von dem Fünftklässler.

„Entschuldige.“, sprach er, wobei seine Worte nicht annähernd die Wirkung hatten, die sie eigentlich aussagen sollten.

Seine überlegene Miene machte seinen Ausspruch wieder wett und so schritt er mit lässigem Gang auf das Schloss zu. Ein leises Lachen ertönte hinter den Mädchen und verwirrt wandten sie die Köpfe zu Joel, der sich nun ebenfalls erhoben hatte.

„Verzeiht, Mädels. Aber ich fürchte, ich muss jetzt erst mal sein Ego wieder aufbauen.“, erklärte er kurz und zwinkerte ihnen schelmisch zu, bevor er seinem Kumpel nachhetzte.

Die Fünftklässlerinnen zuckten nur gelassen mit den Schultern über das wundersame Verhalten ihrer Freunde und wandten sich dann wieder seichter Plauderei über die Sommerferien, bevorstehende Schulzeit und spaßige Situationen zu.

Auf dem Weg zum Abendessen ein paar Stunden später begegneten die Mädchen wieder den beiden Gryffindors.

„Großzügig, wie ich bin, verzeihe ich dir dein komplett absurdes Verhalten.“, gab Adam zu und streckte Elaine eine seiner großen Hände hin.

„Was soll ich damit?“

„Einschlagen - und damit offiziell zugeben, dass meine Sprüche die besten sind.“

„Warum sollte ich sowas machen?“

„Weil du dich mit mir versöhnen möchtest.“

„Tue ich das?“

„Natürlich, du bist ein Mädchen. Ihr wollt immer Frieden und Zusammenhalt und so.“

„Woher hast du denn diese Weisheit schon wieder? Dein Bruder sollte dir echt keine Tipps mehr geben. Oder sehe ich aus wie eine Friedensaktivistin?!“

„Ist das eine dieser Fragen, auf die man nur falsch antworten kann? Die hasse ich nämlich.“

„Nein. Das war eine dieser Fragen, die dir sagen sollen: *Sag mal, spinnst du?!*“

„Die Aussage hab ich dann wohl verpasst.“

„Deine Ohren sind auch nur Zierde oder?“

Adam fasste sich schuldbewusst an seine Ohren und warf Joel einen fast anklagenden Blick zu.

„Du hast gesagt, es würde funktionieren! *Mach einfach du mal den ersten Schritt.* – Die ersten Schritte sollten die Mädchen machen.“, polterte er und stapfte in Richtung Große Halle, wo bereits viele Schüler beim Abendessen saßen.

Seine Freunde gingen ihm leise flüsternd und lachend nach.

Bevor Roxanne jedoch einen Schritt in die Halle machen konnte, trat eine große Gestalt in ihren Weg.

„Roxanne.“

„James.“

„Der Termin für das Quidditchpokalendspiel steht fest. In zwei Wochen ist es soweit.“

„Gut zu wissen.“

„Wir trainieren jeden Samstag und Sonntag von 7.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Bis dann.“

„Danke, dass du mir meinen Tag versaut hast.“, sprach Roxanne abschließend, während ihr Cousin ein leichtes Lächeln zeigte.

„Nimm's locker, Roxanne.“, riet er ihr und drehte sich auf dem Absatz um, bevor er mit einem letzten

Winken lässig zu den Treppen ging.

Mit einer Hand in der Hosentasche, einem unwiderstehlichen Grinsen für die vorbeigehenden Mädchen auf dem Gesicht und der umher schwenkenden Tasche gab er seinem Namen alle Ehre. Er war eindeutig ein Sirius Black, der laut der Erzählungen von Onkel Harry ein ziemlicher Frauenheld gewesen war. Kurz auf schnaubend trat Roxanne endlich in die Halle, wo bereits ihre Freunde am Gryffindor-Haustisch Platz genommen hatten.

„Wo warst du denn noch?“, fragte Diana schwer zu verstehen durch einen Mund voller Kartoffeln.

Kurz angebunden erklärte ihr Roxanne ihre Abwesenheit und fing dann ebenfalls an zu essen. Das übliche Gerede in der Großen Halle hüllte sie in eine flauschige Wolke aus den verschiedensten Stimmen. Während sie ihre Bratkartoffeln vertilgte, beobachtete sie ihre Mitschüler, bis ihr Blick plötzlich an Molly und Lucy hängen blieb. Ihre Cousinen stritten sich anscheinend mal wieder ziemlich heftig. Molly fuchtelte gerade strafend mit dem Zeigefinger vor dem Gesicht ihrer Schwester herum, als diese Haare raufend auf dem Absatz kehrt machte.

„Du machst mich wahnsinnig! Dein ewiges Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein geht mir sowas von auf den Keks, Molly. Merkst du nicht, dass du einfach *jeden* damit nervst?“, fragte Lucy auffordernd über die Schulter, was Molly einen geschockten Gesichtsausdruck zeigen ließ.

Wie versteinert stand die Schulsprecherin in der Großen Halle, wo nicht wenige ihren Streit ebenso verfolgt hatten. Selbst Prof. McGonnagal hatte dem Wortgefecht ihre gesamte Aufmerksamkeit geschenkt und versuchte nun an die perplexen Schulsprecherin ranzukommen, die immer noch erschrocken in der Halle stand.

„Ms. Weasley.“, begann die Schulleiterin ungewohnt sanft und ließ Molly damit aus ihrer Starre schrecken.

„Ja, Professor?“, antwortete sie und blickte zu Minerva McGonnagal auf.

„Bitte kommen sie nach dem Essen in mein Büro. Wir müssen über ihr Verhalten als Schulsprecherin sprechen.“, gab sie ihr bekannt.

Molly ließ erschöpft den Kopf hängen und nickte ergeben, bevor sie aus der Halle hinaus ging. Roxanne hätte schwören können, zum ersten Mal Tränen in den Augen ihrer vorbildlichen und immer gefassten Cousine gesehen zu haben.

Nachdenklich fuhr sie fort ihren Teller zu leeren und achtete gar nicht mehr richtig auf ihre Umgebung bis sie überraschend angerempelt wurde. Kurz darauf hörte sie ein genervtes Knurren neben sich. Auffordernd wandte sie sich zu demjenigen um, der sie aus ihren Gedanken gerissen hatte, um gleich darauf wieder demselben Nörgler wie vor ein paar Wochen gegenüber zu sitzen.

„Du schon wieder, Weasley.“, begrüßte sie der braunhaarige Junge mit zusammen gebissenen Zähnen.

Sarkastisch fragte sie: „Noch eine zweite Hose gefunden?“

„Sehr witzig, Rotschopf. Es macht dir wohl Spaß mir immer im Weg zu sein oder?“

„Soll das ein Scherz sein? Mit deinen eingebildeten Äußerungen solltest du dich eher an den Schlangentisch verziehen, Freundchen.“

„Du hast mich noch nie eingebildet reden hören.“

„Statt hier Sprüche zu klopfen, solltest du dich lieber mal entschuldigen.“

„Achja? Und wofür?“

„Bitte?! Du hast mich angerempelt.“, erinnerte Roxanne den begriffsstutzigen Jungen belehrend, was diesen breit grinsen ließ.

So ein selbstgefälliges Grinsen hatte selbst James Sirius Potter noch nie zustande gebracht und das sollte schon etwas heißen.

„Ich hab aber momentan überhaupt keine Lust mich zu entschuldigen.“, entgegnete der Junge selbstbewusst und verschränkte die Arme vor der Brust, während immer noch ein eingebildeter Gesichtsausdruck seine Lippen zierte.

„Das hat nichts mit Lust zu tun, sondern mit *Anstand*. Schlag’s mal im Wörterbuch nach. Steht gleich neben *Freundlichkeit*.“, konterte Roxanne unbeeindruckt und ging mit einem Kopfschütteln mit Diana aus der Großen Halle.

Belustigt quakte Diana, als sie die Treppen zu ihrem Gemeinschaftsraum hinauf stiegen: „Entknotet sich den Zauberstab eigentlich auch nochmal?“

„Nein.“, antwortete Roxanne leichthin und grinste ihre Freundin breit an.

Die Hogwartsschüler ließen den Abend mit einem kühlen Glas Kürbissaft und den beliebten magischen

Süßigkeiten ausklingen und starteten am Tag darauf ausgeschlafen in einen Samstag. Bis auf die Quidditchspieler der Gryffindormannschaft.

Die standen nämlich um 10.00 Uhr in der Frühe schon seit drei Stunden auf dem Feld und übten Spielzüge und Techniken auf Anweisung von James Potter, der inzwischen schon heiser Befehle krächzte.

„Roxanne, da musst du noch schneller sein. Wenn Gabriel Rebecca deckt, musst du genau hinter Fred bleiben, um ihn vor dem Klatscher zu schützen. Er war eben fast ganz ungeschützt! Im Spiel muss das klappen, wenn...“, rüffelte er Roxanne schroff, während Fred amüsiert grinsend zwischen den beiden hin und her sah.

„Ist gut, James. Ich hab's kapiert.“, wiegelte Roxanne schnell die Ansprache ihres Cousins und Kapitäns ab.

„Gut. Dann machen wir jetzt weiter. Alle wieder auf ihre Positionen!“, sagte James an und seine Mitspieler folgten müde seinem Befehl. „Ist das hier eine Quidditchmannschaft oder ein Seniorenverein?!“

Ein Raunen entfuhr Oliver Norton und auch Gabriel schüttelte nur erledigt den Kopf über den gewohnten Enthusiasmus ihres Kapitäns.

Das raue Training nahm seinen gewohnten Lauf und James schien am Ende der Einheit recht zufrieden mit der Leistung seiner Mannschaft zu sein.

„Ihr habt ordentlich gespielt. Aber einige Dinge müssen wir noch bessern: Rebecca, wo ist deine Ausdauer geblieben? Du bist auf dem Besen gesessen wie ein nasser Sack. Oliver, du musst dringend an deiner Fangfähigkeit feilen. Wenn du im Spiel den Quaffel nicht fängst, könnte das schlimme Auswirkungen für uns haben. Marcus, ordentliche Abwehr ist was anderes! Was war das denn heute?! Roxanne, Fred, gute Zusammenarbeit, aber an der Kommunikation zwischen euch hapert es noch ein bisschen. Gabriel-“, mäkelte James, während die Angesprochenen gelangweilt nickten oder aber angefressen zurück starteten.

Fred unterbrach ihn in seiner Rede: „- deine Pässe kamen überhaupt nicht gut an. Roxanne hatte oftmals keine Chance den Klatscher abzuwehren. Wenn man den Klatscher ungünstig trifft, fliegt er in eine ganz andere Richtung.“

„Fred.“

„Das hat was mit der Technik zu tun.“

„Fred!“

„Vielleicht hast du einfach noch nicht die Richtige gefunden.“, erklärte Fred Gabriel mit gewichtiger Miene, während dieser mit gerunzelter Stirn seinem Rat lauschte.

James hatte sich dagegen nun drohend vor dem Weasley aufgebaut.

„Ich bin hier der Kapitän!“, erinnerte er Fred böse, während dieser nur grinsend zu ihm aufsah.

„Ich weiß. Ich dachte nur, ich übernehm das mal.“, verteidigte sich Fred und setzte noch etwas hinzu. „Du hattest dich schon so hitzig geredet, da dachte ich-“

„Falsch gedacht.“, unterbrach ihn James genervt und ging in Richtung der Duschen.

Nach kurzem Auflachen folgte ihm Fred, während Marcus mit Oliver noch über geeignete Trainingseinheiten für das Fangen und Werfen des Quaffels redete. Gabriel blickte in Gedanken versunken zu Boden und bemerkte so gar nicht, wie Roxanne und Rebecca in die Mädchenumkleiden hinüber gingen.

Während sie sich frisch machten und umzogen, tratschten die Mädchen über dies und das, jedoch schien es als ob Rebecca eigentlich nur auf den richtigen Moment gewartet hätte, als sie Roxanne beim Anziehen ihres Pullovers fragte: „Freds Beschützer-Instinkt nervt dich oder?“

Während sie sich den Pullover über den Kopf zog, hörte sie wie Roxanne fragte: „Wie meinst du das denn?“

Die Sechstklässlerin richtete ihren Pullover und antwortete grinsend: „Na, ist doch klar, warum er Gabriel eben so zusammen gestaucht hat.“

„Klar, weil er nicht gut geflogen ist.“

„Nein.“, lachte Rebecca belustigt und zog nebenbei ihre Jacke an. „Ich glaube, Fred mag es nicht wie der gute Gabriel mit dir umgeht.“

Roxanne hielt inne in ihrer Bewegung und starrte ihre Mitspielerin irritiert an.

„Wie geht er denn mit mir um?“, hakte sie unwissend nach und zauberte Rebecca so ein noch breiteres Grinsen aufs Gesicht.

„Naja, also-“, fing Rebecca langsam an. „-sagen wir mal so: Gabriel ist zwar ein ziemlicher Chameur, aber man sollte sich davon nicht täuschen lassen. Am Ende läuft es nämlich immer nach dem gleichen Schema bei

ihm.“

Mit einem vielsagenden Blick zu Roxanne nahm sie ihre Tasche und setzte sich auf die Bank in der Umkleide. Während sie nachdenklich an dem gestriegelten Geäst ihres Besens zupfte, bemerkte sie nicht Roxannes verwunderte Miene.

„Du meinst, er mag mich.“, erklang es nach einer Weile im Raum und Rebecca huschte ein leichtes Lächeln aufs Gesicht.

Er mag mich. Wie süß das klang.

Die Sechstklässlerin nickte zutraulich.

„So richtig?“, hakte Roxanne nach und klang beinahe schockiert.

So etwas war ihr ja noch nie untergekommen! Ein Junge, der sie sehr mochte?!

„Ich denke schon.“, unterbrach Rebecca ihre wirren Gedanken und löste damit eine kleine Panik in Roxanne aus.

„Und – was mach ich jetzt?“, fragte sie ihre Teamkameradin überfordert, die leichthin antwortete.

„Kommt drauf an. Magst du ihn denn auch *so richtig*?“

„Ich denke nicht. Aber eigentlich: Keine Ahnung.“

„Dann musst du ihm das sagen.“

„Okay.“, verstand Roxanne und packte entschlossen ihre Sachen zusammen, nachdem sie ebenfalls umgezogen war.

Die beiden Mädchen gingen aus den Mädchenumkleiden zu denen der Jungen, um auf diese zu warten, als gerade in diesem Moment Gabriel mit Marcus die Umkleide verließ.

Intuitiv sprach Roxanne zu Gabriel: „Ich mag dich nicht. – Also nicht so.“

Überrumpelt blieb Gabriel stehen und sah Roxanne an, als ob ihr ein drittes Ohr gewachsen wäre.

„O-kay?“, entgegnete er in unsicherem Tonfall, während die Tür neben ihnen aufging und die restlichen Gryffindorspieler aus der Umkleide strömten.

Freds Lachen stockte sofort, als er die Situation zwischen Roxanne und Gabriel registrierte.

„Was geht hier vor?“, verlangte er zu wissen und seine Schwester wandte sich ruckartig zu ihm um.

Beruhigend sagte sie: „Es ist alles okay. Ich hab nur gerade klargestellt, dass ich Gabriel nicht so mag, wie er mich anscheinend mag. Also musst dich jetzt auch nicht mehr so aufplustern von wegen *beschützen* und so.“

Ein lautes Prusten ertönte hinter Fred und James‘ belustigtes Lachen erklang kurz danach, während Fred irritiert zwischen Roxanne und Gabriel hin und her blickte. Schließlich verhärtete sich seine Miene und er fixierte Gabriel mit starrem Blick.

„Du stehst auf meine kleine Schwester? Ich dachte, wir waren uns einig, dass du die Finger von ihr lassen sollst.“, redete er ernst mit dem Quidditchspieler, der hektisch den Kopf schüttelte.

„Ich hab nichts gemacht, Mann. Nichts. Natürlich sind wir uns einig!“, verteidigte sich Gabriel, während Fred nur ungläubig schnaubte.

Schnell mischte sich Roxanne in das Gespräch ein.

„Ihr habt eine Einigung über mich geschlossen?! Ihr könnt doch nicht einfach so über mich verfügen!“, klagte sie und blitzte ihren Bruder gefährlich an.

Fred winkte ihren Einwand nur kurz ab und erklärte dann: „Ich musste ihn nun mal in seine Schranken weisen. – Die er aber anscheinend nicht ganz verstanden hat.“

„*Gar nichts* hab ich gemacht. Weasley, ich schwöre es!“

„Wenn du’s öfter sagst, wird’s auch nicht glaubwürdiger.“

„Wie kommst du nur auf die Idee, ich würde mich in dich verknallt haben, Roxanne?!“, ruderte Gabriel schließlich in die andere Richtung und wandte sich der Angesprochenen zu, die erklärend ausholte.

„Rebecca hat gesagt-“, fing Roxanne an, wurde jedoch von eben dieser unterbrochen: „Roxy, so hab ich das aber doch nicht gemeint. Ich konnte ja nicht ahnen, dass du so mit der Tür ins Haus fällst.“

„Was soll das denn schon wieder bedeuten? Aus deinen kryptischen Äußerungen werde ich langsam nicht mehr schlau.“

„Wieso können wir das Ganze nicht ein wenig abkürzen: Gabriel stehst du auf Roxy?“

„Nein!“

„Na also! Roxanne steht auch nicht auf dich. – Ist dann jetzt alles wieder im grünen Bereich?“, fragte Rebecca in die Runde mit einem erwartungsvollen Grinsen auf den Lippen, welches jedoch gefror, als sie in

die Gesichter ihrer Teammitglieder sah.

Schließlich ging Fred auf Gabriel zu und sagte in drohendem Tonfall: „Ich behalte dich im Auge, Morgan.“

Danach ging er mit James in Richtung Schule, während ihnen die übrigen Jungen leise folgten.

Kopfschüttelnd stand Rebecca neben Roxanne und meinte nach kurzer Stille: „Tja, ich schätze, das wäre geklärt. Gehen wir? Ich hab Hunger.“

Nach kurzem Nicken von Roxanne liefen die beiden ebenfalls los.

Das Gelände der Hogwartsschule präsentierte sich momentan hell erstrahlt von der schon kräftigen Sonne. Alles schien viel grüner mit jedem Tag und so ging es auch die nächsten Wochen weiter. Der Wind wurde wärmer und die Sonne strahlender, während die Schüler am letzten Schultag glücklich nach Hogsmeade hinunter trabten.

„Ein Abteil ist noch frei, Rox!“, reif Diana ihrer Freundin zu und platzte selbst in eben diesem, während ihre Freundin wenige Sekunden später in das Abteil polterte.

„Langsam wird mir das unheimlich mit diesem Typen.“, sprach sie und ließ sich neben ihre Freundin auf einen Sitzplatz fallen.

Die Abteiltür zu ihnen wurde langsam nochmal aufgeschoben und Lily, Lorcan und Lysander schoben sich durch die Türöffnung.

„Ferien.“, strahlte Lily mit breitem Grinsen auf dem Gesicht und genoss das Gefühl all ihren Freunden ein Lächeln auf die Lippen zaubern zu können, indem sie nur ein Wort von sich gab.

„Hoffentlich werden es wieder schöne.“, seufzte Roxanne, bevor sie ihren Kopf an das Fenster lehnte und langsam abdriftete und mit dem Gedanken an das nächste Schuljahr und die bevorstehenden Ferien einschief.